



Universität
Zürich ^{UZH}

Jahresbericht



2017

Bildstrecke

Ausgezeichnete Forschung

Sie sind neugierig, beharrlich, kreativ oder wagemutig – 16 Forscherinnen und Forscher sagen, was sie antreibt. Sie stehen stellvertretend für 65 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der UZH, die in den letzten 10 Jahren einen der begehrten und hochdotierten ERC Grants des Europäischen Forschungsrats erhalten haben oder im Jahr 2014 von den temporären ERC-Ersatzmassnahmen des Schweizerischen Nationalfonds unterstützt wurden.

Allen Porträtierten gemeinsam ist die Fähigkeit, ausserhalb vertrauter Bahnen zu denken. Der Fotograf Philipp Rohner hat sie ins Bild gesetzt.

Auf dem Titelbild:

UZH-Biologin Anne Müller in ihrem Labor.

UZH – Highlights 2017

- Seite 34 Digitalisierung
Übersetzen mithilfe der Crowd
- Seite 36 Reformation
Die Welt wurde weltlicher
- Seite 39 Anthropologie
Neue Affenart entdeckt
- Seite 40 Citizen Science
Sichere Hochwasserprognosen
- Seite 42 Fellowships
Nach kranken Zellen fahnden
- Seite 45 ERC Grants
Dunkle Materie und Zeitmessung
- Seite 47 Greta Patzke erhält den Lehrpreis 2017
«Die Chemie ist meine Mission»
- Seite 51 Personal
Gut führen
- Seite 52 Alumni
Das Beste aus zwei Welten

Inhalt

Präsidentin des Universitätsrats	10
Rektor	12

Universitätsrat und Universitätsleitung

Aus dem Universitätsrat	18
Aus dem Bereich des Rektors	19
Prorektorat Rechts- und Wirtschaftswissenschaften	22
Prorektorat Medizin	23
Prorektorat Veterinärmedizin und Naturwissenschaften	24
Prorektorat Geistes- und Sozialwissenschaften	25
Direktion Finanzen, Personal und Infrastruktur	26

Highlights 2017

Forschung, Innovation und Nachwuchsförderung	34
Lehre und Weiterbildung	46
Infrastruktur und Dienstleistung	50

Fakultäten und Stände

Fakultäten	
Theologische Fakultät	54
Rechtswissenschaftliche Fakultät	55
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	56
Medizinische Fakultät	57
Vetsuisse-Fakultät	58
Philosophische Fakultät	59
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	60

Stände	
Professorinnen und Professoren	61
Privatdozierende	61
Mittelbau	62
Studierende	62

Statistiken und Finanzen

Statistiken	
Zusammenfassung	72
Studierende	74
Abschlüsse	82
Betreuungsquotienten	84
Dozierende	84
Personal	86

Finanzen	
Jahresrechnung	88
Anhang zur Jahresrechnung	91
Erläuterungen zur Jahresrechnung	94
Segmentberichterstattung	106
Betriebsrechnung nach Fakultäten	108
Separate Rechnung nach Fakultäten	112
Revisionsbericht	115

Chronik und Personelles

Dies academicus	117
------------------------	-----

Chronik	
Ständige Ehrengäste	118
Auszeichnungen	119
Donationen	126

Personelles	
Beförderungen	129
Berufungen	129
Ernennungen	132
Habilitationen	133
Rücktritte	135
Wir gedenken	136

Organigramme	138
---------------------	-----

Studierende und Dozierende

Die UZH im Jahr 2017



7

Fakultäten

Studierende nach Fakultät

10 019

Philosophische Fakultät

4 282

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

3 488

Rechtswissenschaftliche Fakultät

3 429

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

3 416

Medizinische Fakultät

696

Vetsuisse-Fakultät

342

Theologische Fakultät

675
Professuren
23% Frauen

595
Titularprofessuren
18% Frauen

776
Privatdozierende
27% Frauen

2 837
Lehrbeauftragte
43% Frauen

4 883

Dozierende

1 902

Dozierende aus dem Ausland

14 699

Studentinnen

2 870

Studentinnen aus dem Ausland

Die UZH gehört zu den 100 weltbesten Universitäten. Sie erreichte in weltweiten Rankings folgende Plätze:

58

Academic Ranking of World Universities

73

QS-Ranking

Die beliebtesten Nebenfächer im Jahr 2017

- Betriebswirtschaftslehre
- Finance
- Informatik
- Politikwissenschaft
- Rechtswissenschaft
- Erziehungswissenschaft
- Volkswirtschaftslehre
- Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
- Philosophie
- Filmwissenschaft

Die beliebtesten Studienprogramme im Jahr 2017

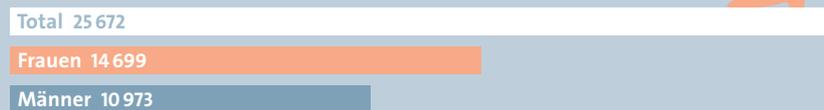
- Rechtswissenschaft
- Humanmedizin
- Psychologie
- Betriebswirtschaftslehre
- Biologie
- Geographie
- Finance
- Geschichte
- Politikwissenschaft
- Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Entwicklung der Studierendenzahlen über die letzten 40 Jahre

1977



Heute



10 973

Studenten

2 152

Studenten aus dem Ausland

25 672

Studierende

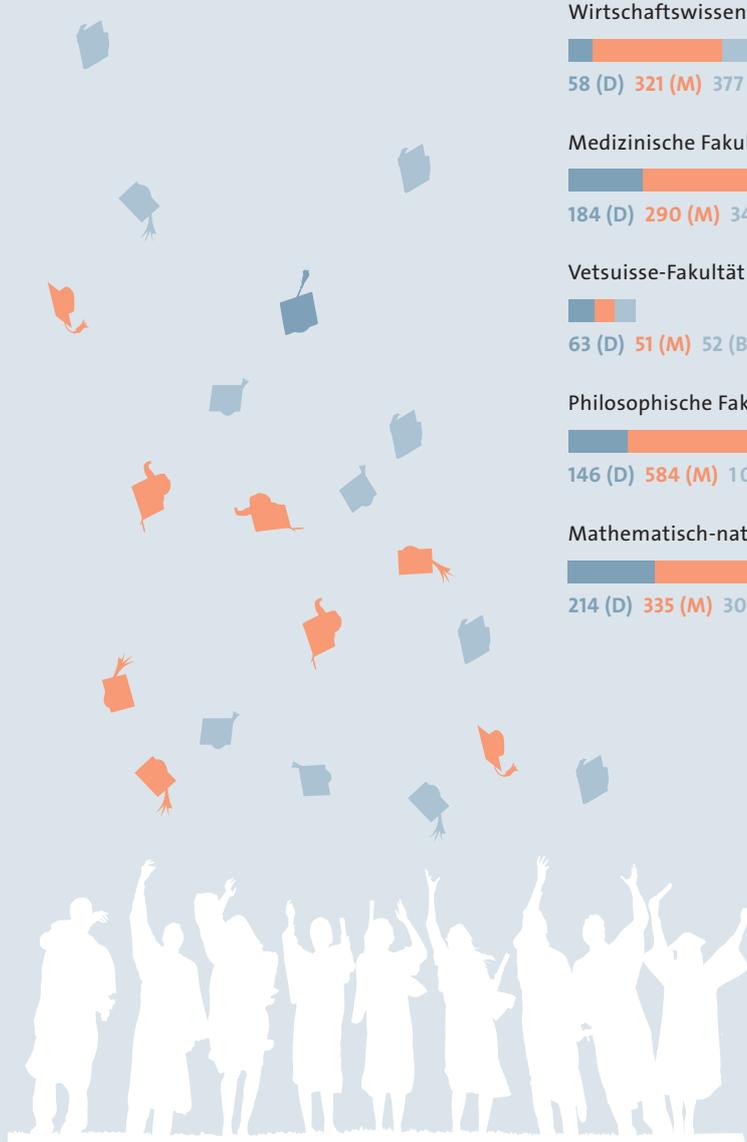


Abschlüsse

Studienabschlüsse 2017

5 777

Studienabschlüsse

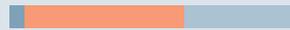


Theologische Fakultät



4 (D) 19 (M) 20 (B)

Rechtswissenschaftliche Fakultät



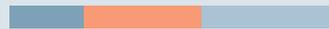
36 (D) 398 (M) 278 (B)

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät



58 (D) 321 (M) 377 (B)

Medizinische Fakultät¹



184 (D) 290 (M) 340 (B)

Vetsuisse-Fakultät²



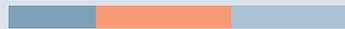
63 (D) 51 (M) 52 (B)

Philosophische Fakultät³



146 (D) 584 (M) 1043 (B)

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät



214 (D) 335 (M) 304 (B)

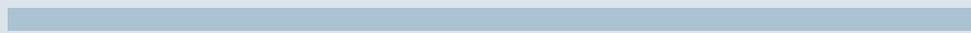
Hinzu kommen:

¹ Eidgenössische Fachprüfung: 293 (Medizinische Fakultät)

² Eidgenössische Fachprüfung: 63 (Vetsuisse-Fakultät)

³ Lehndiplom: 300 (Philosophische Fakultät)

⁴ Andere: 4



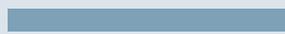
2414

Bachelor



1998

Master



705

Doktorate

Internationale UZH / Personal

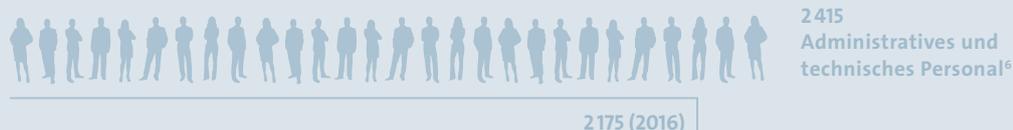
Herkunft der UZH-Studierenden



Alumni – ein Netzwerk fürs Leben

Die Community der Absolventinnen und Absolventen und Mitarbeitenden der UZH hat über **17 000** Mitglieder, rund **30** fachbezogene Mitgliedsvereine und Chapter sowie rund **15** internationale Chapter.

Personal 2017⁵



Total
6 524
6 414 (2016)

⁵ In Vollzeitäquivalenten

⁶ In 2017 Revision der Funktionszugehörigkeit (siehe Seite 86)

Innovative UZH

UZH Spin-offs

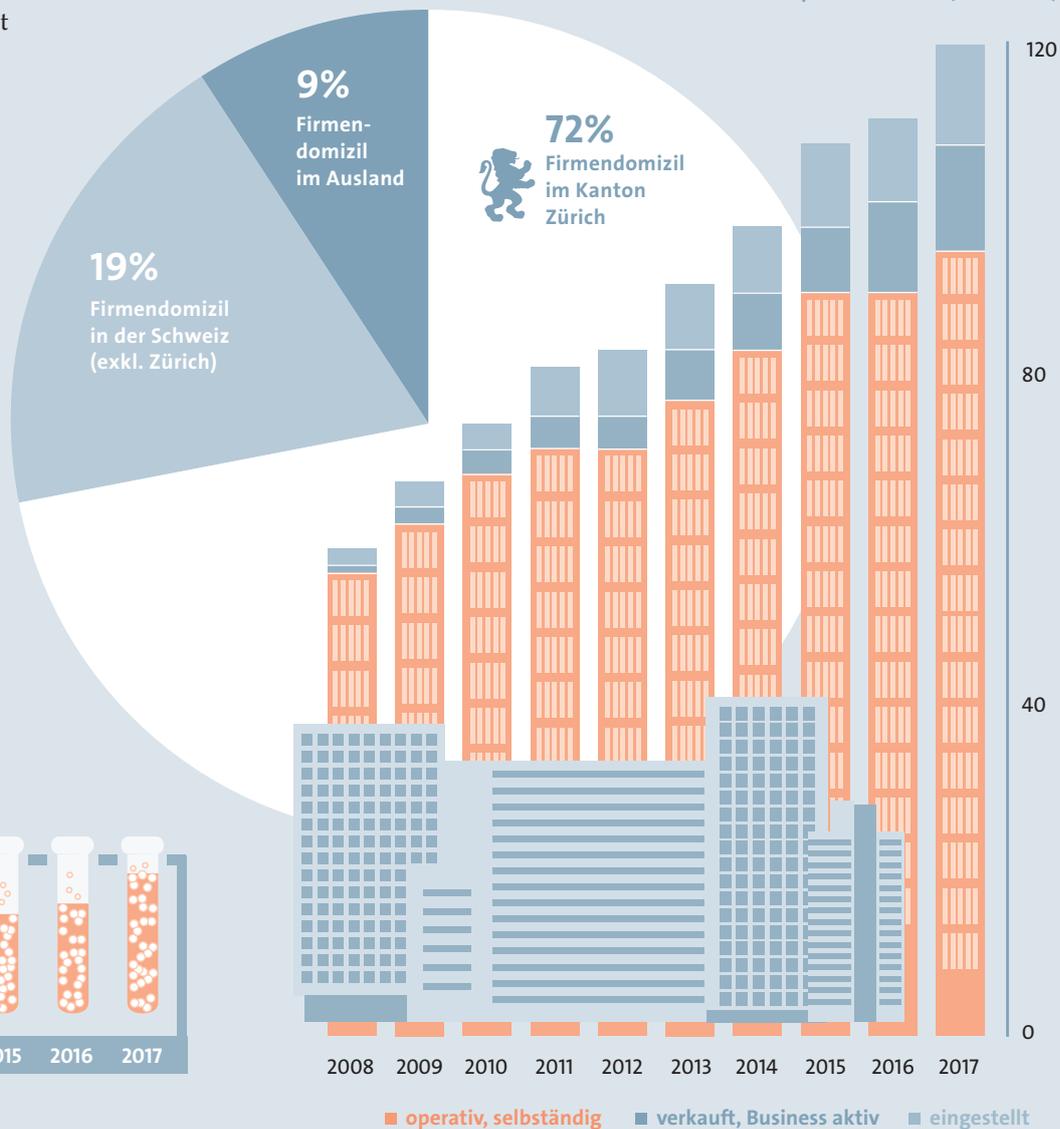
Die Überlebensrate nach fünf Jahren beträgt

95%

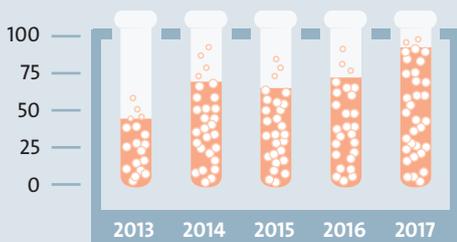
Die Überlebensrate seit Gründung beträgt

90%

Anzahl Spin-off-Firmen (kumuliert)



Anzahl der Erfindungen



Forschungsförderung

Allein im Jahr 2017 erteilte der Europäische Forschungsrat rund 20 Millionen Euro an Forschende der UZH.

Vergabe ERC Grants an Forschende der UZH zwischen 2007 und 2017



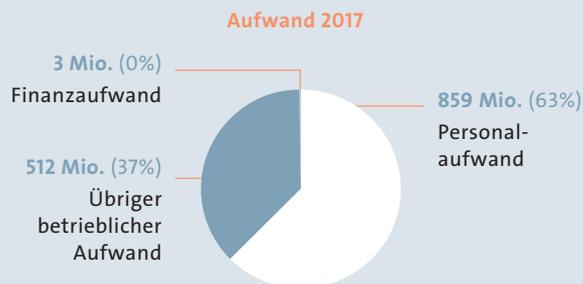
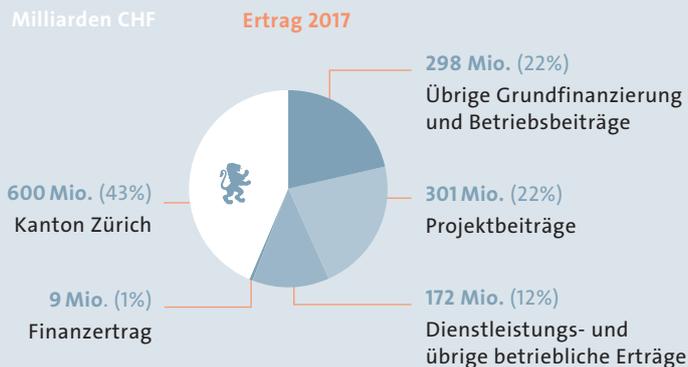
Finanzen

Erfolgsrechnung der UZH im Jahr 2017

Gesamtumsatz

1,38

Milliarden CHF

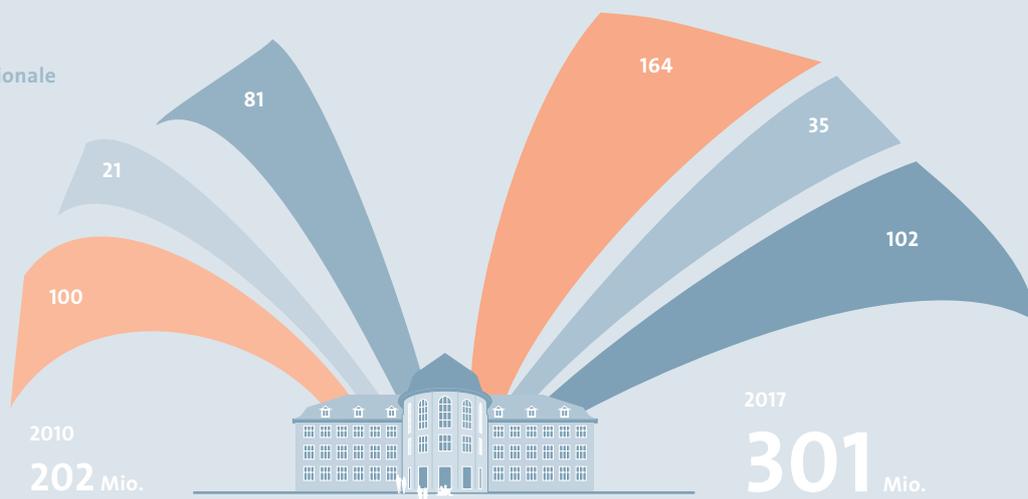


Projektbeiträge / Drittmittel (in Mio. CHF)

Aus staatlichen Einrichtungen der Schweiz (z. B. Schweizerischer Nationalfonds)

Aus dem Ausland (EU und übrige internationale Forschungsprogramme)

Aus der Wirtschaft und von Privaten



Wertschöpfungsstudie der LERU

48 000

Arbeitsplätze

Laut einer Studie der Liga Europäischer Forschungsuniversitäten (LERU) hat die UZH eine Brutto-Wertschöpfung von **6,4 Milliarden Franken** generiert. Damit steht jedem Umsatz-Franken der UZH eine Brutto-Wertschöpfung von knapp **fünf Franken** gegenüber. Insgesamt unterstützte die UZH gemäss der Studie 48 000 Arbeitsplätze.

Mit Innovation, Interdisziplinarität und Kooperation die Digitalisierung meistern



Dr. Silvia Steiner
Präsidentin des Universitätsrats und Bildungsdirektorin des Kantons Zürich

Wir leben in spannenden Zeiten. Die Digitalisierung hat weite Teile unseres täglichen Lebens erfasst. Jahr für Jahr finden sich im Handy schnellere Rechner, Roboter assistieren im Operationssaal, Apps regeln in unserem Auftrag die Wohnzimmerbeleuchtung und Autos fahren ohne Chauffeur völlig autonom.

«Der Bildungsstandort Zürich ist für die Herausforderungen der Digitalisierung gut vorbereitet.»

Wer von Digitalisierung spricht, meint häufig den technischen Fortschritt. Doch Digitalisierung ist mehr als das. Es geht nicht nur um technische Neuerungen, mit denen es Schritt zu halten gilt. Es stellt sich viel eher die Frage, wie wir die neue Technik nutzen und wie sie die Gesellschaft verändert. Deshalb müssen wir in diesem Zusammenhang auch über die wirtschaftlichen, rechtlichen und sozialen Aspekte nachdenken. Damit ist die Wissenschaft als Ganzes gefordert.

Neue Fragestellungen

Wie alle grossen Veränderungen löst die Digitalisierung Verunsicherung aus und stellt uns vor neue Fragestellungen: Gehen durch sie Arbeitsplätze verloren? Wird die Privatsphäre abgeschafft? Werden Maschinen über Leben oder Tod entscheiden? Ersetzen virtuelle Freunde bald die physischen Kontakte? Oder braucht es überhaupt noch Menschen, die persönlich Wissen vermitteln?

Auf diese Fragen muss die Forschung Antworten finden, zum Beispiel in den Wirtschaftswissenschaften, in der Politologie, der Soziologie, der Ethik, den Medienwissen-

schaften, den Rechtswissenschaften etc. Forschung schafft die Grundlagen, damit wir den digitalen Wandel so gestalten können, dass er zu einer Chance für die ganze Gesellschaft wird.

«Die Universität Zürich bereitet die Studierenden auf die sich verändernden Berufsfelder vor.»

Der Bildungsstandort Zürich ist für die Herausforderungen, welche die Digitalisierung mit sich bringt, gut vorbereitet. Nebst der qualitativ hochstehenden Volksschule, den Gymnasien, den Berufsfachschulen und den Fachhochschulen verfügt Zürich mit der Universität Zürich und der ETH Zürich über zwei Bildungsinstitute von Weltrang.

Führende Rolle für die UZH

Die UZH will und kann die Technologien und Methoden, die den Wandel antreiben, aktiv weiterentwickeln und damit eine führende Rolle einnehmen.

Als Lehrinstitution bereitet die UZH die Studierenden auf die sich verändernden Berufsfelder vor und befähigt sie, den Wandel erfolgreich zu bewältigen. Breite Ausbildungen haben an der UZH Tradition. Sie sollen die Grundlage dafür legen, dass sich Vertreterinnen und Vertreter von verwandten Disziplinen auch später noch gegenseitig verstehen. Studierende müssen in der Lage sein, algorithmisch zu denken, Datenreihen zu interpretieren und ein Verständnis für die virtuelle Welt zu entwickeln. Sie müssen aber auch die eigene Disziplin in den Zusammenhang mit der Digitalisierung stellen können.

Als Forschungsinstitution gehört die UZH zu den vielfältigsten Universitäten der Schweiz. Sie bietet die Wissensbreite an, die letztlich zu den neuen Einsichten und Perspektiven führen kann, die den produktiven Umgang mit der Digitalisierung ermöglichen.

«Als Forschungsinstitution gehört die UZH zu den vielfältigsten Universitäten der Schweiz.»

Entscheidend ist, dass die Vernetzung funktioniert: innerhalb der Universität durch interdisziplinäre Nutzung des Wissens und ausserhalb der Universität durch Partnerschaften mit anderen Institutionen.

Optimale Rahmenbedingungen schaffen

Der UZH ist es in den vergangenen Jahren gelungen, mit dem interdisziplinären Wyss Translational Center Zurich und dem UBS International Center of Economics in Society zwei grosse, unabhängige Forschungszentren mit internationaler Ausstrahlung und beachtlicher Innovationskraft zu schaffen. Auch das geplante Digital Society Center (DSC) ist ein konkreter und vielversprechender Versuch, auf die Fragen der Digitalisierung neue, zukunftsweisende Antworten zu finden.

«Das Digital Society Center ist ein konkreter und vielversprechender Versuch, auf die Fragen der Digitalisierung neue, zukunftsweisende Antworten zu finden.»

Die Aufgabe des Kantons Zürich besteht dabei darin, für optimale Rahmenbedingungen zu sorgen. Die UZH muss für die wissenschaftlichen Disziplinen sowie für datenintensive Forschungs- und Lehrmethoden neue Kapazitäten schaffen. Dazu werden zusätzliche Mittel notwendig sein.

Ich bin überzeugt davon, dass der UZH, zusammen mit ihren Partnern, weiterhin eine zentrale Rolle in Sachen Digitalisierung zukommen wird.

Als eine vom Staat getragene Institution kann die UZH Chancen und Risiken des digitalen Wandels aus unabhängiger Perspektive erkennen. Und sie wird Lösungen finden, die das gesamtgesellschaftliche Interesse im Blick haben.

Silvia Steiner

Exzellenz – Anspruch und Verpflichtung



Prof. Dr. Michael O. Hengartner
Rektor

Alle reden heute von Exzellenz. Im akademischen Umfeld gibt es Exzellenzinitiativen, spezielle Exzellenzförderprogramme und Exzellenzmassnahmen. Doch was bedeutet das eigentlich? Die häufige Verwendung des Exzellenzbegriffs hat zu einer gewissen Verwässerung seines Inhalts geführt. Umso wichtiger ist es, dass die Universitäten klare Vorstellungen davon entwickeln, was sie unter Exzellenz verstehen und wie sie diese gezielt fördern können.

«Das Streben nach Exzellenz zeigt den Willen, sich an den besten Hochschulen der Welt zu orientieren.»

Etymologisch lässt sich «Exzellenz» auf das lateinische «excellens» zurückführen, was so viel bedeutet wie «herausragend» oder auch «ausgezeichnet». Exzellenz ist also gleichbedeutend mit einem besonders hohen Niveau in einer bestimmten Sparte oder Disziplin. Doch damit ist nicht alles gesagt. Für den universitären Leitbegriff der Exzellenz sind vor allem auch die Ansprüche und Einstellungen wichtig, die sich mit der Vorstellung eines «hohen Niveaus» verbinden.

Exzellenz als Anspruch

An der Universität Zürich reflektiert der Begriff der Exzellenz zunächst den Willen, sich an den besten Hochschulen der Welt zu orientieren und die eigenen Leistungen kontinuierlich zu verbessern. Dass dieser Anspruch realistisch ist, zeigt sich etwa darin, dass die UZH bereits heute in verschiedenen Fachbereichen zur Weltspitze gehört. Sie ist auch Mitglied mehrerer renommierter Hochschulnetzwerke, so namentlich der League of European Reserach

Universities (LERU) und seit 2017 auch des exklusiven Netzwerks Universitas 21. Zu Universitas 21 gehören aktuell 26 forschungsstarke Universitäten auf sechs Kontinenten, die sich gemeinsam für die Internationalisierung von Hochschulbildung und Wissenschaft einsetzen.

Darüber hinaus engagiert sich die Universität Zürich für den Aufbau strategischer Partnerschaften mit ausgewählten Universitäten und Hochschulen auf der ganzen Welt. Das so geschaffene Netzwerk fördert den grenzüberschreitenden Austausch und steigert die Attraktivität der UZH für die besten Köpfe der Wissenschaft.

Ganz wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass im Berichtsjahr 2017 die Wiederassoziiierung der Schweiz an das europäische Forschungsrahmenprogramm «Horizon 2020» gelungen ist.

«Wir wollen begabte junge Menschen fördern und ihnen ein Umfeld bieten, in dem sie sich entfalten und über sich selbst hinauswachsen können.»

Exzellenz als Verpflichtung

Der Anspruch, sich langfristig als exzellentes Haus der Wissenschaft zu positionieren, ist mit einer fundamentalen Selbstverpflichtung verbunden. Für die Universität Zürich steht dabei die Aufgabe im Zentrum, ideale Bedingungen für Forschung und Lehre zu schaffen.

Es gilt, begabte junge Menschen zu fördern und ihnen ein Umfeld zu bieten, in dem sie sich entfalten und über sich selbst hinauswachsen können. Die UZH verfügt hier bereits über eine ganze Reihe wichtiger Instrumente, etwa den Forschungskredit, der seit 2017 durch ein Suslowa-Postdoc-Fellowship ergänzt wird – ein als Wiedereinstiegshilfe konzipiertes Unterstützungsprogramm für Postdoktorierende mit familiären Betreuungspflichten.

Die derzeit 9 universitären und 10 klinischen Forschungsschwerpunkte bieten ihrerseits zahlreiche Anregungen und Chancen für den wissenschaftlichen Nachwuchs.

Eine grundlegende Aufgabe im Rahmen der Exzellenzförderung liegt heute in der Erschliessung zusätzlicher Finanzierungsquellen. Die UZH wird vom Kanton Zürich mit einer Grundfinanzierung ausgestattet, für die wir sehr dankbar sind. Daneben helfen uns projektbasierte Finanzierungspartnerschaften, unsere Handlungsräume zu erweitern und in ausgewählten Bereichen den entscheidenden Schritt von der hohen Qualität zur Exzellenz zu machen. Der UZH Foundation kommt in den Beziehungen

zu privaten Forschungspartnern und philanthropischen Organisationen eine Schlüsselrolle zu.

Ein gutes Beispiel dafür, dass exzellente Wissenschaft kein Selbstzweck ist, sondern über Transfer, Innovation und Dienstleistungen letztlich der gesamten Gesellschaft zugutekommt, ist das erfolgreiche Joint Venture zwischen der UZH Foundation und dem Novartis Venture Fund im Rahmen des kürzlich geschaffenen UZH Life Science Fund.

Im Berichtsjahr investierte dieser Fonds erstmals eine Million Franken in ein Spin-off der UZH. Profitiert hat das Jungunternehmen CUTISS, das ein neuartiges Verfahren zur Herstellung von Hauttransplantaten entwickelt hat. Die innovative Ersatzhaut soll bald weltweit Patienten mit Hautverletzungen, beispielsweise mit grossflächigen Verbrennungen, heilen können.

Stärkung der Führung

Schliesslich impliziert der Exzellenzanspruch die Pflicht, die universitären Führungsstrukturen ständig zu optimieren und die Effizienz der administrativen Prozesse zu steigern. Während der letzten zwei Jahre hat die Universitätsleitung deshalb im Rahmen des Projekts «Stärkung der Führung der UZH» Vorschläge für ein neues Governance-Modell erarbeitet. Ein wichtiges Ziel besteht darin, die Zuteilung von Aufgaben und Kompetenzen auf Stufe Universitäts- und Fakultätsleitung zu verbessern.

Die Erkenntnisse aus dem erwähnten Projekt sollen bis 2020 sukzessive in eine Reorganisation der Führungsstrukturen einfließen. Die Universitätsleitung selber erhält zwei zusätzliche Mitglieder. Eine neu geschaffene Direktion Immobilien und Betrieb befasst sich mit den komplexen Grossbauprojekten der UZH. Und für den strategisch wichtigen Bereich der Medizin wird per 1. August 2018 eine Direktorin oder ein Direktor Universitäre Medizin eingesetzt.

Die Prorektorate werden in der neuen Leitungsstruktur primär für die drei Querschnittsbereiche Lehre und Studium, Forschung sowie Professuren und wissenschaftliche Information zuständig sein.

Die Vertretung von fakultären Geschäften durch die Prorektorinnen und Prorektoren tritt demgegenüber in den Hintergrund. Auf diese Weise wird die Führungskapazität der Universitätsleitung in den Kernbereichen Forschung, Lehre und strategische Planung gestärkt. Gleichzeitig sollen die Dekaninnen und Dekane stärker in die Universitätsleitung einbezogen und mit mehr Führungskompetenzen ausgestattet werden.

Damit sich der Rektor oder die Rektorin künftig noch stärker der gesamtuniversitären Strategie und den Aussen-

beziehungen der UZH widmen kann, wird eine Prorektorin oder ein Prorektor das Amt der Vizerektorin bzw. des Vizerektors übernehmen.

All dies sind wichtige Massnahmen, um die Strategie- und Zukunftsfähigkeit der UZH auch für die kommenden Jahre sicherzustellen.

Die UZH ist gut unterwegs

Der Anspruch der Exzellenz ist für die Universität Zürich seit ihrer Gründung eine wichtige Orientierungshilfe – ein Wegweiser, dessen Bedeutung seit der Einführung der Selbstorganisation vor knapp 20 Jahren sogar noch gestiegen ist.

«Die UZH ist stolz auf ihre vielen ERC Grant Holders. Sie geben exzellenter Wissenschaft ein Gesicht.»

Der verlässlichste Indikator für tatsächlich erreichte Exzellenz bleibt die unparteiische Anerkennung von aussen. Und hier gibt es in der europäischen Bildungslandschaft wohl keine bessere Messlatte als die erfolgreiche Einwerbung von Fördergeldern seitens des Europäischen Forschungsrates (European Research Council, ERC). An der UZH wurden in den vergangenen zehn Jahren 54 Forschungsprojekte durch Stipendien des ERC unterstützt. Die Universität Zürich ist stolz auf ihre vielen ERC Grant Holders. Sie geben exzellenter Wissenschaft ein Gesicht. Den Forscherinnen und Forschern der UZH, die einen ERC Grant erhalten haben, ist deshalb die Bildstrecke im diesjährigen Jahresbericht gewidmet.

Michael O. Hengartner



wagemutig

Forschung muss ein Wagnis sein, sagt Silja Häusermann. Die Politikwissenschaftlerin untersucht mit experimentellen Methoden, wie Wähler und Politiker in der Sozialpolitik Prioritäten setzen.

Prof. Silja Häusermann,
Institut für Politikwissenschaft

ERC Starting Grant 2016

neugierig

Matthias Altmeyer ist leidenschaftlich neugierig. Der Molekularbiologe erforscht, wie in Zellen Krebs entsteht.

Prof. Matthias Altmeyer,
Institut für Molekulare Mechanismen
bei Krankheiten

ERC Starting Grant 2016





international

Finanzexperte Steven Ongena erforscht, wie Finanzkrisen die Realwirtschaft schädigen. Das Schweinchen und die Plakate sind Geschenke von Forschern aus Asien.

Prof. Steven Ongena,
Institut für Banking und Finance

ERC Advanced Grant 2016

→ Seite 18

Universitätsrat

→ Seite 19

Bereich des Rektors

→ Seite 22

Prorektorat Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

→ Seite 23

Prorektorat Medizin

→ Seite 24

Prorektorat Veterinärmedizin und Naturwissenschaften

→ Seite 25

Prorektorat Geistes- und Sozialwissenschaften

→ Seite 26

Direktion Finanzen, Personal und Infrastruktur

Immobilienwesen, Universitäre Medizin Zürich, Privatdozierende und Titularprofessur

Reorganisation Immobilienwesen

Das Immobilienwesen der Universität steht in den nächsten Jahrzehnten vor allergrössten Herausforderungen. Namentlich die 5. Bauetappe auf dem Campus Irchel, das Projekt Forum UZH und weitere Grossprojekte im Rahmen der Entwicklung des Hochschulgebietes Zentrum bedürfen organisatorischer Rahmenbedingungen, die eine bedarfsgerechte Steuerung ermöglichen. Diese Bedingungen sind an den unterschiedlichen Ansprüchen und Haltungen von Bauherren, Bauherrenvertretern und Bestellern auszurichten. Aufgaben, Kompetenzen und Zuständigkeiten sind dementsprechend im Sinne von Good Governance zu gestalten.

Der Universitätsrat hat vor diesem Hintergrund verschiedene strategische Festlegungen zum Immobilienwesen getroffen und zusammen mit der Universitätsleitung beschlossen, dieses per 1. Januar 2018 neu zu organisieren. Demnach wird die bisherige Verwaltungsdirektion (Finanzen, Personal und Infrastruktur) neu in die Direktionen «Finanzen & Personal» und «Immobilien & Betrieb» gegliedert. Die Direktorinnen oder Direktoren dieser Direktionen werden der Universitätsleitung angehören. Die nähere Umsetzung erfolgt im Rahmen des laufenden Projekts «Stärkung der Führung der UZH».

Universitäre Medizin Zürich (UMZH)

Im Zuge des Abschlusses des Projekts Universitäre Medizin Zürich (UMZH) wurden die erforderlichen Umsetzungsarbeiten weitergeführt. Im Vordergrund stand das Koordinationsmodell zur Zusammenarbeit in der UMZH, dessen Organisation in der Verordnung über Lehre und Forschung der Universität im Gesundheitsbereich festzulegen ist. Die betreffende Verordnungsänderung soll Mitte 2018 in Kraft treten. Auf denselben Zeitpunkt soll auch der oder die neue Direktor/in UMZH das Amt antreten. Der Universitätsrat hat hierfür im Berichtsjahr ein Findungsverfahren gestartet, in das auch die Zürcher Universitäts-spitäler eingebunden sind.

Die vor diesem Hintergrund bereits 2016 beschlossene Aufteilung des Prorektorats MNW in ein Prorektorat Medizin und ein Prorektorat Veterinärmedizin-Naturwissenschaften (VNW) wurde organisatorisch umgesetzt. Als Prorektor VNW hat der Universitätsrat für den Rest der Amtsdauer 2016–2018 Prof. Michael Schaepman, ordentlicher Professor für Fernerkundung, gewählt. Prof. Schaepman ist in dieser Funktion auch zuständig für die Bereiche Forschung, Innovation und Nachwuchsförderung.

Privatdozierende und Titularprofessur

Im Rahmen einer Teilrevision der Universitätsordnung wurden die Bestimmungen über die Privatdozierenden und Titularprofessorinnen und -professoren aktualisiert. Von zentraler Bedeutung ist die Neuausrichtung der Titularprofessur, die in Hinblick auf die Internationalisierung und Flexibilisierung akademischer Karrierewege von der fixen Anbindung an die Habilitation gelöst wird.

Künftig wird der Zugang zur Titularprofessur alleine am wissenschaftlichen Leistungsausweis anknüpfen; dieser kann wie bisher in Form einer Habilitation, neu aber auch anderweitig wie zum Beispiel mit mehreren hochrangigen Fachartikeln erbracht werden. Mit der Neuausrichtung der Titularprofessur erfahren die Rechte und Pflichten der Privatdozierenden verschiedene Änderungen.

Damit einher geht auch eine Neuordnung der Stände. Der bisherige Stand der Privatdozierenden wird aufgehoben und in den neuen Stand der Forschenden und Lehrenden integriert. Die Neuordnung der Stände ist Teil einer Revision des Universitätsgesetzes, die zuhanden des Regierungsrats und des Kantonsrats verabschiedet wurde.

Weitere Geschäfte

Im Berichtsjahr haben 21 Professorinnen und 48 Professoren ihr Amt an der UZH angetreten. Davon stammen 24 Personen aus der Schweiz, 24 aus Deutschland und 21 aus dem übrigen Ausland.

Das Evaluationsverfahren wird mit dem Start des 3. Zyklus 2018 neu geordnet. Es wird künftig mit den Bereichen Akademische Führung und Lehrevaluation ein integriertes Evaluationskonzept bilden. Das dazu erarbeitete neue Evaluationsreglement wurde in erster Lesung beraten.

Weitere Geschäfte betrafen die Gründung des Zentrums Digital Society Initiative, die Entgegennahme von Zuwendungen, ferner die Erneuerung von Mietverträgen sowie den Erlass und die Änderung von Rahmen-, Promotions- und Weiterbildungsverordnungen.

Sebastian Brändli

Dr. Sebastian Brändli, Aktuar des Universitätsrats.

Ob mit Bus oder Metro: Die UZH bewegt sich

Seit die Universitätsleitung 2013/14 evaluiert wurde, laufen an unserer Hochschule verschiedene Projekte zur Organisationsentwicklung. Zu nennen sind etwa das Projekt «Stärkung der Führung der UZH», das mit der Zustimmung des Universitätsrats voraussichtlich schon bald in die Umsetzungsphase gelangen wird, oder die mehrteilige Revision von Universitätsgesetz und Universitätsordnung, welche unter anderem eine Reorganisation der Habilitation und der Titularprofessur sowie eine Restrukturierung der Stände beinhaltet.

Für die Universitätsleitung, die Fakultäten und die Zentralen Dienste bedeuten solche Projekte einen intensiven Lernprozess und viel zusätzliche Arbeit. Um die verfügbaren Ressourcen nachhaltig und effizient einzusetzen, sind folgende Überlegungen wichtig:

1. Es gilt immer wieder aufs Neue einen Ausgleich zu finden zwischen dem hektischen Tagesgeschäft und der Möglichkeit thematischer Vertiefung; Letztere ist für die Planung und Umsetzung strategischer Vorhaben dringend notwendig. Inmitten der vielen Geschäfte, welche die Universitätsleitung Woche für Woche in ihren Sitzungen behandelt, soll gerade das Projekt «Stärkung der Führung der UZH» Freiräume für die Erörterung strategischer Themen schaffen. Dabei sollen die Mitglieder der Universitätsleitung untereinander diskutieren können, sich aber auch mit den Dekaninnen und Dekanen sowie weiteren Akteurinnen und Akteuren austauschen.

2. Einzelne, auf den ersten Blick klare und einfache Entscheidungen stellen sich in der praktischen Umsetzung nicht selten als komplex und aufwendig heraus. Besonders wenn es um organisatorische und rechtliche Fragen geht, ziehen entsprechende Beschlüsse rasch einmal einen beträchtlichen Kommunikations- und Koordinationsaufwand nach sich. Ein gutes Beispiel dafür ist die Neustrukturierung der Stände. Die Ausgangslage scheint klar zu sein: Es soll in Zukunft vier Stände geben; zwei davon werden neu benannt, und einzelne Gruppen von UZH-Angehörigen sollen neu zugeordnet werden.

So weit, so gut. Doch nun beginnen erst die kniffligen Fragen: Wie werden die neuen Standeszugehörigkeiten in SAP abgebildet? Wie ist bei unklaren Zuordnungen zu einem Stand vorzugehen? Welche rechtlichen Anpassungen sind nötig und wie verhalten sich diese zu anderen gesetzlichen Grundlagen? Welche Organisationsform sollen die Standesorganisationen haben? Und welche Leistungen sollen sie erbringen?

3. Kommunikation und Koordination im Umfeld der Universitätsleitung und insbesondere bei strategischen Projekten sind anspruchsvoll und müssen laufend reflektiert werden. Im Spass vergleiche ich die Organisationsstruktur der UZH manchmal mit der Pariser Metro. Ähnlich wie dort die wichtigsten Verbindungen sternförmig vom Knotenpunkt Châtelet / Les Halles aus verlaufen, führen auch an der Universität die wichtigsten kommunikativen Linien jeweils von einem Zentrum (Mitglieder der Universitätsleitung, Dekaninnen und Dekane) hin zu den Stäben und Abteilungen sowie zu den Instituten.

Die Kommunikation zwischen der Universitätsleitung und den Professorinnen beziehungsweise Professoren erfolgt ebenfalls oft «über die Linie», also über die Dekaninnen und Dekane.

Dieses sternförmige Kommunikationssystem hat sich in der Vergangenheit grundsätzlich bewährt, es stösst aber auch an seine Grenzen. Denn nicht immer ist es sinnvoll, auf einer Reise von A nach B den Umweg über das Zentrum zu nehmen. Vielleicht müssten auch an der UZH – um im Bild zu bleiben – vermehrt Busse verkehren und die einzelnen Metrolinien miteinander verbinden, indem sie Kreise um das Zentrum ziehen.

Gemeint ist beispielsweise der direktere Austausch zwischen Universitätsleitung und Professorenschaft oder eine noch bessere Koordination der verschiedenen Stäbe. In der Forschung ist der Wert des Busfahrens – man denke etwa an die interdisziplinäre Zusammenarbeit – schon längst erkannt worden.

Es wäre vielleicht sinnvoll, wenn künftig auch in anderen Bereichen der UZH noch etwas mehr Bus statt Metro gefahren würde. Zumindest tagsüber sieht man da auch mehr von der Umgebung.

Rita Stöckli

Dr. Rita Stöckli, Generalsekretärin der Universität Zürich.

Leitung der Universität Zürich

Gemeinsam für die UZH



Mitglieder der Universitätsleitung (von links nach rechts):
Dipl. Ing. ETH Stefan Schnyder, Direktor Finanzen, Personal und Infrastruktur
Dr. Rita Stöckli, Generalsekretärin
Jürg Dinner, Leiter Kommunikation, ständiger Gast
Prof. Dr. Michael O. Hengartner, Rektor



Prof. Dr. Christoph Hock, Prorektor Medizin
lic. iur. LLM Isabella Balmer, General Counsel, ständiger Gast
Prof. Dr. Christian Schwarzenegger, Prorektor Rechts- und Wirtschaftswissenschaften
Prof. Dr. Gabriele Siegert, Prorektorin Geistes- und Sozialwissenschaften
Prof. Dr. Michael Schaeppman, Prorektor Veterinärmedizin und Naturwissenschaften

Erfolgreiche Einwerbung von ERC Grants und zukunftsweisende Projekte



Prof. Dr. Christian Schwarzenegger
Prorektor Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

Rechtswissenschaftliche Fakultät (RWF)

An der RWF konnten im Rahmen des von der Universität Zürich lancierten Projekts zur Förderung von Assistenzprofessuren 2017 fünf weitere Assistenzprofessuren ernannt werden, wobei eine Assistenzprofessorin bereits nach einem Semester einen Ruf auf eine Assistenzprofessur mit Tenure Track an einer anderen Schweizer Rechtsfakultät erhielt. Ein Assistenzprofessor hat die RWF als Gastinstitution für seine SNF-Förderungsprofessur gewählt, und eine weitere SNF-Förderprofessur konnte in eine Assistenzprofessur mit Tenure Track überführt werden. Damit verfügt die RWF zurzeit über zehn Assistenzprofessuren, sechs davon sind Frauen. Ein Assistenzprofessor hat zudem – als erster Schweizer Jurist überhaupt – einen ERC Consolidator Grant im Umfang von zwei Millionen Euro zugesprochen erhalten.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (WWF)

Im Bereich Berufungen und Beförderungen kann die Fakultät an die Erfolge im vergangenen Jahr anknüpfen. Im Berichtsjahr sind zehn neue Ernennungen erfolgt. Beachtlich dabei ist, dass die Vielzahl der neuen Professorinnen und Professoren internationale wissenschaftliche Ausbildungen und Erfahrungen von den besten Universitäten der Welt mitbringen.

Es ist weiter erfreulich, dass zwei der Neuberufenen bereits erfolgreich einen ERC Grant einwerben konnten. Die Fakultät hat im Berichtsjahr nebst den zwei ERC Grants weitere substanzielle Drittmittel eingeworben, unter anderem rund 10 Mio. CHF Projektbeiträge (aus EU und SNF) und rund 12 Mio. CHF aus der Wirtschaft, von Stiftungen und aus Weiterbildungserträgen.

Entwicklung und Projekte

Das Bibliothekswesen steht angesichts der fortschreitenden Digitalisierung vor grossen Herausforderungen. Diesen steht an der Universität Zürich ein Bibliothekssystem gegenüber, das durch seine dezentralen Standorte, heterogenen Angebote und unterschiedlichen Organisationsstrukturen wenig gerüstet ist, diesen entschlossen zu begegnen. Die Universitätsleitung hat deshalb die organisationale Zusammenführung der Bibliotheken beschlossen. Die konkrete Ausgestaltung (Bibliotheksleistungen, Standorte und Organisationsmodell) soll in einem einjährigen Vorprojekt «UZH Bibliothek der Zukunft» unter Mitarbeit der Fakultäten, der Hauptbibliothek, des Bereichs Finanzen, Personal und Infrastruktur sowie der Zentralbibliothek erarbeitet werden.

Zur administrativen Unterstützung der Studierenden soll ein Studierendenportal geschaffen werden, das sich am «Studierenden-Life-Cycle» orientiert und damit benutzenden- und prozessorientierte Informations- und Serviceleistungen bietet. Die Arbeiten wurden aufgenommen und mit dem übergeordneten Projekt «Relaunch UZH Websites» der Kommunikationsabteilung zusammengeführt.

Die UZH unterstützt finanzschwache Studierende durch Stipendien und Darlehen. Einzelne Finanzierungsgefässe können aufgrund ihrer engen Zweckbestimmungen nicht vollumfänglich ausgeschöpft werden. Aus diesem Grund sollen die Fördergefässe im Rahmen des Projekts «Neuausrichtung Studienfinanzierung» neu organisiert werden, wobei zusätzlich zur bewährten Bedürfnisunterstützung die Etablierung von Exzellenzstipendien und die Schaffung von Mobilitätsstipendien für kürzere Auslandsaufenthalte geplant sind.

General Counsel

Die seit dem 1. Mai 2017 neu eingesetzte General Counsel leitet die Abteilung «Recht und Datenschutz», bestehend aus dem Rechtsdienst und dem Datenschutzdelegierten der Universität. Zudem nimmt die General Counsel an den Sitzungen der Universitätsleitung mit beratender Stimme teil. Die Abteilung ist verantwortlich für die generelle rechtliche und datenschutzrechtliche Beratung der Fakultäten, der Forschenden sowie der Zentralen Dienste. Unter anderem ist sie zuständig für die Beratung im Personalrecht, das Begleiten von Vertragsverhandlungen und die rechtliche Begleitung von Projekten und Gesetzgebungsvorhaben, die für das rechtmässige Funktionieren der Universität notwendig sind.

Christian Schwarzenegger

Eine Strategie für die Medizin der Zukunft



Prof. Dr. Christoph Hock
Prorektor Medizin

Universitäre Medizin Zürich – Dachstrategie

Im Rahmen des Projekts Dachstrategie wurden zentrale Themen zur Gestaltung der Medizin der Zukunft bearbeitet, wie zum Beispiel Organisation der Forschung, Vernetzung und Interdisziplinarität, klinische Forschung und Anreizsysteme. Die Ergebnisse aus den Workshops und Arbeitsgruppen wurden am ganztägigen Sommerevent der Medizinischen Fakultät 2017 gemeinsam mit Vertretern der UZH, der ETH Zürich und der universitären Spitäler diskutiert.

Die Forschungsstrategie der Medizinischen Fakultät zielt darauf ab, den Impact der Forschung zu steigern, indem sie sich mit der Triade Innovation – Translation – Implementation positioniert. Zu diesen drei strategischen Positionierungen sind Umsetzungsprojekte zu definieren und zu verfolgen, trotz der engen infrastrukturellen Ressourcen. Dies wird in Zusammenarbeit mit den relevanten Akteuren der Universitären Medizin Zürich geschehen.

Schwerpunkte: Präzisionsmedizin und Krebsforschung

Gemeinsam mit der ETH und den universitären Spitälern wurde das Fundament für ein Center for Precision Medicine Research (CPMR) gelegt. Mit dem CPMR soll ein von diesen Zürcher Institutionen gemeinsam betriebenes Forschungs- und Entwicklungszentrum entstehen, das exzellente, translational orientierte Wissenschaft betreibt mit dem Ziel, die gewonnenen Erkenntnisse direkt in eine verbesserte Behandlung von Patientinnen und Patienten einfließen zu lassen.

Ebenso wurden im vergangenen Jahr im Bereich der Krebsbehandlung sichtbare Zeichen gesetzt. Das neu gegründete Cancer Research Center (CRC) an der UZH und das Cancer Center Zurich (CCZ) am Universitätsspital Zü-

rich (USZ) arbeiten in Zukunft eng und synergistisch in einem übergreifenden Comprehensive Cancer Center Zurich (CCCZ) zusammen, um in Zürich ein Spitzenzentrum für modernste onkologische Patientenversorgung und Forschung aufzubauen.

Innovation in der Biomedizin

Mit drei neuen Initiativen werden Projekte mit hohem Innovationspotenzial in unterschiedlichen Entwicklungsstadien im Bereich der Biomedizin gefördert. Mit den UZH BioEntrepreneur-Fellowships hat die UZH ein neues Instrument zur Stärkung von jungen Forschenden geschaffen. Des Weiteren startete 2017 der neu etablierte Therapy Development Accelerator (TDA) mit der Evaluierung und dem Projektsupport von 15 Projekten aus verschiedenen Bereichen, unter anderem der Neurologie, Onkologie und Pädiatrie. Der TDA beschleunigt mit der zielgerichteten Begleitung und Beratung die Translationsphase von biomedizinischen Projekten.

Der im Vorjahr geschaffene UZH Life Sciences Fund investierte erstmals im Jahr 2017 in ein Spin-off der Universität Zürich: CUTISS AG plant, mit der Anschubfinanzierung von einer Million Franken die Entwicklung von individuell angepassten Hauttransplantaten zur Marktreife voranzutreiben und dadurch Patientinnen und Patienten mit angeborenen Fehlbildungen, Verbrennungen, Trauma- oder anderen akuten und chronischen Hautverletzungen einen substantiellen Nutzen zu bringen.

Flagship-Projekt der Hochschulmedizin Zürich

Wie bereits im letzten Jahr mit dem Flagship-Projekt SKINTEGRITY, das sich mit der Entwicklung neuer Diagnosemethoden und Therapien zur Behandlung von schweren Hautkrankheiten und Wundheilungsstörungen beschäftigt, ging auch in diesem Jahr ein Verbundprojekt als Siegerprojekt hervor. Beim Flagship-Projekt SleepLoop (2017) entwickeln Ingenieurinnen und Ingenieure in enger Zusammenarbeit mit Schlafspezialistinnen und Elektrophysiologen eine portable Technologie, die den Schlaf gezielt und ohne pharmakologische Hilfsmittel modulieren kann. Das Team von SleepLoop möchte dadurch dem zunehmenden Problem der Schlafstörungen mit klinisch-technologischer Innovation entgegenwirken.

Christoph Hock

Forschung und Innovation fördern



Prof. Dr. Michael Schaepman
Prorektor Veterinärmedizin und Naturwissenschaften

Diversität und Interdisziplinarität

Das neu geschaffene Prorektorat Veterinärmedizin und Naturwissenschaften (VNW) hat am 1. August 2017 seinen Dienst aufgenommen und vertritt die Geschäfte der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät (MNF), der Vetsuisse-Fakultät sowie die Bereiche Forschung, Innovation und Nachwuchsförderung. Darunter fallen auch weitere Bereiche wie Tierschutz, experimentelle Tierhaltung und die Technologieplattformen.

Der Prorektor VNW führt somit ein reichhaltiges Portfolio an Themen, bei dem Diversität und Interdisziplinarität unverzichtbar sind, wenn es um Innovation, erfolgreiche Zusammenarbeit sowie die Schaffung von erstklassigen Forschungsbedingungen geht.

Die hauptsächliche Zielsetzung des Prorektorats Veterinärmedizin und Naturwissenschaften ist die verbesserte Förderung von Forschung und Innovation.

Nachwuchs fördern und Innovation vorantreiben

Die SNF-Förderungsprofessur ermöglicht es jungen Forscherinnen und Forschern, sich mit einer eigenen Arbeitsgruppe zu etablieren und neue Forschungsrichtungen in den UZH-Instituten zu verwirklichen.

Im Berichtsjahr konnten 13 Forscherinnen und Forscher eine SNF-Förderungsprofessur an der Universität Zürich starten. Als Empfängerin fast eines Drittels der insgesamt 42 Beiträge des SNF war die Universität Zürich in 2017 die erfolgreichste Schweizer Hochschule in der SNF-Förderung.

Auf europäischer Ebene stellen weiterhin die ERC-Grants an der Universität Zürich ein wichtiges Fördermittel dar. Die in 2017 insgesamt zehn eingeworbenen Grants (total rund 20 Millionen Euro), die auch ein grösseres Thema dieses Berichtes darstellen, bilden einen weiteren

Grundpfeiler der Grundlagenforschung in Projekten. Mit der Etablierung der Innovationsförderung im Prorektorat VNW hat die UZH ihr Profil als innovationsfreundliche Universität weiter geschärft und ihre Aktivitäten diversifiziert. Neben dem Innovationscluster «Life Sciences» wurde 2017 der «Space Hub» weiterentwickelt, der sich in Kooperation mit Industriepartnern im Innovationspark Zürich ansiedeln soll. Seit Juli 2017 kann die UZH bei Firmengründungen aus der Universität heraus ein UZH-Startup-Label vergeben. Damit fördert die UZH ihre Angehörigen beim Start in die Selbständigkeit und erhöht ihre Sichtbarkeit.

UZH-intern konnten die Fördermöglichkeiten für Nachwuchskräfte mit der Einführung der BioEntrepreneur-Fellowships diversifiziert werden, wobei 2017 bereits vier junge Forschende mit dem Zweck einer Spin-off-Gründung gefördert wurden.

Forschungsinfrastrukturen erweitern

Die zurzeit sieben anerkannten Technologieplattformen der UZH garantieren allen Forschenden Zugang zu einer vielfältigen und erstklassigen Forschungsinfrastruktur inklusive modernstem Know-how.

2017 wurden zwei neue Technologieplattformen anerkannt: Die Viral Vector Facility (VVF) stellt virale Vektoren und massgefertigte Plasmide für präklinische Anwendungen her, in der Nanobody Service Facility (NSF) werden hochspezifische Antikörper-Fragmente produziert.

Die UZH verfolgt das Ziel, Forschung und Lehre auch im Bereich der partizipativen Bürgerwissenschaften (Citizen Science) zu fördern und professionelle Unterstützung bei Citizen-Science-Projekten anzubieten. Im April 2017 wurde dazu ein gemeinsames interdisziplinäres Kompetenzzentrum Citizen Science (CC-CS) an der UZH und an der ETH Zürich etabliert.

Michael Schaepman

Prorektorat Geistes- und Sozialwissenschaften

Die Lehre von heute und morgen gestalten



Prof. Dr. Gabriele Siegert
Prorektorin Geistes- und Sozialwissenschaften

Die Lehre an der UZH entwickelte sich 2017 dynamisch weiter. Auf verschiedensten Ebenen konnten Akzente zur Förderung vielversprechender Innovationen und Kooperationen gesetzt werden.

Frischer Wind

Anfang 2017 starteten die ersten fünfzehn Lehrprojekte des neu lancierten Förderinstruments «Kompetitiver Lehrkredit». Mit viel Engagement wurden neue virtuelle Lehrräume und didaktische Settings entworfen und verwirklicht: So forschten Studierende des politikwissenschaftlichen «Capstone Course» zu konkreten Fragestellungen aus der Wirtschaft oder der öffentlichen Hand, erlernten angehende Ärztinnen und Ärzte mithilfe eines «E-Tools für biomedizinische Ethik» den Umgang mit ethischen Dilemmata. Ende 2017 sind bereits die nächsten vierzehn Innovationsprojekte bewilligt worden, und man darf gespannt sein, wie sich die vielversprechenden Vorhaben namens «Klinisches Kochbuch» oder «Mobile Field Laboratory» entwickeln werden. Neuen Schwung verspricht auch die «Start! Tutor*innenqualifikation». Diese onlinebasierte Ausbildung leitet interessierte Studierende auf kurzweilige Art und Weise an, in die Rolle als Tutorin bzw. Tutor hineinzuwachsen. Nach dem erfolgreichen Start der Pilotphase mit ersten modularen Ausbildungsbausteinen im laufenden Jahr werden die Kurse 2018 ergänzt und etabliert.

Starkes Fundament

Innovative Konzepte bedingen eine solide Basis guter Lehre, auf der sie aufbauen und sich entfalten können. So führt die UZH seit nunmehr neun Jahren den «Tag der Lehre» durch, der dieses Jahr unter dem Motto «innovativ

und interaktiv» stand. Dieser Anlass regt nicht nur den Diskurs über gute Lehre auf disziplinärer wie gesamtuniversitärer Ebene an, sondern würdigt ebenso die exzellenten Leistungen und den beherzten Einsatz der Studierenden und Dozierenden. So wurde in diesem Jahr den ersten Absolventinnen und Absolventen des neuen Weiterbildungsstudiengangs «CAS Hochschuldidaktik» gratuliert.

Mit dem Ziel, eine nachhaltige Grundlage für qualitätsorientierte Lehrprozesse zu schaffen, wurde ein neues Genehmigungsverfahren für Studienprogramme konzipiert. Dieses stellt ab 2018 sicher, dass die Erweiterte Universitätsleitung als höchstes akademisches Gremium der UZH in die Entwicklung des Studienangebots eingebunden ist und die Etablierung neuer Studienprogramme abgestimmt zwischen den Fakultäten erfolgt.

Gemeinsame Sache

Um die Lehre erfolgreich weiterzuentwickeln, räumt die UZH dem Austausch und der Kooperation mit vielfältigen Akteuren im In- und Ausland einen grossen Stellenwert ein. Im Bereich der Fachdidaktik beispielsweise wurde die Zusammenarbeit zwischen der UZH und den pädagogischen Hochschulen Graubünden, Schwyz, St. Gallen, Zug und Zürich mit dem Bestreben gestärkt, Doktorierende in Fachdidaktik zukünftig gemeinsam auszubilden.

Mit Blick auf das internationale Parkett stellte die im Juli 2017 durchgeführte «LERU Doctoral Summer School» einen Höhepunkt dar. Die Veranstaltung widmete sich dem Thema «Citizen Science» und brachte 44 Doktorandinnen und Doktoranden aus zwölf europäischen Ländern zusammen. Diese konnten von einer Woche interdisziplinären und kreativen Lernens sowie praktischer Projektarbeit zur Verknüpfung von Forschung und öffentlichem Engagement profitieren. Die UZH war im September 2017 zudem Gastgeberin des Treffens der «LERU Learning and Teaching Policy Group», bei dem Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten der forschungsstärksten Universitäten Europas über gute Praxis und Perspektiven der universitären Lehre diskutierten. Schliesslich fiel Ende November 2017, mit einem gemeinsamen Workshop zum Thema Lehrqualität, der Startschuss für eine erfolgreiche Zusammenarbeit im Rahmen der neuen strategischen Partnerschaft zwischen der UZH und der Karls-Universität Prag.

Diese und weitere aussichtsreiche Vorhaben werden in den kommenden Monaten und Jahren zielgerichtet weitergeführt. Sie stehen im Zeichen einer konsequent forschungsorientierten und den höchsten Qualitätsansprüchen genügenden Lehre an der UZH.

Gabriele Siegert

Direktion Finanzen, Personal und Infrastruktur

Neue Wege gehen



Dipl. Ing. ETH Stefan Schnyder
Direktor Finanzen, Personal und Infrastruktur

Das Berichtsjahr stand für den Bereich Finanzen, Personal und Infrastruktur im Zeichen grosser Herausforderungen. Steigende Verpflichtungen (unter anderem die Erhöhung des BVK-Sparbeitrags, der Ausbau der Studienplätze Medizin, mehr Studierende in MINT-Fächern) und real seit einigen Jahren nicht wachsende Finanzmittel der öffentlichen Hand steigern die Bedeutung der mit einer stetigen Modernisierung der Verwaltung einhergehenden Effizienzgewinne.

Modernisierung der Verwaltung

2017 wurden einige Vorhaben abgeschlossen: Mit der Einkaufsplattform P4U stehen seit Mitte des Jahres über sieben Millionen Kataloggüter von 72 Lieferanten digital zu günstigen, zentral verhandelten Preisen zur Verfügung.

Die Digitalisierung der fünf wichtigsten Prozesse im Personalmanagement läuft im Pilotbetrieb und wird Anfang 2018 universitätsweit eingeführt: Unter anderem erfolgen dann Anstellungen, Austritte und bestimmte Personalmutationen in einer workflowbasierten Lösung mit integrierter Vertragserstellung und -archivierung.

Finanzverantwortliche können seit Anfang des Jahres 2017 die grundlegenden Auswertungen zum Stand ihrer Mittel abonnieren und erhalten diese dann automatisiert per E-Mail. Schliesslich konnte die digitale Lunch-Check-Karte und die privatrechtliche Anstellung für externe Lehrpersonen eingeführt werden. Für Lernende an der UZH koordiniert und entwickelt neu eine Personalmanagerin die Angebote der beruflichen Grundbildung.

Das «Baby» wird erwachsen

Mitte 2015 hat der Kantonsrat beschlossen, der UZH mehr Kompetenzen im Bauen zu übertragen. Die Vorbereitungen auf die Einführung des Delegationsmodells haben gezeigt, dass es für das Immobilienwesen und seine Herausforderungen eines grossen strategischen Einsatzes bedarf. Universitätsleitung und Universitätsrat haben daher beschlossen, die Abteilungen Immobilienentwicklung und Infrastruktur per 1. Januar 2018 in eine neue Direktion Immobilien und Betrieb zu überführen und diese neu zu organisieren.

Nach Anpassung der gesetzlichen Grundlagen wird die Direktion durch ein neues Mitglied der Universitätsleitung geführt. Für den Aufbau konnte ein interimistischer Leiter gewonnen werden. Er ist dabei auch für die Umsetzung des neuen Immobilienmanagements an der UZH verantwortlich.

Bauten und weitere Infrastruktur

Im Berichtsjahr startete der Architekturwettbewerb für das Projekt Forum UZH: ein Lehr- und Lernzentrum auf dem Areal Wässerwies. Aufgrund der stark gestiegenen Studierendenzahlen in der Chemie und Biologie (plus 40 Prozent), der hohen Anforderungen des Fachbereichs Chemie an die technische Installation und des generell knappen Angebots an Laborflächen an der UZH wurde entschieden, im Rahmen des Projektes der 5. Baustappe am Standort Irchel (UZI5) beim Kantonsrat ein Erweiterungsprojekt zu beantragen.

Grossvorhaben Forum UZH

Im Rahmen der Umsetzung des Delegationsmodells wird die UZH ab 2018 den Vorsitz für die Grossvorhaben Forum UZH und UZI5 übernehmen, und so eine direktere Steuerung ausüben. Die Erstellung eines Provisoriums an der Gloriosastrasse 28 für die Medizinische Mikrobiologie und das Hochsicherheitslabor konnte im Berichtsjahr abgeschlossen werden.

Nach kleineren Umbauten wurde auch die Irchel-Bar eröffnet. Sie ergänzt das gemäss Nutzerbefragung 2017 weiterhin ausgezeichnete Verpflegungsangebot.

Stefan Schnyder



kreativ

Spielerisch zu denken, macht ihm Spass. Der Neuroinformatiker Giacomo Indiveri baut komplexe elektronische Systeme, die dem Gehirn nachempfunden sind.

Prof. Giacomo Indiveri,
Institut für Neuroinformatik

ERC Starting Grant 2010
ERC Proof of Concept Grant 2015
und ERC Consolidator Grant 2017



schlagkräftig

Nicola Serra ist als Hobby-Boxer und als Forscher schlagkräftig. Der Physiker untersucht, was im Universum unmittelbar nach dem Urknall geschah.

Prof. Nicola Serra,
Physik-Institut

Starting Grant des SNF 2014



analytisch

Bereits Ötzi hatte es im Magen. Das Bakterium *Helicobacter pylori* ist dafür bekannt, dass es Schleimhautentzündungen, Geschwüre und Krebs auslösen kann. Die Biologin Anne Müller erforscht die Mechanismen der Magenkrebsentstehung durch *Helicobacter pylori*-Infektion.

Prof. Anne Müller,
Institut für Molekulare Krebsforschung

Consolidator Grant des SNF 2014

souverän

Der Schutz der Menschenrechte sei eine der Grundlagen einer funktionierenden Demokratie, sagt Rechtswissenschaftler Daniel Moeckli. Er erforscht das Spannungsverhältnis von Volkssouveränität und Rechtsstaatlichkeit in der direkten Demokratie.

Prof. Daniel Moeckli,
Rechtswissenschaftliches Institut

ERC Consolidator Grant 2017





inspiriert

Dina Pomeranz untersucht, wie Steuern hinterzogen und vermieden werden. Das sperrige Thema erfordere zuweilen spielerische Leichtigkeit. Dies möchte sie auch ihren Studierenden vermitteln.

Prof. Dina Pomeranz,
Institut für Volkswirtschaftslehre

ERC Starting Grant 2017

weltoffen

Was macht das Wesen der Zeit aus? Der Japanologe Raji C. Steineck untersucht, wie Zeit im mittelalterlichen Japan erlebt wurde. Dabei erfahren wir viel über unser heutiges Zeitverständnis.

Prof. Raji C. Steineck,
Asien-Orient-Institut

ERC Advanced Grant 2016



→ ab Seite 34

Forschung, Innovation und Nachwuchsförderung

→ ab Seite 46

Lehre und Weiterbildung

→ ab Seite 50

Infrastruktur und Dienstleistung



Generationenübergreifendes Interesse an den Möglichkeiten der Digitalisierung: Frau am Digitaltag im Hauptbahnhof Zürich.

Digitalisierung

Blitzschnell übersetzen

Am Digitaltag im November 2017 diskutierten Forschende der UZH im Hauptbahnhof Zürich über die Chancen der Digitalisierung. Sie selbst entwickeln Projekte mit smarter Technologie.

Die Digitalisierung verändert unsere Gesellschaft; sie fasziniert und verunsichert viele Menschen gleichermaßen. Am Digitaltag letzten November zeigten über 40 Unternehmen und Institutionen auf, welche neuen Möglichkeiten die Digitalisierung vieler Lebens- und Wirtschaftsbereiche eröffnet.

Forschende der Digital Society Initiative (DSI) der UZH diskutierten live auf der Bühne in der Zürcher Bahnhofshalle und in Videos, welche Auswirkungen die Digitalisierung etwa auf die Privatsphäre, auf den

Medienkonsum, auf die Arbeitswelt oder gar auf die Religion hat. Zudem konnten Besucherinnen und Besucher am Stand «Bildung und Arbeit» erleben, wie man Games einsetzen kann, um beispielsweise Kaderangestellte in Finanzinstitutionen in moralischem Handeln zu trainieren.

«Als Universität wollen wir den gesellschaftlichen Wandel der Digitalisierung nicht nur kritisch begleiten, sondern auch mitgestalten», sagte Rektor Michael Hengartner in seiner Videobotschaft zum Digitaltag. «Dazu braucht es aber nicht nur Informati-

kerinnen und Naturwissenschaftler, sondern auch Ökonomen, Juristinnen, Psychologen, Ethikerinnen und so weiter. Wenn die Expertinnen und Experten aus diesen unterschiedlichen Bereichen zusammenarbeiten, können wir die Chance für die Gesellschaft packen.» Um solche Kooperationen zu fördern, hat die UZH 2016 die Digital Society Initiative ins Leben gerufen.

Die folgenden Texte werfen Schlaglichter auf vier an der DSI beteiligte Forschende.

Crowd als Übersetzerin

Bislang gelingt es Übersetzungsprogrammen nicht, Bücher schnell und in guter sprachlicher Qualität zu über-

setzen. In seinem Projekt «CrowdLang» versucht UZH-Informatiker Abraham Bernstein nun durch die optimale Zusammenarbeit von Mensch und Maschine, qualitativ bessere Übersetzungen in kurzer Zeit zu erreichen. Dazu nutzt er die Crowdsourcing-Plattform «Mechanical Turk», auf der interessierte Nutzer dazu aufgefordert werden, gegen ein Entgelt Übersetzungen von Google Translate zu verbessern.

Zu jeder Übersetzung werden mehrere alternative Sätze generiert. Via Mechanical Turk wird dann über die beste Formulierung eines Satzes oder Abschnittes diskutiert. Schliesslich wird der Satz, für den ein Konsens gefunden wurde, in die endgültige Übersetzung des Buches übernommen.

Auf diese Weise kann ein ganzes Buch parallel übersetzt werden, werden doch alle Sätze gleichzeitig von der «Crowd» bearbeitet. Im Gegensatz zu einer konventionellen Übersetzung, in der ein Übersetzer Satz für Satz den gesamten Text durchgehen muss, ein gewaltiger Vorteil. «Mit CrowdLang kann ein Buch so innerhalb von vier Stunden übersetzt werden. Und dies für insgesamt nur 67 US-Dollar!», sagt Bernstein.

Glauben digital

Vom Online-Gottesdienst bis zum virtuellen Friedhof: Religion und Spiritualität sind auch im Internet präsent und ermöglichen Kontakte zu Gleichgesinnten. UZH-Religionswissenschaftlerin Dorothea Lüddeckens zeigte am «Digitaltag» die Vielfalt von Religion im digitalen Zeitalter auf. Besonders beliebt sind derzeit etwa christliche und muslimische Apps, wo füreinander gebetet wird. Aber auch mit Twitter kann sich zum Beispiel über einen Hashtag eine gemeinsame Identität im Hinblick auf religiöse Fragen entwickeln.

Studien zeigen, dass die meisten Menschen religiöse und spirituelle Angebote im Netz zusätzlich zu Offline-Angeboten von religiösen Gemeinschaften und Akteuren nutzen. Wer online religiös aktiv ist, ist das in der Regel auch offline. Die häufig enge Verbindung von Offline- und Online-Realität gilt auch für die religiöse Mobilisierung und Radikalisierung.

Die meisten Studien hierzu konzentrieren sich jedoch auf die Seite der Anbietenden im Netz, während man zu den potentiellen Rezipientinnen und Rezipienten noch relativ wenig weiss. Die bisherigen Forschungsergebnisse sprechen dafür, dass religiöse Radikalisierung in den wenigsten Fällen ausschliesslich oder ausschlaggebend über das Internet erfolgt. Vielmehr bedarf es auch sozialer Offline-Kontakte.

Spuren im Datennetz

Das Bewusstsein darüber, wie vielfältig die Spuren sind, die wir im Datennetz hinterlassen, sei bei vielen Verbrauchern nicht sehr ausgeprägt, sagte René Algesheimer beim «UZH Talk» im Rahmen des Digitaltags. Algesheimer ist Professor für Betriebswirtschaftslehre und leitet den Universitären Forschungsschwerpunkt «Soziale Netzwerke».

Gerade in der Datenkombination sieht der Forscher eine grosse Gefahr. Werden die Einkaufsdaten mit den GPS-Daten, den Daten der Krankenkasse und den Spuren, die wir im Internet freiwillig hinterlassen, geschickt kombiniert, könnte das zum Problem werden. Wollen wir beispielsweise eine Krankenzusatzversicherung abschliessen, so könnte die Krankenkasse feststellen, dass wir Zigaretten und Alkohol eingekauft haben, wir regelmässig ein Gebäude mit Arztpraxis aufsuchen und im In-

ternet nach den Schlagwörtern «Herz» und «Kreislaufkrankungen» gesucht haben. Unter Berücksichtigung dieser Informationen wäre es denkbar, dass sich die Versicherung genau überlegt, welche Zusatzversicherungen – wenn überhaupt – sie einer Person anbietet. Deshalb sei es ganz wichtig, das Bewusstsein dafür zu wecken, wie verletzlich unsere Privatsphäre ist, sagte Algesheimer.

Sicher Medikamente transportieren

Der Transport von Medikamenten ist eine heikle Angelegenheit, denn medizinische Produkte reagieren empfindlich auf Temperaturschwankungen. Zu hohe oder zu niedrige Temperaturen können die Lebensdauer von Impfstoffen oder biotechnologisch hergestellten Medikamenten erheblich verkürzen.

Deshalb ist es wichtig, die Qualitätssicherung durch definierte Temperaturgrenzwerte zu gewährleisten. Ein Beispiel ist das für Diabetiker lebensnotwendige Insulin: Es ist empfindlich gegen Hitze, Kälte und Licht. Auf keinen Fall darf Insulin gefroren werden, denn dadurch würde es unbrauchbar.

Eine Lösung für das Problem hat das UZH-Start-up «modum.io» von UZH-Informatikprofessor Burkhard Stiller in seinem Labor im Technopark Zürich entwickelt: einen Temperatursensor, der Arzneipaketen beigelegt werden kann.

Der Sensor misst die Temperatur des Paketes alle fünf Minuten während des Transportes und speichert diese Daten. Sobald das Paket ankommt, ist einsehbar, ob während des Transports die Temperatur zu hoch oder zu tief war.

Reformation

Die Welt wurde weltlicher

Im Jahr 2017 wurden 500 Jahre Reformation gefeiert. Die Reformation setzte Ressourcen für das irdische Leben frei, erklärt Peter Opitz, Professor für Kirchen- und Dogmengeschichte an der UZH.

Die Reformation war ein religiöser Umbruch. Sie leitete aber auch tiefgreifende kulturelle und weltanschauliche Veränderungen ein, die zu unserem neuzeitlichen Selbst- und Weltverständnis beigetragen haben. «Die Reformation prägt uns bis heute sehr stark», erklärt Peter Opitz, Professor für Kirchen- und Dogmengeschichte an der UZH.

Die Reformation hat die Kirche, die im Katholizismus als hierarchische Vermittlungsinstanz zwischen Gott und den Menschen verstanden wurde, neu gedacht und die Beziehung zwischen Mensch und Gott neu definiert. Die Kirche als Vermittlerin des Heils durch geweihte Menschen und Sakramente wurde abgeschafft. Neu war die Kirche die Versammlung aller, die den direkten Kontakt zu Gott suchten.

Wichtig war in diesem Zusammenhang die Gnadenlehre der Reformation. Sie besagt, der Mensch werde durch die Gnade Gottes – durch einen freien, von Gott ausgehenden Akt der Zuwendung – in die Gemeinschaft aufgenommen; und dies allein durch den Glauben, nicht aufgrund guter Taten, religiöser Anstrengung oder irgendwelcher Vermittlungsinstanzen.

Die Gläubigen mussten sich in der Folge nicht mehr um das Heil im Jenseits bemühen wie im Katholizismus. Das setzte Ressourcen – zeitliche und finanzielle – für das irdische Leben frei. «Wenn sich Gott nicht mehr an bestimmten, heiligen Orten materialisiert, wenn es weder heilige Orte noch heilige Zeiten noch heilige Dinge

gibt, wird die Welt weltlicher», sagt Peter Opitz. Der Mensch bekommt in der Folge mehr Zeit und mehr Legitimität, seine Gesellschaft und seine Umwelt zu gestalten, er erhält aber auch mehr Verantwortung.

Der Mensch gestaltet die Welt

In Zürich wurde während der Reformation die Kirche umgestaltet. Der christliche Zürcher Stadtstaat ent-

machte die römische Bischofskirche und organisierte sich während der Reformation neu als kirchliche Gemeinde. Hinter dieser Veränderung stand die Einsicht, dass Kirche und Welt keine ewigen, unveränderbaren Ordnungen sind. Sie entsprechen keinem ewigen göttlichen Gesetz, in das man hineingeboren wird und in dem man stirbt. Vielmehr können die Menschen die religiösen, sozialen und politischen Ordnungen selber gestalten.

Das hatte Folgen nicht nur für die Kirche, sondern auch für andere Institutionen: Könige und Fürsten konnten sich nicht mehr so einfach auf ein Gottesgnadentum berufen; man begann, die beste Regierungsform zu diskutieren, und die Bauern



Belebter Platz: Zwingli-Denkmal vor der Zürcher Wasserkirche.

wollten wissen, wie ihre Zinsen und Abgaben verwendet wurden. Aus der Einsicht, dass man die Gesellschaft verbessern kann, erwachsen Impulse, wie Armenwesen und Bildung optimiert werden könnten – bis hin zu Fragen der Gesundheit und der Naturerforschung.

Zuwendung zur Realität

Im 16. Jahrhundert gewannen die Naturforscher ihr Wissen nicht in erster Linie aus der Beobachtung von Phänomenen; ihr Wissen stammte vielmehr aus dem Schöpfungsbericht der Bibel und den Naturschriften des Aristoteles. Der Naturforscher Conrad Gessner (1516–1565) begann demgegenüber, Tiere und Pflanzen konkret zu beobachten, zu zeichnen und zu katalogisieren. Das war in dieser Zeit eine enorme Zuwendung zur Realität. Gessner war ein theologischer Schüler Zwinglis.

Neues Menschenbild

Eine wichtige intellektuelle Quelle für die Reformatoren war das humanistische Denken, das sich schon vor der Reformation ausgebreitet hatte. Bereits im 14. und 15. Jahrhundert griffen die Humanisten auf das Wissen der Antike zurück und entdeckten vorchristliche Weisheiten neu. «Ansatzweise wurde schon dort ein neues Menschenbild entwickelt, in dem der Freiheits- und Individualitätsgedanke wichtig war», sagt Peter Opitz.

Die Reformation integrierte den Humanismus und war auch von ihm inspiriert. «Auch die Aufklärung wäre zwar ohne die Reformation schwer denkbar, schliesslich stammten die meisten – aber nicht alle – ihrer Vordenker aus dem Protestantismus, nicht selten aus verfolgten protestantischen Minderheiten.»

Abschluss des UFSP Asien und Europa

Japans Kluft

«Japan steht an einem Wendepunkt», sagt David Chiavacci. Er untersucht die Entwicklung des Landes. Er betreute als Co-Direktor den Universitären Forschungsschwerpunkt Asien und Europa, der 2017 abgeschlossen wurde.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts galt Japan weltweit als Muster Schüler: Ab den späteren 1950er-Jahren blühte die Wirtschaft im Land der aufgehenden Sonne auf. Der Wohlstand für eine breite Bevölkerung wuchs.

Die Japanerinnen und Japaner wähten sich in einer Gesellschaft des «generellen Mittelstands», wie es damals hiess. Doch nach dem Platzen riesiger Spekulationsblasen Anfang der 1990er-Jahre begann der japanische Wirtschaftsmotor zu stottern. Seither hat sich der Wind im Land gedreht. «Die soziale Ungleichheit wächst zusehends», sagt der sozialwissenschaftlich orientierte Japanologe David Chiavacci, der die gesellschaftliche Entwicklung in Japan untersucht. «Der Wohlstand ist zwar auch heute noch relativ gross, aber an den Rändern beginnt die japanische Gesellschaft zu bröckeln.»

Die «Gap Society»

Die sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte haben Kratzer im Selbstbild der Japanerinnen und Japaner hinterlassen. Von einer Gesellschaft des «generellen Mittelstands» spricht heute niemand mehr. Dominant ist dagegen das Bild einer japanischen Gap Society, einer Gesellschaft der sozialen Kluft.

Die japanische Regierung unter dem konservativen Premierminister Shinzo Abe begegnet den ökonomischen und sozialen Problemen des Landes mit einem neoliberal ge-

prägten Wirtschaftsprogramm, den sogenannten Abenomics. «Das Land steht heute an einem Scheideweg», sagt der Japanologe. Die Frage ist, ob Japan seine Probleme mit Blick zurück und einem straffen Wirtschaftsprogramm oder mit einer zukunftsgerichteten Sozialpolitik zu lösen versucht.

Vernetzte Asienforscher

David Chiavaccis Forschung war Teil des Universitären Forschungsschwerpunktes (UFSP) Asien und Europa, der seit 2006 interdisziplinär die vielfältigen Beziehungen zwischen den beiden Kontinenten in Kultur, Religion, Recht und Gesellschaft in Geschichte und Gegenwart untersuchte. Im August wurde der UFSP, den David Chiavacci seit 2015 als Co-Direktor leitete, nun abgeschlossen. «Das Projekt hat den wissenschaftlichen Output stimuliert und die Asienforschung an der UZH international besser vernetzt und sichtbar gemacht», sagt der Forscher.

Zur erhöhten Sichtbarkeit hat auch das 2013 gegründete Asien-Orient-Institut beigetragen, das Indologie, Islamwissenschaft, Sinologie, Japanologie und Gender Studies unter einem Dach vereint.

Medizin

Mehr Studienplätze dank Kooperation

Um dem Ärztemangel zu begegnen, arbeiten verschiedene universitäre Hochschulen – darunter auch die Universität Zürich – im Rahmen des Bildungsnetzwerks Medizin zusammen.

Ab dem Studienjahr 2017/18 wurde die Aufnahmekapazität der Medizinischen Fakultät in Humanmedizin einschliesslich Chiropraktik auf Bachelorstufe um 72 Plätze auf insgesamt 372 Plätze erhöht.

Für die Masterstufe werden ab Studienjahr 2020/21 zusätzlich 65 Plätze zur Verfügung stehen – insgesamt 365 Plätze. Die ETH Zürich bietet seit Herbstsemester 2017 für 100 Studierende einen Bachelor in Humanmedizin an. Diese Studierenden können den Masterstudiengang entweder an der Universität Zürich, an der Università della Svizzera italiana oder an der Universität Basel absolvieren.

«Luzerner» und «St. Galler Track»

Seit Herbstsemester 2017 besteht an der Universität Zürich in der Humanmedizin zusätzlich die Möglichkeit, sich für den sogenannten «Luzerner Track» oder den «St. Galler Track» anzumelden. Die Studierenden absolvieren ihr Bachelorstudium an der Universität Zürich. Der anschliessende Masterstudiengang wird zusammen mit der Universität Luzern oder der Universität St. Gallen angeboten und mit einem gemeinsamen Diplom (Joint degree) abgeschlossen.

Ziel des «Luzerner Tracks» ist es, kompetente Generalistinnen und Generalisten für die ambulante und stationäre Patientenbetreuung auszubilden, die dank des breiten Wissens und Könnens Spezialistinnen und Spezialisten fürs Komplexe sind. Der «St. Galler Track» zeichnet sich durch drei Vertiefungsthemen Medizini-

sche Grundversorgung, Management & Governance sowie Interprofessionalität aus. Die kleine Anzahl von 40 Studierenden pro Jahrgang erlaubt den Einsatz von modernen didaktischen Formaten in praxisorientierten und interaktiven Kleingruppen.

Koordination und Weiterentwicklung

Damit steigt in der Schweiz die Zahl der Universitäten, die Medizinerinnen und Mediziner ausbilden. Um allen Medizinstudierenden eine moderne und qualitativ ausgezeichnete Ausbildung bieten zu können, entsteht mit diesen neuen Ausbildungsangeboten die Notwendigkeit einer guten Koordination.

Die Mitglieder des Bildungsnetzwerkes Medizin, das von der Medizinischen Fakultät der UZH initiiert wurde, sorgen dafür, dass der Informationsaustausch unter den Universitäten gewährleistet ist.

Allfällige Herausforderungen sollen schnell angesprochen und gemeinsam gelöst werden. Ebenso arbeiten die «Bildungsnetzwerker» an der Weiterentwicklung der Medizinerausbildung. Partner- und Lehrspitäler sowie weitere Spitäler und Praxen werden in Hinblick auf eine möglichst praxisorientierte Ausbildung der Medizinstudierenden einbezogen.

Cancer Research Center

Krebs erkennen

Das neue Cancer Research Center (CRC) nahm Anfang Januar 2018 den Betrieb auf. Die Krebsforschung ist ein wichtiger strategischer Bereich der UZH und der universitären Spitäler. Langfristig soll ein Comprehensive Cancer Center Zurich gegründet werden, das Krebsforschung, Ausbildung und klinische Versorgung unter einem Dach vereint.

Die Mission des CRC ist es, die Grundlage für neue Diagnose-Tools, Prävention und Therapien onkologischer Erkrankungen zu schaffen und die translationale Forschung zu fördern, indem Wissen über die Krebsbiologie erweitert und die nächste Generation erstklassiger Krebsforscher ausgebildet wird.

UZH Life Sciences Fund

Haut züchten

Das Jungunternehmen «CUTISS», das Hautsubstitute auf den Markt bringen will, profitierte vom kürzlich geschaffenen UZH Life Sciences Fund und erhielt als erstes Spin-off der UZH eine Million Franken. Die Firmengründer haben ein Verfahren entwickelt, bei dem Patienten ein kleines gesundes Hautstück entnommen wird. Es lässt sich im Labor vergrössern und wird danach transplantiert. Das Verfahren reduziert die Narbenbildung und erhöht die Lebensqualität. Erste klinische Studien sind zwar abgeschlossen, aber marktreif ist die Ersatzhaut noch nicht. Die Finanzierung erlaubt nun, die Automatisierung der Hautzüchtung in Angriff zu nehmen.



Der Tapanuli-Orang-Utan ist bedroht: Nur rund 800 Tiere leben in den Wäldern im Norden Sumatras.

Anthropologie

Neue Affenart entdeckt

Bis vor Kurzem galten der Borneo- und der Sumatra-Orang-Utan als zwei getrennte Arten. UZH-Forschende haben nun eine neue Menschenaffenart entdeckt, den Tapanuli-Orang-Utan.

Es sei unglaublich, dass es auch im 21. Jahrhundert noch möglich sei, eine neue Art von Menschenaffen zu entdecken, sagt Michael Krützen, Professor für Evolutionäre Anthropologie und Genomik an der UZH, über die Entdeckung des Tapanuli-Orang-Utans im Norden Sumatras. Leider gilt – wegen des geringen Bestands – die neue Art schon jetzt als extrem gefährdet. Zwei indonesische Orang-Utan-Arten sind bis anhin beschrieben und offiziell anerkannt. Eine Art lebt auf der Insel Sumatra: der *Pongo abelii*. Die andere ist auf Borneo beheimatet, der *Pongo pygmaeus*. 1997 entdeckten Forscher der Australian National University bei Feldstudien eine Orang-Utan-Population, die isoliert in der Region Batang Toru innerhalb der drei Tapanuli-Distrikte auf Nordsumatra beheimatet war. Im November 2017 konnten UZH-Anthropologen gemeinsam mit einem internationalen Forscherteam anhand genetischer Analysen nachweisen,

dass es sich bei dieser Population um eine dritte Orang-Utan-Art handelt: *Pongo tapanuliensis*.

Zoologische Sensation

Erste Hinweise für die Einzigartigkeit der Tapanuli-Population lieferte das Skelettmaterial eines im Jahr 2013 getöteten männlichen Orang-Utans. Im Vergleich zu vielen anderen Schädeln sind beim Tapanuli-Orang-Utan gewisse Merkmale der Zähne und des Schädels einzigartig. «Wir waren völlig überrascht, dass der Schädel in einigen Merkmalen anders ist als alles, was wir zuvor gesehen hatten», erklärt Matt Nowak, der die morphologischen Merkmale im Rahmen seiner Doktorarbeit erforscht hat und heute für das Sumatra-Organ-Utan-Schutzprogramm (SOCP) arbeitet.

Drei Abstammungslinien identifiziert

«Als wir feststellten, dass sich die Tapanuli-Population morphologisch von allen anderen Orang-Utans un-

terscheiden, passten unsere Puzzle-teile zusammen», ergänzt Michael Krützen. Das Team um Krützen erforscht seit Längerem die genetische Abstammung aller lebenden Orang-Utan-Populationen. Frühere Studienergebnisse sowie die aktuelle Genomsequenzierung von 37 Orang-Utans lieferten ein übereinstimmendes Bild mit den morphologischen Details: «Wir identifizierten drei sehr alte evolutionäre Abstammungslinien unter allen Orang-Utans, obwohl derzeit nur zwei Arten beschrieben sind», erklärt die frühere UZH-Doktorandin Maja Greminger-Mattle.

Mit Computermodellierungen konnten die Forschenden die Populationsgeschichte verifizieren. Ihre Berechnungen zeigten, dass die Tapanuli-Population für mindestens 10 000 bis 20 000 Jahre isoliert von allen anderen auf Sumatra lebenden Orang-Utans gelebt hat. Die älteste evolutionäre Linie in der Gattung *Pongo* befindet sich bei den Tapanuli-Orang-Utans. Sie sind daher die direkten Nachkommen der ersten Population im Sunda-Archipel. Verhaltensbeobachtungen sowie ökologische Studien belegen diese genetischen und morphologischen Analysen.

Artenschutz steht im Vordergrund

«Jegliche Bemühungen zur Erhaltung der Art müssen sich auf den Schutz ihres Lebensraums richten», sagt Krützen. Immer mehr Regenwälder gehen zugunsten der Landwirtschaft verloren. Unberührte Wälder im Batang-Toru-Ökosystem fallen etwa Palmölplantagen zum Opfer.

Wenn nicht früh genug Massnahmen eingeleitet würden, um Bedrohungen zu reduzieren und um jedes noch verbleibende Waldstück zu bewahren, sterbe eine Menschenaffenart bereits in wenigen Jahrzehnten aus, warnen die Forschenden.

Citizen Science

Rutschende Erde, reissende Flüsse

Hochwasserprognosen sind besonders in Schwellenländern schwierig, weil es an Messdaten mangelt. Der Hydrologe Jan Seibert und sein Team haben nun eine App entwickelt, die Menschenleben retten könnte.

Hochwasserprognosen sind ein komplexes Unterfangen. Für zuverlässige Prognosen ist es wichtig, genügend Daten zur Verfügung zu haben. Das ist selbst in der Schweiz eine Herausforderung. Zwar erheben Hunderte von Messstationen rund um die Uhr Abflussmengen und Pegelstände – doch in zahlreichen Einzugsgebieten wird überhaupt nicht gemessen.

Um die Datenlage zu verbessern, hat der UZH-Hydrologe Jan Seibert das Nationalfondsprojekt «Crowd Water» lanciert. Ziel des Projekts ist es, eine App zu entwickeln, die die normalen Messnetze ergänzt. Der Nutzen ist besonders für Schwellenländer offensichtlich, die nur auf begrenzte Messdaten zurückgreifen können. CrowdWater soll erlauben, künftig zuverlässigere Hochwasser-, aber auch Dürrewarnungen zu liefern.

Wanderer auf Datenjagd

In einem ersten Schritt wird in der Schweiz ausgetestet, wie sich mit CrowdWater hydrologische Daten beschaffen lassen. Die Forscher gehen dazu nicht selber auf die Pirsch, sondern machen Freiwillige zu Datenjägern. Sie sollen an Flüssen und Bächen die heissbegehrten Messwerte zusammentragen – eine virtuelle Treibjagd sozusagen. Das können Hundebesitzer sein, Joggerinnen, Wanderer, pensionierte Ausflügler oder Naturschützerinnen.

Im Zürcher Projekt braucht niemand eine Messlatte in den Flussgrund zu rammen. Mit der App kann jeder und jede eine auch für andere

Teilnehmer zugängliche Messstation errichten, wo immer er oder sie will. Fortan ist die Station auf der CrowdWater-Karte eingetragen und mit Foto identifizierbar. Aus dem mit einer virtuellen Messlatte erhobenen Wasserstand können die Hydrologen dank ihren Modellen die eigentlich relevante Abflussmenge ableiten. Die Freiwilligen erheben auch die Bodenfeuchte.

Peru bekundet Interesse

Liegen dereinst genug Messungen vor, folgt der zweite Schritt: der Abgleich mit schon vorhandenen Schweizer Messwerten. Erst diese Validierung erlaubt es, die relevanten App-Messungen zu erkennen. Die Identifizierung von wirklich aussagekräftigen Daten ist eines von Seiberts Spezialgebieten. «Ich will nicht einfach viele Daten, sondern die wichtigsten Werte, die uns am meisten relevante Informationen liefern», sagt der Professor.

Mit der so gewonnenen Kenntnis wird die App auf den Einsatz in Entwicklungsländern getrimmt. Gefüttert mit Messungen der lokalen Bevölkerung, soll sie dann ihre Wirkung entfalten – Peru hat bereits Interesse bekundet. «Wenn es kaum hydrologische Messwerte gibt, sind auch vielleicht nicht ganz genaue und komplette Daten sehr hilfreich, um die Prognosen markant zu verbessern», sagt Seibert.

Gleichstellung

Suslowa-Fellowship

Vor genau 150 Jahren hat Nadeschda Suslowa als erste Frau an der UZH die Doktorwürde erlangt. An der UZH gedachte man der Pionierin im November 2017 mit einem feierlichen Jubiläumsanlass.

Seither vergibt die UZH jährlich eine Suslowa-Postdoc-Fellowship. Damit unterstützt die UZH Postdoktorierende beim Wiedereinstieg in die akademische Laufbahn, wenn sie ihre Forschungstätigkeit unterbrechen mussten, um Familie und Beruf zu vereinbaren.

→ www.researchers.uzh.ch/de/funding/postdoc/spf.html

Rechtswissenschaft

Law Clinic

In Zusammenarbeit mit dem Zürcher Anwaltsverband (ZAV) und dem Verband der Studierenden der Universität Zürich (VSUZH) wird erstmalig die Lehrveranstaltung «Law Clinic – Anwaltliche Praxis» für Masterstudierende angeboten.

Um einen Einblick in die vielfältigen Tätigkeiten der Rechtspraxis zu geben, sollen Fachkompetenzen von Dozierenden der Rechtswissenschaftlichen Fakultät mit denen von Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälten kombiniert werden. Damit wird zugleich die Grundlage geschaffen, dass die Studierenden sich in der Rechtsberatung des VSUZH kompetent einbringen können.

→ www.rwi.uzh.ch/de/lehre/forschung/

Krebsforschung

Urknall in der Biologie

Genetische Analysen von Krebszellen produzieren Millionen von Gigabytes DNA-Daten. Bioinformatiker Michael Baudis macht sie für die Forschung zugänglich und erforscht, wie Krebszellen sich verändern.

Der Bioinformatiker und Molekularbiologe Michael Baudis ist ein gefragter Experte für Tumordatenbanken. «Die Genomrevolution der letzten Jahre ist eine Informationsrevolution», sagt Baudis. Eine Art Urknall in der Biologie, der zu Millionen Gigabytes von Daten geführt hat, die von Spezialisten wie ihm analysiert werden müssen.

Um den atemberaubenden Umbruch in der Genomik zu verstehen, reicht ein Blick zurück auf die Geschichte der Analyse der DNA. Als Michael Baudis Medizin studierte, war die DNA-Sequenzierung noch weitgehend Handarbeit. Die Abfolge der Bausteine im Erbgut musste in einer Kaskade von Experimenten mühsam eruiert werden. In jene Zeit Anfang der 1990er-Jahre fällt auch der Startschuss des Human Genome Project. Es dauerte 13 Jahre und kostete 2,7 Milliarden Dollar, um die Abfolge der rund drei Milliarden DNA-Bausteine eines menschlichen Genoms zu ermitteln. Heutige Sequenziergeräte schaffen das in zwei, drei Tagen zu Kosten von weniger als 1500 Dollar.

Vielfältige Krebsgene

Die Mediziner interessieren sich für diese DNA-Daten, weil Krebs im Kern eine Genomkrankheit ist. Tumoren entstehen letztlich durch Mutationen im Erbgut, die dazu führen, dass sich die Zellen auf Kosten des Organismus unkontrolliert vermehren. Bioinformatiker analysieren diese Genomveränderungen und vergleichen dazu die drei Milliarden Bausteine

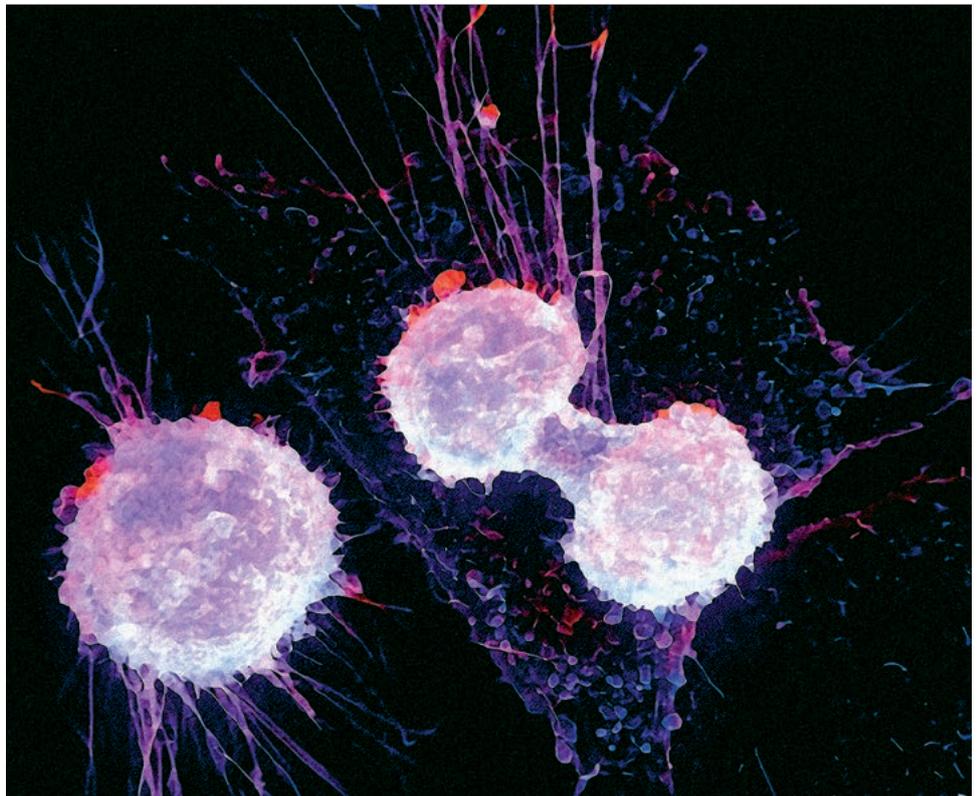
der DNA von Patienten mit denen von gesunden Personen. So einfach, wie man sich das ursprünglich vorgestellt hat, ist es allerdings nicht. Vor zwanzig Jahren dachte man, es gäbe vielleicht ein, zwei Dutzend wichtige Krebsgene. «Heute wissen wir, dass jeder Krebsfall ein individuelles genetisches Muster zeigt», sagt Michael Baudis. Und auch, dass sich sogar innerhalb ein und desselben Patienten Krebszellen genetisch voneinander unterscheiden können.

Michael Baudis hat digitale Archive aufgebaut, in denen ein Teil solcher DNA-Vervielfältigungen syste-

matisch aufgelistet und dargestellt ist. 2001 veröffentlichte er die erste Version der Progenetix-Datenbank. Sie enthält unterdessen die Daten von 364 verschiedenen Krebstypen aus über 32 000 Experimenten.

Dank dieser Dienstleistung kann jeder Arzt oder Forscher in Progenetix nachschauen, wo bestimmte Mutationen mit welcher Häufigkeit in den archivierten Krebstypen auftreten. Die Fachkollegen aus der Onkologie und der Genetik nutzen die Dienstleistung. Sie sind häufig Grundlage für Fachartikel. Dank der Global Alliance for Genomics and Health (GA4GH), in der sich Baudis engagiert, sollen künftig lokale Datenbanken verbunden werden mit dem Ziel, der Forschung noch mehr Daten auch der neuesten Analyseverfahren zugänglich zu machen.

→ www.progenetix.org, beacon.arraymap.org



Bei jeder Zellteilung wird das Erbgut verdoppelt, dabei entstehen oft Fehler.

UZH BioEntrepreneur-Fellowships

Nach kranken Zellen fahnden

Mit Fellowships sollen neueste Forschungsergebnisse und Technologien schneller nutzbar gemacht werden. Junge Forschende wie Denis Schapiro profitieren auf ihrem Weg in die Selbständigkeit davon.

Auch in der Pathologie ist die Digitalisierung in vollem Gange. Der Blick durch das Mikroskop wird immer häufiger durch den Blick auf den Computerbildschirm ersetzt. So werden Algorithmen in Zukunft dafür sorgen, dass Krankheitserreger in Blutproben identifiziert werden und auf Fotos Hautkrebs erkennbar wird. Gemäss Schätzungen wird sich der globale Markt für digitale Pathologie in den kommenden sechs Jahren mehr als verdoppeln – auf ein Volumen von 932 Millionen Dollar.

Auch der UZH-Systembiologe Denis Schapiro mischt mit in diesem Markt. Er hat während der Arbeit an seiner Dissertation am Institut für Molekularbiologie der UZH mit der Imaging Mass Cytometry einen Ansatz mitentwickelt, mit dem man bis zu 120 molekulare und genetische Marker in krankhaften Geweben analysieren kann.

Die Software «histoCAT» (histology topography cytometry analysis toolbox) hilft vor allem mit, hochkomplexe Bilder zu analysieren, bei denen das menschliche Auge überfordert ist. Die neue Art von bildgebender Zytometrie arbeitet wie ein Fahnder beim Erkennungsdienst: Sie soll krankhafte Muster innerhalb von Zellen und im Gewebe erkennen – zum Beispiel verschiedene Tumortypen.

Geld und Wissen

Denis Schapiro will noch einen Schritt weitergehen und die Software so vereinfachen, dass jeder Pathologe sie nutzen kann. Das wird möglich dank

des neuen UZH BioEntrepreneur-Fellowships. Damit unterstützt die UZH junge Forschende, eine erfolversprechende Geschäftsidee weiterzuentwickeln. Sie erhalten für die Periode von 18 Monaten 150 000 Franken und profitieren gleichzeitig von Trainings und einem Coaching.

Kommerzielles Potential nutzen

Die jährlich vergebenen Fellowships richten sich an Doktorierende sowie Postdocs aus den Life Sciences und verwandten Gebieten wie Medizin- und Biotechnologie. Die Projekte sollten sich durch eine exzellente wissenschaftliche Qualität und ein hohes Innovationspotential auszeichnen und wirtschaftlich umsetzbar sein. «Mit den neuen Fellowships wollen wir neueste Forschungsergebnisse und Technologien aus der UZH schneller nutzbar machen. Das Programm erlaubt es, das kommerzielle Potential neuartiger Technologien zu prüfen und Businessideen im besten Fall in konkrete Produkte und Dienstleistungen umzusetzen», sagt Maria Olivares, die im Bereich Forschung, Innovation und Nachwuchsförderung für das Thema Innovation zuständig ist.

Perfekte Mischung

Systembiologe Denis Schapiro ist mit seinem Projekt «histoCAT» einer der ersten zwei Fellows. «Dass die Fellowships sowohl finanzielle Unterstützung wie auch unternehmerisches Wissen zur Verfügung stellen, ist die perfekte Mischung, um meine Idee zu verwirklichen», sagt Schapiro.

Scientifica

Was Big Data kann

Die fünfte Ausgabe der Zürcher Wissenschaftstage Scientifica widmete sich ganz der Welt von Big Data. Denn an den beiden Hochschulen ist der Umgang mit den grossen Daten zu einem wichtigen Bestandteil der Forschung geworden. Wie gross auch das Interesse der Bevölkerung an diesem Thema ist, zeigte sich am neuen Besucherrekord: Insgesamt 30 000 Besucherinnen und Besucher strömten an UZH und ETH Zürich. Über 60 Stände, 40 Kurzvorlesungen und 14 Workshops zeigten das Potenzial von Big Data. Rund 300 Forschende standen dem interessierten Publikum Red und Antwort und diskutierten beispielsweise an den Science Cafés, wie der digitale Wandel unsere Gesellschaft verändert.

Innovationspark Zürich

Produkte für den Markt

Der Innovationspark Zürich schafft auf dem Areal des Flugplatzes Dübendorf eine neue Plattform für Forschung, Entwicklung und Innovation. Die Zusammenarbeit zwischen den Forschungsinstitutionen und der Privatwirtschaft soll gefördert werden mit dem Ziel, die Umsetzung von Forschungsergebnissen in marktfähige Produkte und Dienstleistungen zu unterstützen. Um ihr Innovationspotential besser auszuschöpfen, intensiviert die UZH ihr Engagement als Partnerin bei externen Innovationsaktivitäten. UZH startet mit den Themen zu Luft- und Raumfahrt.

UZH Foundation

Für einen festen Biss

Die UZH Foundation wirbt Geld für besonders vielversprechende Forschungsprojekte ein, die ohne diese finanziellen Zuwendungen nicht realisiert werden könnten – wie ein Beispiel aus der Zahnmedizin zeigt.



Eines der von der UZH Foundation geförderten Forschungsprojekte: Implantate im Kiefer.

Die Zürcher Zahnmedizinerinnen und -mediziner können heute Kieferknochen und Zahnfleisch nachwachsen lassen und Zähne einsetzen. Möglich wird dies durch gross angelegte Studien mit Patientinnen und Patienten. Weil es davon in der Schweiz zu wenige gibt, wurde das Zentrum für Implantologische Forschung (ZIF), gegründet, das als Wissenschafts-Hub von Zürich aus zahnmedizinische Forschungsprojekte mit Partnern rund um den Globus koordiniert.

Spender begeistern

Dank grosszügiger Spenden, die durch die UZH Foundation eingeworben wurden, konnte das ZIF 2016 starten. Das ZIF benötigt eine Anschubfinanzierung von rund 1,5 Mio. Franken für die ersten drei Jahre. Ein Teil des Kapitals wurde bereits zusammengetragen. Es fehlen noch rund eine Million Franken. Sie sollen

mithilfe der UZH Foundation gefunden werden. Die UZH Foundation wurde 2012 mit dem Ziel gegründet, vielversprechende Forschungsprojekte, die mit öffentlichen Geldern nicht vollständig finanziert werden können, zu ermöglichen oder zu beschleunigen. Die Mittel dazu sucht die Foundation bei Stiftungen, Unternehmen und Privatpersonen. Das Fundraising der UZH Foundation eröffnet der universitären Projektfinanzierung zusätzliche Möglichkeiten, sagt Geschäftsführer Markus W. Schaad. Das ist notwendig. Denn um Spitzenforschung zu betreiben, ist die UZH in gewissen Fällen nebst den staatlichen Mitteln zusätzlich auf Spenden angewiesen.

Geworben wird für jedes einzelne Projekt. Wichtig sei dabei, das Herz und den Verstand anzusprechen, betont Schaad: «Wir zeigen den Spenderinnen und Spendern, dass ihre

finanziellen Zuwendungen einen wichtigen Beitrag für die Wissenschaft und die Gesellschaft leisten können.» Deshalb wird für jedes Projekt eine Beschreibung erarbeitet, die das Vorhaben auf verständliche Weise erläutert. Damit werden potenzielle Spender aus erster Hand – von den Forschenden selbst – über das jeweilige Vorhaben informiert.

Die UZH Foundation unterstützt nur Projekte, die von der Universitätsleitung ausgewählt wurden – aktuell ist das ein gutes Dutzend an grossen Spendenprojekten. Die Palette ist so vielfältig wie die Forschung an der UZH, wie ein paar Beispiele zeigen: UZH BioEntrepreneur-Fellowships, ein Alzheimer-Medikament, das gegen Sichelzellenanämie hilft, Zurich Heart, die Digital Society Initiative oder die Finanzierung des neuen Naturmuseums. «Es gibt viele Projekte, die es verdienen, gefördert zu werden», betont Markus W. Schaad.

Anerkennung und ein gutes Gefühl

Insgesamt hat die Foundation seit 2012 fast 80 Millionen Franken eingeworben, 2017 waren es rund 27 Millionen Franken. Bisher konnte sie – in der kurzen Zeit ihres Bestehens – mit den eingeworbenen Geldern bereits über 80 Projekte unterstützen. Wer ein Projekt unterstützt, bekommt dafür als Gegenleistung die Anerkennung sowie den Dank der Forschenden und der UZH. Und das gute Gefühl, einem lohnenden Projekt zum Durchbruch verholfen zu haben. Die Spender werden regelmässig darüber informiert, wie ihr Geld eingesetzt und was damit erreicht wurde. Bei den Zahnmedizinerinnen werden die Ergebnisse gut sichtbar sein: bessere und schönere dritte Zähne für dankbare und glückliche Patienten.

→ www.uzhfoundation.uzh.ch



Im Seilziehen mit dem Älterwerden haben Optimisten den besseren Stand.

Psychologie

Gesunde Optimisten

Ulrike Ehlert untersucht, was Männer ab 40 gesund, fit und zufrieden hält. Wichtig sind eine optimistische Lebenseinstellung und regelmässiges Körpertraining, sagt die Psychologin.

Sie seien in den besten Jahren, heisst es von Männern über 40. Wenn auch etwas dran sein mag – so rosig, wie es das Diktum will, sind die Perspektiven für die zweite Lebenshälfte nicht immer. Denn der Zahn der Zeit nagt stetig an Körper und Seele. Die Risiken, körperlich oder psychisch zu erkranken, steigen in dieser Lebensphase. Und obwohl Männer im Gegensatz zu den Frauen nicht in die Wechseljahre kommen, sinkt der Spiegel des Sexualhormons Testosteron ab 40 stetig. Damit schwindet vielleicht auch etwas männliches Selbstwertgefühl. «Männer definieren sich ein Stück weit über ihren Testosteronspiegel», sagt Ulrike Ehlert, «sie gehen davon aus, dass ihre sexuelle Potenz direkt damit zusammenhängt.»

Die Klinische Psychologin und ihr Team wollen in ihrem Forschungsprojekt «Männer 40+» herausfinden, mit welchen gesundheitlichen und sozialen Herausforderungen Männer in den besten Jahren zu kämpfen haben und welche Rolle dabei die hormonelle Entwicklung spielt. Und sie wol-

len vor allem in Erfahrung bringen, weshalb ein Teil der Männer zwischen 40 und 75 auch mit zunehmendem Alter gesund und vital bleibt, andere aber nicht. «Gesundes Altern fängt spätestens mit 40 an», sagt Ehlert. Wer im höheren Alter noch fit und gesund sein will, sollte also frühzeitig darum besorgt sein. Denn die Weichen dafür werden bereits in der mittleren Lebensphase gestellt.

Hormoneller Jungbrunnen

Um hinter das Geheimnis des gesunden Alterns zu kommen, untersuchten die Klinischen Psychologen der UZH in verschiedenen Studien rund 300 gesunde Männer im Alter zwischen 40 und 75 Jahren. «Es bringt nichts, immer nur auf Krankheiten zu fokussieren», sagt Psychologin Ehlert, «lernen können wir nur von denen, die gesund bleiben.» Untersucht haben die Forscherinnen und Forscher etwa, wie sich der Spiegel der Hormone Testosteron und DHEA bei Männern entwickelt. DHEA gilt als eigentliches Jungbrunnenhormon und ist für ju-

gendliches Aussehen und geistige Flexibilität mitverantwortlich.

Wie die Studien nun zeigen, nehmen zwar der Testosteron- und der DHEA-Spiegel mit zunehmendem Alter ab, allerdings ist die Streuung zwischen den untersuchten Männern gross. «Mann ist nicht gleich Mann», sagt Ulrike Ehlert, «es gibt auch Männer, die noch im hohen Alter hohe Werte für diese gesunden Hormone haben.» Die Forscherinnen und Forscher untersuchten deshalb, was diese Männer besonders gut machen. Herausgefunden haben sie dabei zum Beispiel, dass sich der Hormonspiegel durch das regelmässige Training von asiatischen Kampf- und Konzentrationstechniken wie Tai-Chi, Qigong oder Kung-Fu positiv beeinflussen lässt.

Männer, die mindestens viermal pro Woche Tai-Chi, Qigong oder Kung Fu machen, waren innerhalb der untersuchten Gruppe deutlich fitter. Sie waren besser gestimmt und ausgeglichener. Weshalb das so ist, liegt für Ulrike Ehlert auf der Hand: «Durch das Training bringen wir uns willentlich zur Ruhe, wir zwingen uns, nicht mehr zu denken, und konzentrieren uns auf Körper und Atmung – das fährt die Produktion von Stresshormonen herunter.» Einen ähnlich positiven Effekt auf Körper und Geist haben regelmässiges Sporttreiben und Musizieren – sie halten uns länger gesund, fit und vital.

Mehr Seitensprünge

Zuweilen kommt es aber doch vor, dass der Testosteronspiegel von Männern mit zunehmendem Alter stark sinkt. In solchen Fällen können tatsächlich belastende Potenzprobleme und Erektionsstörungen die Folge sein. Eine Therapie, die das fehlende Testosteron ersetzt, ist aber lange nicht immer sinnvoll, ist Ulrike Eh-

lert überzeugt. Denn die Ursache für die Potenzprobleme muss nicht allein bei den mangelnden Hormonen liegen, auch Beziehungsprobleme können dafür verantwortlich sein. «Für eine gute Sexualität muss die Beziehungsqualität stimmen», sagt die Psychologin. «Diese über die 30 und mehr Jahre hinweg aufrechtzuerhalten, die ältere Paare oft schon zusammen sind, ist natürlich eine grosse Herausforderung.»

Deshalb ist es vielleicht auch nicht erstaunlich, dass ein Drittel der Männer über 40, die die Psychologen untersucht haben, angaben, sie unterhielten Aussenbeziehungen. «Möglicherweise wollen diese Männer herausfinden, ob sie dieselben Probleme auch mit anderen Frauen haben, und versuchen, ihr Selbstwertgefühl zu heben», meint Ehlert. Aber nicht nur die Zahl der Seitensprünge steigt bei den Männern in den besten Jahren, auch die Scheidungsrate bei Paaren um die 50 ist in den letzten Jahrzehnten in die Höhe geschneit. «Ob die Lebenszufriedenheit der Partner nach einer Trennung aber tatsächlich besser wird, wissen wir noch nicht», sagt Ehlert, «das muss die künftige Forschung analysieren.»

Mit ihren Studien soll ein umfassendes Bild entstehen, was Männer zwischen 40 und 75 fit und gesund hält. Dieses Wissen, hofft Ehlert, könnte künftig in ein Healthy-Aging-Programm an der UZH einfließen. «Ziel ist es, Menschen individuelle Empfehlungen zu geben, wie sie im Alter ein gutes Leben führen und Ängsten und Problemen begegnen können», sagt Ehlert. «Es geht nicht darum, Schwächen zu beheben, sondern darum, Ressourcen zu optimieren.»

ERC Grants

Dunkle Materie und Zeitmessung

Forscherinnen und Forscher der Universität Zürich bewerben sich erfolgreich um die begehrten Fördergelder des Europäischen Forschungsrats. Allein im Jahr 2017 wurden zehn ERC Grants an die UZH vergeben.

Seit zehn Jahren zeichnet der Europäische Forschungsrat herausragende Forschungsprojekte mit hochdotierten ERC Grants aus. Die UZH hat sich in dieser Zeit erfolgreich am Wettbewerb um die begehrten EU-Fördergelder beteiligt. Forschende konnten über 120 Millionen Franken für 70 Forschungsprojekte einwerben – abgesehen von der ETH Zürich und der EPFL so viel wie keine andere Schweizer Universität. Der Europäische Forschungsrat vergibt jährlich Starting Grants (bis zu 1,5 Millionen Euro), Consolidator Grants (bis zu 2 Millionen Euro), Advanced Grants (bis zu 2,5 Millionen Euro) sowie Proof of Concept Grants.

Die Zeit ist keine feste Grösse

Allein zehn Forscherinnen und Forscher erhielten 2017 einen ERC Grant. Mit einem Advanced Grant werden Projekte aus den Bereichen Physik, Geografie, Banking und Finance, Japanologie und Entwicklungsbiologie während der nächsten fünf Jahre unterstützt.

Astroteilchenphysikerin Laura Baudis bekam einen ERC Advanced Grant für ihre Erforschung von dunkler Materie und Neutrinos. Mit der Navigation mit Hilfe von digitalen Geräten beschäftigt sich Sara Fabrikant. Die Daten, die die Geografin im Labor und in der realen Welt erhebt, könnten dazu beitragen, künftig digitale Assistenten zu entwickeln, die uns die Navigation erleichtern. Banking- und Finance-Forscher Steven Ongena wiederum will die Treiber

des Wachstums von Bankkrediten und Finanzkrisen untersuchen. Andreas Wagner erforscht, wie inhärente Störungen in Zellen die Evolution neuer Proteinfunktionen beeinflussen. Erkenntnisse seiner Studien dürften auch für das Protein-Engineering nützlich sein, um die Funktion von Eiweissen zu verbessern.

Zeitwahrnehmung und Zeitregimes im mittelalterlichen Japan stehen schliesslich im Mittelpunkt der Forschung des Japanologen Raji C. Steinbeck. Seine Untersuchungen werfen auch ein Licht darauf, wie bedingt moderne Zeitvorstellungen sind.

Ausgewiesene Talente fördern

Mit den Consolidator Grants fördert der Europäische Forschungsrat talentierte Forschende, die über eine vielversprechende wissenschaftliche Erfolgsbilanz sieben bis zwölf Jahre nach ihrer Promotion verfügen. 2017 erhielten zwei Forschende eine solche Unterstützung. Der Jurist Daniel Moeckli untersucht die rechtsstaatlichen Grenzen der direkten Demokratie.

Der Mikrobiologe Markus Seeger entwickelt neue Strategien zur Behandlung von Tuberkulose.

Mit einem ERC Starting Grant für junge, aufstrebende Forschende wurden zudem der Physiker Titus Neupert und die beiden Ökonomen Dina Pomeranz und Florian Scheuer ausgezeichnet.

Tag der Lehre

Hundert Ideen

Der Tag der Lehre stand unter dem Motto «interaktiv & innovativ». Entsprechend begann der 1. November 2017 mit interaktiven und innovativen Ideen. Die Veranstaltungen hatten das Ziel, den Dialog zwischen Lehrenden und Studierenden zu fördern und die Frage zu diskutieren, wie ein interaktiver und innovativer Einsatz von analogen und digitalen Medien gestaltet werden kann.

Ein eigens für Studierende konzipierter Workshop konkretisierte das Motto «interaktiv & innovativ» am Beispiel der Methoden des sogenannten Design Thinking. Lehrende und Studierende debattierten, referierten und reflektierten über Themen wie Bologna 2020, Mixed Reality, Leistungsüberprüfung, Internationalisierung und Weiterentwicklung der Lehre. An der Abschlussveranstaltung präsentierte Prorektorin Gabriele Siegert eine Auswahl der insgesamt 15 innovativen Lehrprojekte.

UZH-Rektor Michael Hengartner würdigte die 54 Studierenden, die den Semesterpreis erhielten. Er gratulierte den vier Preisträgerinnen des Orelli-Preises, den 33 Absolventinnen und Absolventen des Teaching-Skills-Programms und den 27 Absolventinnen und Absolventen des CAS Hochschuldidaktik. Im Zentrum des Lehrpreises 2018 steht das Thema: «Studierende zur kritischen Auseinandersetzung mit aktueller Forschung anregen». Die Lehrpreisträgerin respektive der Lehrpreisträger 2018 wird am Dies academicus, am 28. April 2018, bekanntgegeben.

Lehrkredit

Anstoss für gute Lehre

Mit dem Lehrkredit unterstützt die UZH innovative Lehrformate. Damit setzt sie Impulse für eine noch effektivere, lebendigere, facettenreichere und vielfältigere Lehre.

So unterschiedlich die 15 Lehrformate sind, die im Jahr 2017 durch den Lehrkredit der UZH gefördert werden – eins haben sie doch gemeinsam: Sie folgen dem Prinzip des Learning by Doing.

Die zwei Beispiele, die hier stellvertretend für die Gesamtheit der geförderten Projekte stehen, zeigen, wie gross das Spektrum ist: Im ersten geht es um forschendes Lernen, im zweiten um das spielerische Einüben komplexer Entscheidungsprozesse.

Digitale Landkarte zur Migration

Grau ist bekanntlich alle Theorie, Praxisbezug dagegen bringt Farbe ins Studium. Am Institut für Politikwissenschaft ermöglicht ein sogenannter Capstone Course den Brückenschlag zwischen Forschung und Praxis. Die Idee: Fortgeschrittene Studierende bearbeiten möglichst selbständig Forschungsprojekte zu Fragestellungen externer Auftraggeber und liefern professionelle Antworten. Sie lernen dabei, ihr theoretisches Wissen auf Praxisfälle anzuwenden. Im Auftrag der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) entwickelt zum Beispiel eine Studierenden-Gruppe eine digitale Landkarte zur Migration. Die Karte soll zeigen, wie sich Flüchtlingsgruppen zusammensetzen und welche Routen sie wählen. Eine besondere Herausforderung ist dabei der Umgang mit heterogenen Datensätzen.

Der Lehrkredit ermöglicht es dem Institut für Politikwissenschaft, Erfahrung mit Capstone-Kursen zu sam-

meln, die in der Planung und Durchführung sehr aufwendig sind. Das Format ist keine neue Erfindung. Der Name leitet sich von einem Begriff aus der Baukunst ab: Als Schlussstein («cap-stone») bezeichnet man dasjenige Bauelement, das am höchsten Punkt eines Bogens zu dessen Stabilisierung eingesetzt wird. Entsprechend verbindet ein Capstone-Kurs Lehrinhalte des gesamten Studienprogramms. Vom Erstellen eines Forschungsdesigns über das Sammeln und Auswerten der Daten bis hin zur Präsentation der Ergebnisse führen die Studierenden alle Schritte eines Forschungszyklus durch.

Videogames mit Moral

Ein Patient liegt bewusstlos in der Notfallstation: Eine Bluttransfusion wäre dringend nötig, um sein Leben retten zu können. Doch der Patient ist Zeuge Jehovas – man muss also davon ausgehen, dass er aus religiöser Überzeugung eine Bluttransfusion ablehnen würde. Was ist zu tun? Mithilfe des «gamifizierten E-Tools», das derzeit am Institut für Biomedizinische Ethik und Medizingeschichte entwickelt wird, können angehende Ärztinnen und Ärzte bald den Umgang mit ethischen Dilemmata trainieren. Als Teil des E-Tools ist ein sogenanntes Serious Moral Game vorgesehen – ein interaktives Set an ethisch komplexen Fällen, die es zu lösen gilt. Das E-Tool soll online verfügbar sein. Es wird den Präsenzunterricht in biomedizinischer Ethik nicht ersetzen, sondern ergänzen.



Greta Patzke (Mitte) ist bei den Studierenden beliebt, weil sie das abstrakte Fach Chemie anschaulich vermittelt.

Lehrpreisträgerin 2017

«Die Chemie ist meine Mission»

Greta Patzke versteht es hervorragend, ihre Studierenden für die Chemie zu begeistern. Für ihre inspirierende Lehre erhielt die Professorin für anorganische Chemie den diesjährigen Lehrpreis.

«Sie hat es geschafft, mich für die Chemie zu begeistern», schreibt eine Studentin von Greta Patzke. Eine zweite meint schlicht und einfach: «Eine so motivierende Dozentin gibt es wohl selten.» So lauten lediglich zwei der vielen Kommentare von Studentinnen und Studenten zu Greta Patzkes Lehrveranstaltungen.

Die hervorragende Bewertung hat der Professorin für Chemie den diesjährigen Lehrpreis eingetragen, der unter dem Motto steht, «Studierende zur selbstständigen Auseinandersetzung mit Wissen anzuregen». Die Auszeichnung im Wert von 10 000 Franken wird von der Grossbank Credit Suisse gestiftet und wurde 2007 zum ersten Mal vergeben. Greta Patzke hat den Preis am Dies academicus Ende April 2017 erhalten.

Mit dem Fach Chemie unterrichtet Greta Patzke ein je nach Sichtweise abstraktes oder schwer zugängliches Fach. Dass es ihr gelingt, ihre Studentinnen und Studenten dafür zu be-

geistern und deren Neugier zu wecken, ist umso bemerkenswerter. «Ich versuche, mich in die Rolle der Studierenden zu versetzen und ihnen die essenziellen Inhalte bestmöglich zu vermitteln», sagt die engagierte Dozentin und Forscherin. Gleichzeitig geht es ihr darum, schon in den Grundvorlesungen die grösseren Zusammenhänge der Wissenschaft aufzuzeigen. «Die Chemie ist meine Mission», sagt sie.

Das Wesen der Welt

Ein pH-Wert ist dann zum Beispiel nicht bloss eine abstrakte Formel für die mittels Elektroden messbare Konzentration von Wasserstoffionen in einer Lösung. Sondern auch ein Mass für lebensnotwendige Verhältnisse in einer biologischen Zelle, dank deren Leben überhaupt erst möglich ist. Und die Hauptsätze der Thermodynamik sind nicht nur abstrakte mathematische Beschreibungen, sondern enthalten grundsätzliche Informatio-

nen zum Wesen unserer Welt – Informationen, die nebst ihrer chemischen Bedeutung auch philosophisch höchst interessant sind. «Wer Detailwissen in einen grösseren Zusammenhang bringen kann, lernt einfacher und nachhaltiger», sagt Greta Patzke. Das erfordert eine breite Sicht auf Vorgänge in der Natur und die Vermittlung von Querbezügen, die die Dozentin mit Freude an der Sache weiterzugeben vermag. Gleichzeitig regen die Bezüge und das Verständnis fürs grosse Ganze dazu an, den Dingen auf den Grund zu gehen. Dass ihr Forschungsschwerpunkt auf der künstlichen Photosynthese liegt und damit ein faszinierender biologischer Prozess ins Labor transferiert werden soll, passt zum Lehrkonzept.

Zur Wissensvermittlung kommt die Begeisterung für das Experimentieren hinzu, die Patzke mit ihrem Forschungsteam teilt. «Die Chemie vereint auf ideale Weise Praxis und Theorie. Die Chemie ist meine Mission», sagt die Professorin, die im Jahr 2017 auch ihr Zehn-Jahre-Jubiläum an der UZH feiern konnte.

Graduate Campus

Gut aufwachen

Goldgräberstimmung in der Bürgerwissenschaft: An der LERU Doctoral Summer School 2017, die vom Graduate Campus organisiert wurde, präsentierten die Teilnehmenden ihre Ideen für künftige Citizen-Science-Projekte.

Bürgerinnen und Bürger, die forschen und Daten sammeln: Die digitalen Medien eröffnen der Wissenschaft ganz neue Möglichkeiten, um zu Erkenntnissen zu gelangen. Momentan herrscht in der Citizen Science Goldgräberstimmung: Forschende rund um den Globus loten das Potenzial der Bürgerwissenschaft aus und hecken vielversprechende Projektideen aus – auch an der UZH.

Vielfalt an Forschungsthemen

Die Bürgerwissenschaft stand im Zentrum der LERU Doctoral Summer School 2017 zum Thema Citizen Science, die der Graduate Campus an der UZH organisiert hat. 44 Nachwuchsforscherinnen und -forscher aus ganz Europa trafen sich hier, um sich auszutauschen. Sieben Arbeitsgruppen der Summer School präsentierten Ideen für neue Projekte.

Die unter Hochdruck in knappen 24 Stunden entwickelten Projektskizzen zeigten eine erstaunliche Vielfalt an Forschungsthemen. In den Präsentationen wurde immer wieder deutlich gemacht, dass Citizen Science nicht nur der Wissenschaft dient, sondern auch den forschenden Bürgern nutzen soll.

So hatten viele Projekte einen ganz konkreten Praxisbezug. Zum Beispiel, wenn es um die Frage geht, wie Hobbygärtner in Beeten, auf Balkonen und Terrassen natürlich und chemiefrei schöne und schmackhafte Tomaten anpflanzen und ernten können. Das geballte Wissen von Laien und Experten soll darauf eine Ant-

wort geben und gleichzeitig Daten für die Forschung generieren.

Der perfekte Wecker

Heute lassen sich viele Menschen von ihrem Smartphone wecken. Doch die meisten der programmierten Wecktöne seien für ihren Zweck wenig geeignet, meinten die Teilnehmer der Arbeitsgruppe «LetsWakeApp: Can we find our perfect alarm?». Sie seien stressig und weckten schlechte Gefühle, das sei ungesund und mindere die Produktivität. Eine App soll nun helfen, individuell den richtigen Weckton zu finden. Gleichzeitig werden allgemeine Daten zur Klangwahrnehmung erhoben und für die Forschung zugänglich gemacht. Von den Daten, die die App generiert, könnte künftig auch die Schlafforschung profitieren.

Eine gute Idee reicht nicht

Neben Fragen zum wissenschaftlichen Nutzen standen in den kritischen Diskussionen zu den verschiedenen Projektideen auch immer wieder Probleme von Datenschutz und Privacy im Raum.

Sie machten deutlich, wie komplex Citizen-Science-Projekte sind. Es genügt nicht, eine gute wissenschaftliche Idee zu haben – ein Projekt lässt sich nur dann erfolgreich umsetzen, wenn es auch ethischen und rechtlichen Massstäben genügt.

15 Jahre Sprachenzentrum

Kurse nach Mass

Die Direktorin des Sprachenzentrums, Sabina Schaffner, sagt zum 15-Jahre-Jubiläum ihrer Institution: «Ich bin sehr zufrieden, denn wir konnten ein breites Angebot für jährlich 15 000 Nutzerinnen und Nutzer aufbauen und das Kursangebot in den vergangenen Jahren konsolidieren.»

Sprachliches Rüstzeug

In Zukunft möchte sie noch mehr auf universitätsspezifische Bedürfnisse eingehen und spezialisierte Kurse anbieten. In den vergangenen Jahren haben massgeschneiderte Kurse zunehmend an Bedeutung gewonnen. «Tailor-made-Angebote wie Academic Writing oder Workplace Communication sind sehr gefragt», so Schaffner.

Die Teilnehmenden erwerben in diesen Kursen das sprachliche Rüstzeug für spezielle Situationen in Lehre, Forschung und Verwaltung. Mit diesem einzigartigen Angebot könne das Sprachenzentrum auf spezifische Wünsche der Hochschul-Community eingehen, stellt die Leiterin erfreut fest.

Zu einem wichtigen Standbein des Sprachenzentrums hat sich in den vergangenen Jahren das Selbstlernzentrum entwickelt. Es erlaubt den Teilnehmenden einen autonomen Spracherwerb, wobei die Palette vom völlig selbständigen Lernen bis zum begleiteten Coaching oder kooperativen Lernen in Lernwerkstätten reicht.

→ <http://www.sprachenzentrum.uzh.ch>

Unterrichtsforschung

Dokortitel für Fachdidaktik

Die Universität Zürich und die Pädagogischen Hochschulen Graubünden, Schwyz, St. Gallen, Zug und Zürich arbeiten eng zusammen, um Doktorierende in Fachdidaktik gemeinsam auszubilden.

Gut ausgebildete Nachwuchskräfte in Fachdidaktik sind für das gesamte Bildungssystem von grundlegender Bedeutung. Um die zukünftigen Lehrpersonen auf Primar- und Sekundarstufe, in Gymnasien und Berufsschulen auszubilden, sind fachdidaktisch kompetente Dozierende unerlässlich.

Da die Unterrichtsforschung in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen hat, besteht zudem Bedarf an forschungsorientierten Expertinnen und Experten im Bereich der Fachdidaktiken.

Kooperation statt Konkurrenz

Um dem Mangel an wissenschaftlich qualifizierten Fachdidaktikern in der Deutschschweiz zu begegnen, haben sich die UZH und die Pädagogischen Hochschulen Graubünden, Schwyz, St. Gallen, Zug und Zürich zusammengetan, um gemeinsam Doktorierende in Fachdidaktik auszubilden.

Das von Swissuniversities ermöglichte Programm wurde 2017 lanciert und ist für gut 20 Doktorierende ausgelegt. Das Ziel ist, in der Schweiz eine wissenschaftlich gestützte Fachdidaktik aufzubauen und die beteiligten Fachkräfte und Institutionen untereinander zu vernetzen.

Betreut werden die Doktorierenden sowohl durch Professorinnen und Professoren der UZH wie neu auch durch wissenschaftlich qualifizierte Dozierende bzw. Professorinnen und Professoren der Pädagogischen Hochschulen. Auch für das fachliche Ausbildungsangebot sind die beteiligten Hochschulen gemein-

sam verantwortlich. Im Zentrum stehen fachdidaktische Kolloquien sowie Modulangebote zur Förderung von fachdidaktischen, methodischen und überfachlichen Kompetenzen. Die Einschreibung erfolgt am Institut für Erziehungswissenschaft. Der Dokortitel wird von der Philosophische Fakultät der UZH vergeben.

Kompetitive Fördergefässe

Als weitere Massnahme zur Stärkung der Fachdidaktik-Ausbildung hat die Universität Zürich die kompetitiven Fördergefässe «Forschungssemester» sowie «Protected Time» beziehungsweise «Forschungsgrant» eingeführt.

Festangestellte Dozierende für Fachdidaktik können sich dabei für ein Semester um eine Freistellung von Unterricht und Betreuung bewerben, um sich so wissenschaftlich weiter zu qualifizieren oder sich an fachdidaktischen Studien zu beteiligen.

Zeit für eine Qualifikationsarbeit

Bereits promovierte Dozierende für Fachdidaktik können das Forschungssemester für die Erstellung wissenschaftlich fundierter Arbeiten nutzen. Sie können aber auch anwendungsorientierte Grundlagenforschung zur Gestaltung fachspezifischen Unterrichts an Maturitätsschulen und dessen Vermittlung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung betreiben.

Doktorierende können Protected Time für ihre Qualifikationsarbeit beantragen. Der Forschungsgrant kann zum Beispiel für den Besuch von wissenschaftlichen Tagungen genutzt werden.



Fachdidaktisch kompetente Dozierende sind für einen gelungenen Unterricht unerlässlich.

Campus

Chillen auf dem Irchel

Die Studierendenverbände werden zu Gastronomen und der Campus Irchel feiert seinen neuen Treffpunkt: die Irchel-Bar. Das gemütliche Lokal soll den gemeinsamen Austausch fördern – auch nach Feierabend.

Auf dem Campus Irchel können Angehörige der Universität Zürich seit letztem Jahr nicht nur studieren und forschen, sondern auch feiern. Im Oktober wurde die neue Irchel-Bar eröffnet, die von der Gastronomiegruppe ZFV-Unternehmungen betrieben wird.

Jeweils Montag bis Freitag von 11 bis 23 Uhr schenken dort Studierende Getränke aus und verkaufen Snacks zu günstigen Preisen. Der Kaffee aus traditionellen Kolbenmaschinen kostet beispielsweise zwei Franken, pro Deziliter Bier zahlt man einen Franken. «Unser Bier kommt von einer lokalen Brauerei in Zürich», sagt Chef de Bar Dominik Schenk stolz.

Stolz ist auch Bernhard Schmid, ehemaliger Dekan der Mathematisch-

naturwissenschaftlichen Fakultät und Professor für Umweltwissenschaften. Seine Studierenden wünschten sich auf dem Irchel einen Treffpunkt, wo man sich begegnen und auch gemütlich etwas trinken kann, und stellten ihm ihre Idee vor. Schmid war von Anfang an begeistert: «Angelsächsische Universitäten pflegen seit jeher das Gefühl von Zusammengehörigkeit, indem sie für ihre Studierenden Pubs betreiben», sagt Schmid. Gemeinsam mit UZH-Rektor Michael Hengartner, Prorektor Michael Schaepman und Mitgliedern des Mensa-Rates hat er sich darum bemüht, das Projekt voranzutreiben.



Santé! Die Bar am Irchel kommt bei den Studierenden gut an.

Vetsuisse

Strickhof eröffnet

Ein Milchviehstall für rund 130 Kühe mit Melkstand und Melkroboter, ein Stoffwechsellzentrum für Gross- und Kleintiere, ein Forum für Veranstaltungen sowie ein Büro- und Laborgebäude: Nach zehn Jahren Planung und zwei Jahren Bauzeit konnten im August in Lindau die Neu- und Ersatzbauten von «AgroVet-Strickhof» feierlich eröffnet werden.

Medizinische Mikrobiologie

Neubau bezogen

Die UZH, das Universitätsspital Zürich und die ETH Zürich sehen im Areal Gloriarank/Häldeliweg den Ausbau der klinischen Forschung vor. Nun wurde ein erster Meilenstein gesetzt: Im September konnte an der Gloriarstrasse 28 ein Neubau für das Institut für Medizinische Mikrobiologie (IMM) eröffnet und die Instandsetzung des «Giacomettibaus» an der Gloriarstrasse 30 feierlich begangen werden.

Personal

Gleicher Lohn

Die Analyse der Anstellungsdaten der Angehörigen der UZH mit dem Lohngleichheitsinstrument «Logib» des Bundes ergab, dass Frauen unter sonst gleichen Voraussetzungen wie Männer aufgrund ihres Geschlechts im Total 0,9 Prozent weniger verdienen. Die Toleranzschwelle des Bundes liegt bei maximal fünf Prozent Unterschied; die UZH liegt somit deutlich unter dieser Schwelle.

Hochschulgebiet Zürich Zentrum

Stadt und Universität eng verwoben

Die Planung für das Hochschulgebiet Zürich Zentrum (HGZZ) ist abgeschlossen, nun starten die Architekturwettbewerbe. Es wird angestrebt, das Bauvorhaben per 2025 zu realisieren.



Blick in die Zukunft: So könnte das Hochschulquartier in zehn Jahren aussehen. (Computergrafik)

Anfang September 2017 hat die Baudirektion die drei kantonalen Gestaltungspläne «USZ Kernareal Ost», «USZ/ETH Schmelzbergareal» sowie «UZH Wasserwies» für das Hochschulgebiet Zürich Zentrum (HGZZ) festgesetzt. Drei weitere – das «USZ Kernareal West», «USZ Kernareal Mitte» und «UZH Gloriarank» – stehen noch aus. Sieht man von den noch ausstehenden Resultaten dreier laufender Rekursverfahren einmal ab, ist die Planungsphase abgeschlossen.

Die Gestaltungspläne legen den maximalen Rahmen in Bezug auf Zahl, Lage, äussere Abmessungen sowie Nutzung und Zweck der geplanten Bauten verbindlich fest. Nun wird auf Basis des Stadtraumkonzepts ein sogenanntes «Weissbuch» weiterentwickelt. Darin werden jenseits der

Grundlagen des Stadtraumkonzepts Grundsätze für ein nachhaltig attraktives Hochschulgebiet festgehalten.

Forum UZH

Die UZH bereitet zurzeit die Wettbewerbsphase für das «Lehr- und Lernzentrum» auf dem Areal Wasserwies vor, das gegenüber dem UZH-Hauptgebäude liegt. Rektor Michael Hengartner kündigte dieses Forum an einer Medienkonferenz im Oktober als ein «Kollegiengebäude des 21. Jahrhunderts» an, das den Namen «Forum UZH» tragen wird.

Läuft alles rund, kann 2020/2021 die Bauphase eingeläutet werden. Es wird angestrebt, das Bauvorhaben per 2025 zu realisieren.

Weiterbildung

Gut führen

Führungspersonen an Hochschulen müssen kompetent und flexibel sein. Beides ist bei der Führung von Mitarbeitenden zentral. Denn diese sind auch an Universitäten vielfältig zusammengesetzt und wollen sich weiterentwickeln. Die Führungskompetenz muss diesem Umstand Rechnung tragen.

Bereits heute gibt es an der UZH verschiedene Weiterbildungsangebote, die Wissen im Bereich Hochschulmanagement an interne Führungskräfte vermitteln. Diese Kurse werden von der Fachstelle für Weiterbildung gemeinsam mit Abteilungen der Zentralen Dienste angeboten. So führt zum Beispiel die Abteilung Personal aktuell zwei Kurse zu Themen der Mitarbeitendenführung durch. Das Interesse an Kursen für Führungskräfte ist gross, und das Angebot wird ab 2018 weiter ausgebaut werden. Bisher nahmen 250 Personen teil, darunter ein Sechstel Professorinnen und Professoren.

Eine fundierte Weiterbildung, die sich auch an Externe wendet, bietet zudem der CAS «Leadership und Governance» an der UZH. Dieses Weiterbildungsprogramm wird vom Kompetenzzentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (CHESS) durchgeführt. Die UZH-Professoren David Seidl und Klaus Jonas haben den CAS zusammen mit dem CHESS und der Fachstelle für Weiterbildung aufgebaut. Jonas selbst betreut das Modul «Leadership», das das erfolgreiche Führen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Mittelpunkt stellt.

→ <http://www.weiterbildung.uzh.ch/de/mitarbeitende/intern.html>

UZH Alumni

Das Beste aus zwei Welten

Der Zürcher Hochschulverein wurde 1883 gegründet, Alumni UZH 2006. 2017 fusionierten die beiden Ehemaligenvereine zu UZH Alumni, und damit wurde ein neues Kapitel in der Geschichte aufgeschlagen.



Peter Isler (Präsident Alumni UZH) und Denise Schmid (Präsidentin ZUNIV) leiten die neue Dachorganisation UZH Alumni im Co-Präsidium.

Rund 17 000 Alumni sind heute Mitglied bei einem Ehemaligenverein, und diese Zahl soll weiter wachsen.

Für Rektor Michael Hengartner ist die Pflege der Alumni und Alumnae ein besonderes Anliegen.

Er möchte künftig gerne direkt mit den Ehemaligen kommunizieren und ihr Potenzial für die UZH besser ausschöpfen: «Sie sind unsere Botschafter in der Welt, unsere Talentscouts», sagt der Rektor. Der Zürcher Hochschulverein wurde 1883 gegründet, Alumni UZH 2006. Anlass für die Gründung des ersten Hochschulvereins war die Feier des fünfzigsten Geburtstags der UZH 1883. Die Stiftungsfeier veranlasste eine illustre

Gruppe von Zürcher Honoratioren zur Gründung eines Hochschulvereins aufzurufen, als «Verband aller Freunde und ehemaligen Schüler unserer Alma Mater». Diese Initiative führte zur Gründung des Zürcher Hochschulvereins, der im Jahr 2000 in Zürcher Universitätsverein (ZUNIV) umgetauft wurde.

Das Anliegen des Vereins war von Anfang an die Unterstützung der Hochschule, ideell und finanziell, wie aus den ersten Statuten hervorgeht. Der Verein bezwecke «die Förderung der Hochschule und die Pflege ihrer Interessen im Volke», wird da festgehalten. Wichtig war bereits die finanzielle Unterstützung

für «besondere Forschungen» und die «Öffnung der wissenschaftlichen Sammlungen und Anstalten». Der Zürcher Hochschulverein und dann der ZUNIV haben dieses Anliegen während 134 Jahren erfolgreich vertreten und die Universität immer wieder grosszügig unterstützt.

Tradition des «Giving Back»

Diese Tradition des «Giving Back» wolle man weiterhin pflegen, betont Denise Schmid, Co-Präsidentin von UZH Alumni, ebenso wie die Beziehungspflege unter den Mitgliedern. Dieses Networking im Alumni-Kreis ist auch ein wichtiges Anliegen der fachspezifischen Alumni-Vereine und Chapters, denen UZH Alumni als Dachorganisation eine breite Palette an Dienstleistungen zur Verfügung stellt.

«Mit dem neuen Verein bringen wir das Beste aus zwei Welten zusammen», sagt UZH-Alumni-Co-Präsident Peter Isler, «die Kultur des Zurückgebens des ZUNIV und die Beziehung zum ehemaligen Studienfach der Alumni-Vereine.» Das Motto des neuen Vereins lautet «zusammenwachsen und zusammen wachsen».

→ www.alumni.uzh.ch

→ ab Seite 54

Fakultäten

Theologische Fakultät

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Medizinische Fakultät

Vetsuisse-Fakultät

Philosophische Fakultät

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

→ ab Seite 61

Stände

Professorinnen und Professoren

Privatdozierende

Mittelbau

Studierende

Theologische Fakultät

Im Jahr der Jubiläen



Prof. Dr. Jörg Frey
Dekan der Theologischen Fakultät

Als kleinste Fakultät der UZH ist die Theologische Fakultät (ThF) zugleich die bedeutendste theologische Ausbildungsstätte der Schweiz. Als universitäre Fakultät an einem Ursprungsort der Reformation geniesst sie hohes Ansehen. Im Jahr des Reformationsjubiläums hat vor allem das Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte mit zahlreichen Aktivitäten reiche Öffentlichkeitswirksamkeit erreicht, obgleich die Jubiläen der hiesigen Reformation und der Gründung des Collegium Carolinum erst noch bevorstehen. Eine Ringvorlesung zu Aspekten und Wirkungen der Reformation wurde mehrheitlich von der ThF getragen. Nicht zuletzt fungierte die Geschäftsführerin des Zentrums für Kirchenentwicklung, Christina aus der Au, als Präsidentin des Deutschen Evangelischen Kirchentags in Wittenberg, wo sie unter anderem die vielbeachtete Podiumsdiskussion mit Barack Obama und Angela Merkel moderierte.

Für das Religionswissenschaftliche Seminar war 2017 das Jahr seines zehnjährigen Bestehens, das mit einer internationalen Tagung zum Thema «Reflexive Religionswissenschaft» gefeiert wurde. Das Seminar dokumentierte dabei seine erfolgreiche Entwicklung zu einem schweizweit führenden Kompetenzzentrum der Erforschung religiöser Traditionen und Gegenwartskulturen.

Exzellenz und internationale Sichtbarkeit

Die Exzellenz der Fakultät dokumentiert sich in der Herausgebertätigkeit vieler Kollegen in international beachteten Zeitschriften und Monographienreihen sowie Buchpublikationen. Weitbeachtete Kongresse wurden unter Zürcher Federführung initiiert, so etwa eine internationale Tagung zum antiken Alexandria, eine Fachtagung

des Hermeneutik-Netzwerks zu Jesus-Romanen und eine internationale Tagung zu Religion und Philosophie.

Konsolidierung und neue Verantwortung

In den Entwicklungsgesprächen, die die ThF mit der Universitätsleitung 2017 führte, wurden Schritte zur Konsolidierung des Professorenportfolios erreicht, die den Anliegen der Dynamisierung und der Nachwuchsförderung Rechnung tragen. Die Fakultät hofft, auch angesichts der absehbaren Einschnitte ins Budget in den nächsten Jahren den eingeschlagenen Kurs fortsetzen zu können.

Zwei Kollegen wurden ehrenvolle Rufe zuteil: Der Ethiker Richard Amesbury hat die an ihn ergangene Berufung an die Clemson University (USA) angenommen, und der Systematische Theologe Matthias Wüthrich hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Systematische Theologie an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal erhalten. Konrad Schmid wurde zum Vorsitzenden der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie und in den Forschungsrat des Schweizerischen Nationalfonds gewählt. Einladungen erhielten Konrad Schmid an das Institute for Advanced Studies in Princeton, Thomas Schlag für ein Forschungsjahr in Edinburgh und Jörg Frey zu den renommierten Shaffer Lectures in Yale.

Innovation und öffentliche Wirksamkeit

Der 2015 erstmals eingerichtete, verkürzte theologische Studiengang für den Quereinstieg in das reformierte Pfarramt führte 2017 zum ersten Abschluss, das Gros der weiteren Absolventen wird 2018/19 folgen. Eine neue Kohorte von Interessierten soll 2018 im neu eingerichteten spezialisierten Masterstudiengang «Theologie, Religion, Gesellschaft» beginnen. Mit diesem Angebot nimmt die ThF ihre Verantwortung für die Ausbildung reformierter Pfarrpersonen auch unter sich verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen wahr.

Auch in der Weiterbildung verstärkte die ThF ihr Angebot: So wurde ein CAS «Religion als Herausforderung in der Berufspraxis» für Interessierte aus vielfältigen Berufsfeldern entwickelt, ein weiteres Angebot wird neu im Bereich «Spiritual Care» konzipiert. Bereichernd war der Aufenthalt der Althistorikerin Susanna Elm aus Berkeley als Hedi-Fritz-Niggli-Gastprofessorin. Breitere Aufmerksamkeit erreichte die ThF mit der Sigi-Feigel-Gastprofessur für Jüdische Studien und der gemeinsam mit der PhF getragenen Gastprofessur für Islamische Theologie und Bildung, für die 2017 eine Spezialistin für den bosnischen Islam gewonnen wurde.

Jörg Frey

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Aus innerer Stärke die Zukunft gestalten



Prof. Dr. Brigitte Tag
Dekanin der Rechtswissenschaftlichen Fakultät

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät hat sich in den letzten Jahren in vielerlei Hinsicht enorm entwickelt: Neben dem personellen Wachstum auf verschiedenen Ebenen prägen vor allem der stetige Ausbau der Bachelor- und Masterprogramme sowie des Weiterbildungsangebots und die damit einhergehende internationale Vernetzung das heutige Erscheinungsbild der Fakultät. Dies ist namentlich den vielfältigen Forschungs- und Lehrtätigkeiten ihrer Mitglieder zu verdanken. Die Fakultät sieht sich in den nächsten Jahren mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert. Im Vordergrund steht ein Organisationsentwicklungsprojekt, im Rahmen dessen die Fakultät die Professionalisierung der Verwaltungsstrukturen weiterführen wird. Zudem befasst sich die Fakultät mit der Überprüfung und Anpassung des Bachelor- und Masterstudienangebots. In einigen Bereichen, wie zum Beispiel der Optimierung der Öffentlichkeitsarbeit, wird eine zukunftsorientierte Entwicklung für die Fakultät aufgrund der beschränkten finanziellen Mittel aber auch in den Folgejahren schwierig bleiben.

Internationale Strahlkraft auf vielen Ebenen

Die Internationalisierung ist ein wichtiges strategisches Ziel der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Die steigende Anzahl herausragender Austauschabkommen sowie die rege Nutzung dieser Kooperationen durch Studierende und Doktorierende bestätigen die Fakultät in ihrem eingeschlagenen Weg. Damit verbunden ist das Bestreben, unser englischsprachiges Lehrangebot zu erweitern. Die Fakultät engagiert sich mit der Einführung eines Visiting-Scholars-Programms auch für den wissenschaftlichen und kulturellen Austausch unserer Fakultätsmitglieder mit Rechtsexpertinnen und Rechtsexperten aus aller Welt.

Im Berichtsjahr fanden zudem mehrere, national und international ausstrahlende Veranstaltungen an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät statt, die auf grosses Interesse der Öffentlichkeit stiessen. Dazu zählten das internationale Seminar Eucotax Wintercourse, die Tagung der Zivilrechtslehrervereinigung e. V., die Rousseau Lectures der Schweizerischen Vereinigung für Rechts- und Sozialphilosophie und die Tagung «Lebensende in der Neonatologie» des Kompetenzzentrums Medizin-Ethik-Recht Helvetiae (MERH). Aber auch die Zürcher Leitung des siebten Meetings der Spanischen Papyrologenvereinigung in San Sebastián, die Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Berkman Klein Center for Internet and Society in Harvard sowie die Fortsetzung der Kooperation mit der University of Pennsylvania Law School unterstreichen die internationale Strahlkraft der Fakultät.

Erfolgreicher Nachwuchs

Verschiedene Nachwuchskräfte der Fakultät konnten im Berichtsjahr ausgezeichnete Erfolge ausweisen. Im Vordergrund steht der Erfolg des Assistenzprofessors Daniel Moeckli, welchem der Europäische Forschungsrat als erstem Schweizer Juristen einen Consolidator Grant für sein Forschungsprojekt «Popular Sovereignty vs. the Rule of Law? Defining the Limits of Direct Democracy (LIDD)» vergab. Zudem belegten Zürcher Studierende auch dieses Jahr in internationalen Moot-Court-Wettbewerben hervorragende Rangierungen: Im Annual Willem C. Vis International Commercial Arbitration Moot ist das Zürcher Team in Wien in die Runde der besten 32 Teams von über 340 Teams vorgestossen und erreichte mit seiner Klageantwort den zweiten Platz. Im Rahmen des ELSA Moot Court on WTO Law hat das Zürcher Team das Weltfinale in Genf erreicht, wo es nach einer starken Vorrunde zum ersten Mal das Viertelfinale und damit den fünften Platz erreichte, mithin die bisher beste Leistung der UZH an der ELSA Moot Court Competition.

Selbstverständlicher Bestandteil unserer täglichen Tätigkeit ist die herausragende Lehre für unsere Studierenden und die ständige Optimierung ihrer Arbeitsumgebung. Hierzu zählt auch die Sonntagsöffnung unserer Bibliothek, die sehr geschätzt wird, sowie die erfolgreiche Inbetriebnahme der Selbstverbuchungsanlage in der Bibliothek.

Brigitte Tag

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Erfreuliches Jubiläumsjahr



Prof. Dr. Harald Gall
Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Auch in ihrem 25. Jahr seit ihrer Gründung findet die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät innovative Wege, um sich stetig weiterzuentwickeln. Die Fakultät ist im Berichtsjahr besonders stolz darauf, dass Studierende dank der neuen Studienstruktur von der erfolversprechenden Studienkombination «Wirtschaft und Informatik» profitieren können. Ebenfalls treffen Professuren im Bereich der Nachwuchsförderung auf ein spannendes Umfeld und beste Rahmenbedingungen.

Weiterbildungsinteressierte besuchen neu initiierte Weiterbildungsangebote, und die unterschiedlichen Anspruchsgruppen der Fakultät erhalten Informationen über modernste Kommunikationskanäle.

Erfolgsversprechende Studienkombination

Die im Herbstsemester 2016 eingeführte Studienstruktur, die den Studierenden sowohl im Bachelor- wie auch im Masterstudium ein attraktives Haupt- und Nebenfachangebot bietet, zeigt erfreuliche Auswirkungen: Die neuen fachübergreifenden Kombinationsmöglichkeiten werden rege genutzt. Ein beachtlicher Anteil der Informatik-Studierenden belegt ein Nebenfach aus dem Angebot der Wirtschaftswissenschaften, und auch umgekehrt scheint die Kombination attraktiv zu sein. Entsprechend zuversichtlich ist die Fakultät, dass ihre Absolventinnen und Absolventen für die sich verändernde Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt gerüstet sein werden.

Wirksame Nachwuchsförderung

Im Zuge der Förderung des akademischen Nachwuchses hat die Fakultät in den letzten Jahren die Anzahl von Assistenzprofessorinnen und Assistenzprofessoren wie auch von Förderungsprofessorinnen und Förderungsprofesso-

ren erhöht. Heute zählt die Fakultät 20 Professuren im Bereich der Nachwuchsförderung, was knapp einem Viertel der gesamten Professorenschaft entspricht. Im Berichtsjahr sind fünf Assistenzprofessoren, zwei davon mit Tenure Track, zu ausserordentlichen Professoren der Fakultät ernannt worden. Dies zeigt, dass die Fakultät exzellente Nachwuchskräfte anzuziehen vermag. Darüber setzte die Fakultät mit den Vorgaben für Professuren im Bereich der Nachwuchsförderung klare Rahmenbedingungen. Das sorgt nicht nur für transparente Bedingungen, sondern auch für die Begleitung durch Mentorinnen und Mentoren, und damit ist eine laufende Unterstützung sichergestellt.

Weiterbildung in Wachstumsbranchen

Dieses Jahr wurde erstmals der CAS in Medical Leadership angeboten. Der CAS verfolgt das Ziel, Personen mit Führungs- und Managementaufgaben in Kliniken und Spitälern, Grundkenntnisse in den Bereichen Governance, Management, finanzielle Führung, Leadership sowie Kommunikation zu vermitteln. Überdies hat die Fakultät zwei neue Weiterbildungsprogramme entwickelt, sodass ab 2018 das Weiterbildungsangebot um ein CAS in Urban Management und ein CAS in Big Data and Machine Learning ausgebaut werden kann.

Erhöhte Visibilität

Die Fakultät fördert weiter den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis sowie den Zugang zu den Forschungsergebnissen für eine breitere Öffentlichkeit. Dabei zeigt sie sich digital. Nicht nur die Leserinnen und Leser des letzten «Oec. Magazins» gehen auf Entdeckungsreise durch die digitale Welt. Vielmehr nutzt die Fakultät zeitgemässe Plattformen zur Bekanntmachung von Forschungsergebnissen und zur Vernetzung innerhalb der akademischen Community und im breiten Publikum.

Alumni vernetzen sich auf Facebook, Studierende tauschen sich über Instagram aus und Professorinnen und Professoren der Fakultät sind auf Twitter aktiv. Die Massive-Open-Online-Kurse «Das liebe Geld – Finance im Alltag» und «An Intuitive Introduction to Probability» vermitteln Basiswissen, das für alle Interessentinnen und Interessenten frei zugänglich ist. Ein Höhepunkt im Berichtsjahr war die Jubiläumsfeier zum 25-jährigen Bestehen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, an der knapp 300 Alumni teilnahmen. Mit Science Slams und einer Diskussion zum Thema «Mensch und Wirtschaft 4.0» wurde ein spannendes Rahmenprogramm angeboten.

Harald Gall

Medizinische Fakultät

Neue Perspektiven in Forschung und Medizin



Prof. Dr. Rainer Weber
Dekan der Medizinischen Fakultät

Der Fakultätsvorstand der Medizinischen Fakultät hat seit dem 1. Februar 2017 neu eine Prodekanin für Interprofessionalität, Professorin Claudia Witt. Damit wurde die Fakultätsleitungsebene erweitert, um einerseits dem Thema Interprofessionalität im Gesundheitswesen einen entsprechenden Platz in der Ausbildung von Ärztinnen und Ärzten einzuräumen und andererseits die Zusammenarbeit mit den Gesundheitsberufen zu fördern.

Im vergangenen Jahr wurde die Kooperation mit dem Departement Gesundheit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften intensiviert. Entstanden ist dabei unter anderem ein Doktoratsprogramm Care & Rehabilitation Sciences, das es Masterabsolventinnen und Masterabsolventen in Gesundheitsberufen ermöglichen wird, ein Doktorat an der Universität Zürich zu absolvieren. Von nun an können beispielsweise Hebammen, Physiotherapeuten, Ergotherapeutinnen an der UZH promovieren und ihre Forschung weiter entwickeln. Es sollen so neue Perspektiven für eine gemeinsame Forschung von Medizin und Gesundheitsberufen entstehen, die Patientinnen und Patienten zugute kommt.

Gründung eines neuen Zentrums für den Bereich Onkologie

Ein weiteres wesentliches Thema an der Medizinischen Fakultät war die Gründung des Cancer Research Center (CRC) in Ergänzung zum sogenannten klinischen Cancer Center Zurich (CCZ). Diese beiden Zentren kooperieren nun unter dem neugegründeten Dach eines interdisziplinären Comprehensive Cancer Center Zurich (CCCZ). Das CRC als Krebsforschungszentrum ist eine Forschungseinrichtung der Universität Zürich mit dem Zweck, die Grundlagenforschung und translationale Forschung sowie die Aus- und Weiterbildung im Bereich Onkologie zu fördern.

Dabei sollen vor allem die wissenschaftlichen und personalen Interaktionen zwischen Grundlagenforschenden und klinisch tätigen Forschenden der Universität Zürich und der universitären Spitäler durch gemeinsame hochqualitative Forschungsprojekte gestärkt werden. Das CCZ als onkologisches Zentrum deckt den klinischen Bereich der onkologischen Versorgung, das heisst die Diagnostik, Therapie und Betreuung von Krebskranken, am Universitätsspital Zürich ab.

Das Ziel der neuen Dachorganisation CCCZ ist die Weiterentwicklung hin zu einem international anerkannten Exzellenzzentrum der experimentellen und klinischen Krebsforschung und der klinischen Versorgung am Standort Zürich, zugunsten der Patientinnen und Patienten sowie einer erfolgreichen und gesellschaftlich relevanten Einrichtung für die Forschung und Behandlung in der Onkologie.

Sex und Gender in der Medizin

Anfang 2017 wurde eine Arbeitsgruppe gegründet, die zum Ziel hat, für die Thematik des biologischen Geschlechts («Sex») und dessen sozialer Dimension («Gender») in der Medizin zu sensibilisieren. Zum Beispiel wird der Herzinfarkt als «männliche» Krankheit angesehen, obwohl Herz-Kreislauf-Erkrankungen die häufigste Todesursache bei Frauen sind. Beide Dimensionen sollen in der Ausbildung im humanmedizinischen Curriculum und in der Forschung implementiert werden; dies mit dem Ziel, mit einer differenzierten Gender-Medizin die Gesundheitsangebote für Frauen und Männer zu verbessern.

Durch die Ernennung von Professorin Beatrice Beck Schimmer zur Prodekanin Nachwuchsförderung und Chancengleichheit per 1. Januar 2017 hat das Thema Gleichstellung zudem einen weiteren Schub erfahren, und Chancengleichheit ist jetzt auch in der Fakultätsleitung direkt verankert.

Intensivmedizin

Nach einigen Jahren der Vorbereitung konnte die Schaffung des Instituts für Intensivmedizin realisiert werden. Seit längerem hatten die Universitätsleitung und der Universitätsrat einen Lehrstuhl für Intensivmedizin bewilligt, um die klinischen und akademischen Aufgaben zu bündeln. Prof. Reto Schüpbach hat zum 1. August 2017 diesen Lehrstuhl angetreten, um die akademische Forschung im Bereich der Intensivmedizin auszubauen und die internationale Sichtbarkeit zu erhöhen.

Rainer Weber

Vetsuisse-Fakultät

Leuchtturmprojekt AgroVet-Strickhof



Prof. Dr. Brigitte von Rechenberg
Dekanin der Vetsuisse-Fakultät

Nach zwei Jahren Bauzeit wurde Ende August 2017 in Lindau die Kooperation «AgroVet-Strickhof» feierlich eröffnet. Sie verbindet Agrarwissenschaften, Veterinärmedizin und landwirtschaftliche Hochschulbildung und soll dem Wohl von Tier und Mensch dienen. Agro-Vet ist eine Kooperation zwischen der ETH Zürich, dem Kompetenzzentrum für Land- und Ernährungswirtschaft Strickhof und der Vetsuisse-Fakultät (VSF). Agro-Vet soll die Agronomie, die Tiermedizin und die Landwirtschaft in Ausbildung und Forschung an einem Ort vereinen.

Der Focus liegt dabei gemäss dem Motto «From Feed to Food» auf der Forschung zur Erzeugung von Futtermitteln, der Fütterung von Nutztieren wie auch der Forschung über die Ernährung des Menschen, und zwar unter dem Aspekt von «One Health» in Prophylaxe und Prävention.

Dazu gehören die Forschung über Stoffwechsellvorgänge bei Nutztieren und die Aufzucht von Jungtieren unter gesunden Haltungsbedingungen. Letzteres mit spezieller Beachtung der Problematik um Antibiotika und deren Resistenzen. Der neue Rindergesundheitsdienst sowie der Schweinegesundheitsdienst unterstützen diese Bestrebungen und bieten eine hervorragende Gelegenheit für die Studierenden, Einblick in die tägliche veterinärmedizinische Praxis zu erhalten.

Forschungsschwerpunkte, Rankingergebnis

Die Forschungsschwerpunkte «Translationale Medizinische Forschung», «Präventive Tiermedizin», «Onkologie und Geweberegeneration» und «Erkrankungen des Bewegungsapparates» wurden weiter ausgebaut und verstetigt. Die VSF ist für Kollaborationen mit der Medizinischen Fakultät (MeF) und Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät (MNF) in der Grundlagen- wie in angewandter

Forschung ein wichtiger Partner. Die VSF ist auch auf dem internationalen Parkett in der Forschung ausgezeichnet vernetzt. Eine herausragende Rolle übernimmt das Institut für Lebensmittelsicherheit und -hygiene, weil es wichtige Aufgaben für die Gesundheit der Bevölkerung in der Forschung und in der Praxis übernimmt.

Die VSF erreichte im Shanghai Ranking von 200 Hochschulen weltweit den 7. Platz auf dem Gebiet der «Veterinary Science». Das Ranking setzt sich zusammen aus der Anzahl und dem Gewicht der internationalen Publikationen, Kollaborationen und Zitationen im Verhältnis zu der Anzahl der Forschenden.

Aussenbeziehungen und Reputation

Die VSF gehört nach wie vor zu den führenden Schulen in Europa. Im Herbst 2017 wurde die VSF ein weiteres Mal durch die European Association of Establishments for Veterinary Education (EAEVE) wie durch die schweizerische Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung (AAQ) evaluiert.

Neue Führungsstruktur umgesetzt

Die Restrukturierung des Tierspitals konnte erfolgreich weitergeführt werden. Ein modernes Geschäftsmodell wird implementiert und eine neue Führungsstruktur wurde bereits umgesetzt. Neu gibt es ein «Departement für klinische Diagnostik und Services» und eine Geschäftsleitung bestehend aus dem ärztlichen Direktor, dem Finanzdirektor und den Leitern der Departemente für Pferde, Nutztiere, Kleintiere und der besagten klinischen Services.

Nachwuchsförderung

Das Projekt «Kids & Careers» wurde Ende Juli 2017 erfolgreich abgeschlossen. Viele Projektideen konnten verstetigt werden. Die neue Kommission «Kids & Careers» wird sich weiterhin um die verschiedenen Aspekte der familienfreundlichen Nachwuchsförderung kümmern.

Personelles

Anlässlich des Dies academicus wurde Prof. Sir Peter John Ratcliffe, Leiter des Target Discovery Institute, University of Oxford (UK), in Anerkennung seiner bahnbrechenden Forschungsarbeiten, die zur Identifizierung des zellulären Sauerstoffsensors führten, zum Ehrendoktor ernannt. Dr. Thomas Wagner wurde auf Vorschlag der Vetsuisse-Fakultät für seinen grossen Einsatz zum ständigen Ehren-gast der Universität Zürich ernannt.

Brigitte von Rechenberg

Reform der Doktoratsstufe



Prof. Dr. Klaus Jonas
Dekan der Philosophischen Fakultät

Graduiertenschule

Die Philosophische Fakultät hat im Berichtsjahr eine neue Promotionsverordnung verabschiedet, die eine Neukonzeption der Doktoratsstufe mit dem Ziel einer besseren Qualitätssicherung und einer Angleichung an internationale Standards beinhaltet. Die Promotionsbetreuung obliegt in Zukunft nicht länger einem Doktorvater oder einer Doktormutter, sondern einer Betreuungskommission, die von der Prüfungskommission klar getrennt wird. Zudem muss jeder Prüfungskommission mindestens ein Mitglied einer anderen Hochschule angehören, wobei Koautoren und -autorinnen einer (kumulativen) Dissertation nicht zugelassen werden.

Auch wird der Titel erst nach der Open-Access-Publikation der Dissertation verliehen. Schliesslich können inskünftig auch qualifizierte Angehörige einer Fachhochschule oder Pädagogischen Hochschule im Rahmen eines «kooperativen Doktorats» in die Betreuungskommission aufgenommen werden.

Die neue Promotionsverordnung sieht darüber hinaus die Einrichtung einer Graduiertenschule vor, die für sämtliche Doktorandinnen und Doktoranden der Fakultät zuständig sein wird, unabhängig von deren Zugehörigkeit zu einem Doktoratsprogramm.

Die Graduiertenschule unterstützt die Betreuungs- und Prüfungskommissionen organisatorisch und administriert die Doktoratsvereinbarungen. Gleichzeitig ist sie Anlaufstelle für sämtliche Fragen im Zusammenhang mit dem Doktorat und nimmt Beratungs- und Schlichtungsfunktionen bei Konflikten wahr. Die Leitung der Graduiertenschule soll von Mitgliedern der vier Fächergruppen unter Vorsitz der Prodekanin oder des Prodekans Graduiertenschule ausgeübt werden.

Strategische Professurenplanung

Im Berichtsjahr nahmen acht neue Professorinnen und Professoren ihre Tätigkeit auf, die Hälfte davon Frauen. Sechs von den neuen Professuren sind ausserordentliche Professuren, zwei Assistenzprofessuren. Von den 13 im Berichtsjahr vom Schweizerischen Nationalfonds bewilligten und an der UZH angesiedelten Förderprofessuren entfallen fünf auf die Philosophische Fakultät. Die Professurenplanung der Fakultät ist stärker als bisher strategisch ausgerichtet: Zum einen sollen bei der Wiederbesetzung oder Umwandlung von Lehrstühlen nach Möglichkeit vorhandene oder sich neu abzeichnende Forschungsschwerpunkte der Fakultät gestärkt werden. Zum anderen müssen die Profile der neu geplanten Professuren der Digitalisierung in Forschung und Lehre Rechnung tragen.

«Bologna 2020»

Ein weiterer wichtiger Meilenstein im Projekt «Bologna 2020» war nach intensiven Vorarbeiten die Verabschiedung der neuen Rahmenverordnung für die Bachelor- und Masterstudiengänge, welche die Attraktivität des Studienangebots der Fakultät erheblich steigern und für die Lehre einen weitreichenden Kulturwandel in Gang setzen wird. Im Interesse der Transparenz hat die Fakultät das Bachelor-Portfolio von 150 auf 50 Programme reduziert. Dabei wurde sowohl auf thematische Breite als auch auf die Anschlussfähigkeit der Programme geachtet. Der Bachelor-Abschluss wird als eigenständiger Abschluss weiter gestärkt. Die neuen Masterprogramme erlauben es den Studierenden, individuelle Schwerpunkte zu setzen, und sind mit Blick auf ihre Anschlussfähigkeit zur Doktoratsstufe konzipiert.

Erfolgreiche Drittmittelinwerbung

Nach zwölf erfolgreichen Jahren liefen die Nationalen Forschungsschwerpunkte «Herausforderungen für die Demokratie im 21. Jahrhundert» und «Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen» im Berichtsjahr aus. Um die Nachhaltigkeit dieser Forschungsbereiche zu sichern, hat die Fakultät eine Assistenzprofessur mit Tenure Track für Vergleichende Politikwissenschaft mit Schwerpunkt empirische Demokratieforschung und ein Zentrum für Historische Mediologie eingerichtet. Zu den zahlreichen Erfolgen in der Drittmittelinwerbung gehört insbesondere ein ERC Advanced Grant, den Prof. Dr. Raji Steineck, ordentlicher Professor für Japanologie am Asien-Orient-Institut, für die Erforschung des Zeiterlebens im mittelalterlichen Japan eingeworben hat.

Prof. Dr. Klaus Jonas

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Weltweite Resonanz



Prof. Dr. Roland Sigel
Dekan der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät

Wachstum in Zeiten begrenzter Ressourcen – diese Herausforderung stellte sich der Fakultät im Jahr 2017: Auch wenn die Forschenden der MNF beim Einwerben von kompetitiven Drittmitteln ausgesprochen erfolgreich waren, lassen sich damit gewisse Rahmenbedingungen nur begrenzt verändern. So stehen an der MNF stark steigende Studierendenzahlen – speziell in den Grundlagenfächern Chemie, Mathematik und Physik – einer begrenzten Anzahl an Räumen und Dozierenden gegenüber. Um die Raumnutzung auf dem Campus Irchel weiter zu optimieren, erhielt die Fakultät zusammen mit der Medizinischen und der Vetsuisse-Fakultät eine auf zwei Jahre befristete Stelle zugesprochen. Diese wurde mit einer Arbeitspsychologin besetzt. Ziel ist es, innovative Raumnutzungslösungen zu entwickeln und bei den Forschenden Akzeptanz für verdichtete Arbeitsplätze zu schaffen.

Aktuelle und künftige Anforderungen führten zu Anpassungen in der Fakultätsleitung. Als Folge der Schaffung des neuen Prorektorats VNW und der Wahl von Prof. Michael Schaepman als neuem Prorektor musste die Fakultätsleitung ausserterminlich neu besetzt werden: Der frühere Studiendekan für die Bachelor- und Masterstudiengänge übernahm das Amt des Dekans. Die Fakultätsleitung besteht aus Prof. Roland Sigel (Dekan), Prof. Joachim Rosenthal (Prodekan), Prof. Stephan Neuhaus (Prodekan) und Prof. Thierry Hennet (Studiendekan).

Jungtalente setzen sich durch

Die European Girls' Mathematics Olympiad wurde im Berichtsjahr an der MNF durchgeführt. 44 Nationen bzw. 168 Mädchen zwischen 14 und 19 Jahren massen sich in einem mathematischen Wettstreit. Die beiden Schweizer Teams waren von der Junior Euler Society auf den Wettbewerb

vorbereitet worden und gewannen drei Bronzemedailien. Erstmals in der fünfjährigen Geschichte des International Young Naturalists' Tournament nahm ein Schweizer Team teil. Die vom Science Lab UZH trainierten Jugendlichen behaupteten sich in Nanjing, China, und belegten den ersten Platz. Das Science Lab UZH wurde vom deutschen Bundesverband der Schülerlabore mit dem Label «Best Practice MINT-Schülerlabor» ausgezeichnet.

Wegweisendes Urteil des Verwaltungsgerichts

Im Mai wies das Verwaltungsgericht den Rekurs gegen die Primatenstudie von Prof. Valerio Mante, Institut für Neuroinformatik, ab. Damit konnte die durch die Tierversuchskommission, das Veterinäramt und den Regierungsrat gutgeheissene Studie, gegen welche die unterlegene Minderheit der Tierversuchskommission Rekurs eingereicht hatte, mit dreijähriger Verspätung gestartet werden.

Weltweite Resonanz für MNF-Forschende

Im Fachbereichsranking schneidet die Fakultät hervorragend ab: Sie gehört in den Fachbereichen Biologie, Neurowissenschaften, Pflanzen- und Tierwissenschaften, Umweltwissenschaften, Geowissenschaften, Mikrobiologie, Molekularbiologie und Genetik, Physik sowie der Space Science zu den 100 besten Hochschulen weltweit.

Die Entdeckung einer neuen Orang-Utan-Art in Sumatra durch Prof. Michael Krützen und ein internationales Team löste ein globales Echo aus.

Dr. Joachim Stadel modellierte mit Hilfe eines Supercomputers den bisher komplexesten virtuellen Kosmos. Dank eines ERC Advanced Grants konnte Prof. Laura Baudis mit der Entwicklung des weltweit grössten Xenon-Detektors beginnen; dieser wird im internationalen Felslabor Gran Sasso, Italien, im Universum nach Spuren von «Dunkler Materie» suchen.

Der Forschungsgruppe von Prof. Michael Schaepman gelang es, die Artenvielfalt von Wäldern durch Fernerkundung mit Flugzeugen zu messen und zu kartieren. Die Methode bildet die Basis, um künftig die globale Pflanzendiversität bzw. ihre Veränderungen mit Satelliten zu überwachen und so Auswirkungen des Klimawandels quantifizieren zu können.

Prof. Frédéric Guillaume simulierte die evolutionäre und ökologische Reaktion der Alpenflora auf Klimaveränderungen und zeigte, dass der Pflanzennachwuchs nicht mehr gedeiht, ältere Pflanzen aber ein hohes Beharrungsvermögen haben und das alpine Artensterben daher lange unentdeckt blieb.

Roland Sigel

Professorinnen und Professoren

Freie Wissenskultur

Unsere Universität ist der gesellschaftliche Ort freier und öffentlicher Wissenschaft, der Diversität und des freien Diskurses. So steht es in ihrem Leitbild.

Freiheit als Träger guter Wissenschaft: Die Governance einer Universität gehört zu den anspruchsvollsten Aufgaben, die man sich vorstellen kann. Die hohe Selbstverantwortung der Forschenden kann die Universität nur mit hochprofessionellen Organisations- und Führungsstrukturen gewährleisten. Eine gute Governance soll nicht einengen, sie soll aber ein stabiles Gerüst sein, das die Wissenschaft in ihrer Vielfalt abstützt.

Die Universität tut gut daran, Diversität zu pflegen, das gilt sowohl für das Erkenntnisobjekt als auch für den Erkenntnisprozess selbst. Denn über den Erfolg von Forschung wird allein die Zukunft entscheiden. Neues oder bahnbrechendes Wissen ist selten naheliegend und schon gar nicht immer planbar.

Das Naheliegende und Planbare drängt sich oftmals auf, scheint einfach und evident. Die Suche nach dem gänzlich Unbekannten oder Neuen drängt sich nicht auf. Im Gegenteil: Sie erweckt oftmals Unverständnis und ruft sogar Widerstand hervor.

Forschende müssen oft grossen Mut aufbringen – auch gegenüber sich selbst –, um neues Wissen zu erarbeiten. Kern und Zentrum jeder Universität und ihrer Stärke sind diejenigen Menschen, die diesen Mut haben und ihre Universität mit Leben und wissenschaftlichem Reichtum erfüllen.

An der UZH haben wir eine freie und hochproduktive Wissenskultur. Bei uns forschen und arbeiten die Neugierigen, die Visionären, die Mutigen. Eine gute Governance kann hier das Richtige tun und der Universität eine starke Struktur im Inneren geben, die die notwendige Unabhängigkeit und Freiheit schafft.

Die Konsultativvoten des Senates Mitte Dezember waren ein deutliches Bekenntnis zu unseren gelebten Grundsätzen, ein Bekenntnis zu Subsidiarität, Partizipation, Transparenz und Interessenausgleich, zur Universitas und Diversitas.

Das ist etwas ganz Besonderes und keineswegs selbstverständlich, auch in der akademischen Welt nicht.

Oliver Ullrich

Prof. Dr. Oliver Ullrich ist Delegierter der Professorinnen und Professoren im Universitätsrat.

Privatdozierende

Anstellungen statt Lehraufträge

Das Jahr 2017 brachte ein einschneidendes Ereignis für die rund 1300 Habilitierten: Mit Inkrafttreten der revidierten Universitätsordnung zu Beginn des Herbstsemesters wurde die Venia Legendi an der UZH neu definiert. Dies war mit teils grösseren Unruhen im Stand verbunden, deren Hintergründe eng mit dem Selbstverständnis der Habilitierten zusammenhängen.

Ursprünglich berechnete die Venia Legendi den qualifizierten, aber unbesoldeten Nachwuchs, als «Privatdozierende» (PDs) eigenständig Lehrveranstaltungen anzubieten und abzurechnen. Für spezielle, von der Universität «gewünschte» Lehre konnten ausserdem besser bezahlte Lehraufträge vergeben werden. Voraussetzung für die Erteilung der Venia Legendi war die Habilitation, mit der zuvor exzellente wissenschaftliche und didaktische Fähigkeiten unter Beweis gestellt werden mussten.

Seit den Gründungstagen der UZH wurde der Titel des PD auf Zeit verliehen, nämlich solange die Person tatsächlich Lehrveranstaltungen anbot. Das Lehr-Recht der PDs war also gleichzeitig mit ihrer Lehr-Pflicht verbunden. Insgesamt ermöglichte dieses System der UZH für mehr als 180 Jahre den Zugriff auf ein Kontingent von hochqualifizierten und oft hochmotivierten Dozierenden, welches die Professorenschaft substantiell entlastete, die universitären Budgets schonte und ein äusserst vielfältiges Lehrangebot ermöglichte. Andererseits konnte sich der Nachwuchs für eine spätere Professur qualifizieren und ein, wenn oft auch bescheidenes, Einkommen generieren.

Dennoch wäre es falsch, das Privatdozententum zu romantisieren. Die teils willkürliche Vergabe der Lehraufträge, eingesparte Sozialleistungen oder ein Zwang zu kostenloser Lehre seien hier nur beispielhaft genannt. Als wichtiger Fortschritt hat die UZH nun festgelegt, dass Lehre prinzipiell nur noch im Rahmen von Anstellungen durchzuführen sei. Um aber zu verhindern, dass PDs aufgrund ihrer angestammten Lehrpflicht ein Recht auf Anstellung an der UZH ableiten könnten, musste die etablierte Venia Legendi fallen.

Neu gibt es keine Lehrpflicht mehr, der PD-Titel wird auf Lebenszeit verliehen. Er ist nicht mehr Kennzeichen aktiv Dozierender, sondern bezeichnet – sinnwidrig – eine Qualifikation. Ob dies zu einer besseren Situation der PDs führt, wird nun Gegenstand kritischer Beobachtung sein.

Caroline Maake

Prof. Dr. Caroline Maake ist Präsidentin der Vereinigung der Privatdozierenden sowie der Titularprofessorinnen und Titularprofessoren an der UZH.

Mittelbau

VAUZ takes you out!

Noch ist es nicht so weit: 2018 ist das Jahr des 50. Jubiläums der Gründung der Vereinigung Akademischer Mittelbau der Universität Zürich (VAUZ). 2017 war ein Jahr der Auseinandersetzung mit der Geschichte: Der Gang ins Archiv, das Gespräch mit früheren Generationen von Engagierten, die Organisation einer Ringvorlesung mit Prominenz aus der Gesellschaft und die Produktion von Filmen über die VAUZ und den Mittelbau.

Ebenfalls in Planung befindet sich die Zukunft der Vereinigung. Denn die Ständereorganisation der Universität Zürich wird eine Neuverteilung geben: Zukünftig werden alle Mittelbauangehörigen auf Qualifikationsstellen zum Stand des wissenschaftlichen Nachwuchses gehören. Im Berichtsjahr wurde eine Umfrage bei den zukünftigen Mitgliedern durchgeführt, um bei der Reorganisation der VAUZ auf die Bedürfnisse eingehen zu können.

An der Mitgliederversammlung im März wurde der langjährige Co-Präsident Wolfgang Fuhrmann mit grossem Applaus verabschiedet – an dieser Stelle nochmals einen herzlichen Dank für seinen unermüdlichen Einsatz für den Mittelbau und die Universität während der letzten sechs Jahre! Die VAUZ durfte sich mit Oriana Schällibaum über eine dynamische, anpackende neue Co-Präsidentin freuen. Ihr verdankt der Mittelbau schon jetzt eine neue Veranstaltungsreihe: VAUZ takes you out! Für den wachsenden internationalen Mittelbau wird es vermehrt Events in englischer Sprache geben, seien es Nachtwächterführungen in der weihnachtlichen Altstadt, Game Nights oder Workshops.

Die VAUZ organisierte im Berichtsjahr zudem ein Treffen der Fakultätsvertreterinnen und -vertreter um «best practices» auszutauschen. Die Vernetzung mit den Fakultäten wird 2018 intensiviert werden.

Leider ist allerdings auch das Jahr 2017 nicht ohne Beratungsfälle vorübergegangen. So wird uns immer wieder klar, dass einzelne Kolleginnen und Kollegen in kaum lösbaren Problemen mit Betreuenden und Vorgesetzten gefangen sind. Dies ermutigt uns kontinuierlich, weiter und mit Nachdruck eine unabhängige Schlichtungsstelle an der Universität Zürich zu fordern. Aus der von der VAUZ Ende November durchgeführten Umfrage zur Betreuungssituation und zur Arbeitszufriedenheit des Mittelbaus erhoffen wir uns weiteres unterstützendes Material für unsere Forderungen.

*Oriana Schällibaum,
Georg Winterberger*

Oriana Schällibaum und Georg Winterberger sind Co-Präsidenten der Vereinigung akademischer Mittelbau (VAUZ), welche die Interessen des Mittelbaus an der Universität Zürich vertritt.

Studierende

Engagiert ins nächste Jahr

In den wenigen Jahren seit seiner Schaffung hat der Verband der Studierenden der Universität Zürich (VSUZH) schon viel erreicht. Das Jahr 2017 war keine Ausnahme.

Auf der politischen Seite erzielten wir grosse Fortschritte. Im Frühling 2017 fanden die dritten gesamtuniversitären Ratswahlen des VSUZH statt, wobei die Wahlbeteiligung mit 15 Prozent doppelt so hoch war wie bei den letzten Wahlen 2015. Wir verstärken weiterhin unsere Zusammenarbeit mit den Studierendenverbänden der anderen Zürcher Hochschulen, um so gemeinsam besser in der kantonalen Politik Einfluss nehmen zu können und uns gegen Vorstösse wie zum Beispiel die Studiengebührenerhöhung zu wehren.

Auch im Dienstleistungsbereich konnte der Verband Erfolge verzeichnen: Eines der Highlights dieses Jahres war die Neueröffnung der Irchel-Bar nach ihrem Umbau. Die Bar ist nun ganztägig geöffnet und wird professionelle geführt. Der Ansturm auf das erste Speed-Dating in der neuen Bar überraschte uns selbst, und die Planung für das nächste Skiweekend ist schon in vollem Gange. Das UZH-GYM – Maturandinnen und Maturanden bekommen Einblicke in das Studierendenleben – ist nach wie vor ein Erfolg und wird stetig ausgebaut. Durch die Impulsfabrik (ehemals HESI) soll studentisches Engagement an der UZH erleichtert werden. Sie bietet kostenlose Beratung für Studierende und studentische Vereine bei der Umsetzung ihrer Projekte an. Zum ersten Mal in der Geschichte des VSUZH wurde eine Initiative eingereicht. Nachdem der Austritt aus dem Verband der Schweizer Studierendenschaften (VSS) im November im Rat mit überwältigendem Mehr abgelehnt wurde, wird nun die gesamte Studierendenschaft darüber entscheiden können.

Des Weiteren stellen sich mit dem bedauerlichen Konkurs der Zentralstelle der Studentenschaft der Universität Zürich (ZSUZ) viele Fragen: Wie soll das Angebot der ZSUZ weitergeführt werden? Wie sollen die frei werdenden Räume verwendet werden? Gleichzeitig bieten sich so auch viele Chancen. Es liegt an uns, zusammen mit der UZH die Zukunft der studentischen Dienstleistungen neu zu gestalten. Zuletzt ein Grund zum Feiern: Nächstes Jahr feiert der VSUZH seinen 5. Geburtstag. Passend dazu wollen wir unseren Auftritt durch einen Logowettbewerb erneuern und durch die Schaffung einer Kommunikationsstelle professionalisieren. Wir können uns im nächsten Jahr also auf einen noch sichtbareren, professionelleren und politisch einflussreicheren VSUZH freuen.

Verband der Studierenden der
Universität Zürich (VSUZH)

Vorstand VSUZH



zupackend

Das Immunsystem dient dazu, uns vor Krankheitserregern zu schützen. Die Immunologin Melanie Greter erforscht die Entwicklung und Funktion von Fresszellen, die schädliche Eindringlinge eliminieren.

Prof. Melanie Greter,
Institut für Experimentelle Immunologie

Starting Grant des SNF, 2014





55 Punkte

innovativ

Sara Irina Fabrikant erforscht digitale Navigationssysteme. Sie verbindet dabei Neuro- und Kognitionswissenschaften mit Geoinformatik und Kartografie.

Prof. Sara Irina Fabrikant,
Geografisches Institut

ERC Advanced Grant 2016

beflügelt

Daive Scaramuzza will Robotern das autonome Fliegen beibringen. Seine fliegenden Maschinen könnten in Zukunft Menschenleben retten.

Prof. Davide Scaramuzza,
Institut für Informatik

Starting Grant des SNF 2014



effizient

Innovativ und effizient sei sie, sagt ihr Forschungsteam. Die Filmwissenschaftlerin Barbara Flückiger untersucht, wie technische Innovationen die Gestaltung von Filmen beeinflussen.

Prof. Barbara Flückiger,
Seminar für Filmwissenschaft

ERC Advanced Grant 2014





beharrlich

Adriano Aguzzi arbeitet an der Enträtselung der Prionen, jener infektiösen Eiweiße, die den Rinderwahnsinn auslösen. Für seinen Nachweis, wie sich Prionen durch den Körper bewegen, wurde er mehrfach ausgezeichnet. Nun geht er der Frage nach, wie die fehlgefalteten Proteine genau aussehen.

Prof. Adriano Aguzzi,
Institut für Neuropathologie

ERC Advanced Grants 2009 und 2014
und ERC Proof of Concept Grant 2017

gut gelaunt

Bioinformatiker Andreas Wagner ist fasziniert von den evolutionären Prozessen, die gleichzeitig beständig und innovativ sind. Er will herausfinden, wie neue Lebensformen entstehen.

Prof. Andreas Wagner,
Institut für Evolutionsbiologie und
Umweltwissenschaften

ERC Advanced Grant 2016





visionär

Hirnforscher Fritjof Helmchen beobachtet, was Nervenzellen tun, wenn wir denken. Dazu entwickelt er neue mikroskopische Verfahren.

Prof. Fritjof Helmchen,
Institut für Hirnforschung

ERC Advanced Grant 2014

→ ab Seite 72

Statistiken

Zusammenfassung

Studierende

Abschlüsse

Betreuungsquotienten

Dozierende

Personal

→ ab Seite 88

Finanzen

Jahresrechnung

Anhang zur Jahresrechnung

Erläuterungen zur Jahresrechnung

Segmentberichterstattung

Betriebsrechnung nach Fakultäten

Drittmittel nach Fakultäten

→ Seite 115

Revisionsbericht

Zusammenfassung

Lehrstatistik

Im Herbstsemester 2017 waren 25 672 Personen an der Universität Zürich eingeschrieben. Damit präsentiert sich die Studierendenzahl im Vergleich zum Vorjahr (25 542) erneut auf leicht höherem Niveau. Hinzu kommen 800 Weiterbildungsstudierende mit Abschluss «Master of Advanced Studies (MAS)».

Insgesamt verzeichnet das Berichtsjahr 4595 Neueintritte an der Universität Zürich (ohne MAS). Damit liegt die Anzahl um 1,8 Prozent über dem entsprechenden Stand des Vorjahres (2016: 4513). Von den neuen Studierenden nahmen 373 Personen ihr Studium direkt auf Stufe «Master» auf (2016: 442). Im Berichtsjahr haben zudem 637 Personen neu ihr Doktoratsstudium aufgenommen, was gegenüber dem Vorjahr einer Zunahme von 2,4 Prozent entspricht (2016: 622).

Auch im Jahr 2017 ist die «Rechtswissenschaft» mit 3488 Studierenden das am häufigsten belegte Fach und verzeichnet zudem die meisten Neueintritte (651). Die von den Studierenden auf Basis der Neueintritte darüber hinaus am stärksten nachgefragten Fächer sind «Humanmedizin» (552), «Psychologie» (445), «Betriebswirtschaftslehre» (315), «Biomedizin» (231) und «Biologie» (179). Insbesondere das Beispiel der «Biomedizin» macht deutlich, dass für innovative, neue Studiengänge eine starke Nachfrage vorhanden ist. Der «Rechtswissenschaft» als grösstes Studienfach folgen gemessen an der Anzahl Studierender die Fächer «Humanmedizin» (2941), «Psychologie» (2368), «Betriebswirtschaftslehre» (1040), «Biologie» (956), «Geschichte» (914) sowie «Banking and Finance» (824).

13 566 Studierende absolvieren ein Bachelorstudium (2016: 13 446) und 6204 sind in einem Masterstudiengang eingeschrieben (2016: 6142). Sowohl bei den Bachelorstudierenden wie auch bei den Masterstudierenden ist ein leichter Zuwachs zu verzeichnen. Die Doktorierenden stellen mit 5324 Personen (2016: 5291) 21 Prozent der Studierenden. Insgesamt 577 Personen, beziehungsweise rund 2 Prozent der Studierenden, befanden sich im Berichtsjahr in der Ausbildung zur Lehrperson.

Der Anteil der Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit nahm im Vergleich zum Vorjahr geringfügig auf 19,6 Prozent zu (2016: 19,5 Prozent). Hinsichtlich der Mobilitätsstudierenden setzt sich der Wachstumstrend weiter fort. Die Zahl der Gaststudierenden an der Universität Zürich («Incomings») verzeichnet mit 441 Personen eine Zunahme von 5,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2016: 419). Die Zahl der Studierenden der UZH, die temporär an einer anderen Hochschule studieren («Outgoings»), liegt mit 314 Personen leicht unter dem Vorjahreswert.

Die Universität Zürich bietet Weiterbildung auf hohem Niveau an. Dank dem daraus resultierenden Wissenstransfer profitieren sowohl die Hochschule als auch die Gesellschaft. Im Berichtsjahr besuchten 800 Personen Weiterbildungsstudiengänge mit Abschluss «Master of Advanced Studies (MAS)», dies sind 8 Prozent mehr als im Vorjahr (2016: 741). Die höchsten Studierendenzahlen im Bereich Weiterbildung entfielen auf die Studiengänge «Kognitive Verhaltenstherapie und Verhaltensmedizin» (115), «Applied History» (87), «Finance» (83), «Executive MBA» (76), «Kognitive Verhaltenstherapie mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche» (70), «Real Estate» (50) sowie auf den «Executive Master in Arts Administration» (30).

Finanzsituation

Im Berichtsjahr betrug der konsolidierte Gesamtumsatz der Universität Zürich 1 379,8 Millionen Franken. Dies entspricht einer Umsatzerhöhung von 19 Millionen Franken (+1,4 Prozent) gegenüber dem Vorjahr. Die konsolidierte Rechnung umfasst die Universitätsrechnung, die Separate Rechnung sowie Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit.

Der höhere Gesamtumsatz resultiert im Jahr 2017 im Wesentlichen aus deutlich höheren Projektbeiträgen Dritter (+7,7 Millionen Franken, +2,6 Prozent) sowie den Beiträgen des Kantons Zürich (+8 Millionen Franken, +1,3 Prozent), die im Berichtsjahr 2016 aufgrund einer ausserordentlichen Reduktion tiefer ausgefallen sind. Die Grundbeiträge des Bundes (HFKG) fielen gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,2 Prozent oder um 0,3 Millionen Franken besser aus, Gleiches gilt für die Beiträge der übrigen Kantone (IUV), die mit 0,9 Millionen Franken (+0,6 Prozent) höher ausfielen als im Vorjahr.

Die eingeworbenen Drittmittel mit Transfercharakter (inkl. Schweizerischer Nationalfonds und EU) stiegen substantiell um 15,8 Millionen Franken an (+11,7 Prozent), während die Projektbeiträge ohne Transfercharakter um 7,2 Millionen Franken (-5,2 Prozent) abnahmen. Aus den Drittmitteln resultierte im Jahr 2017 eine um 0,7 Millionen Franken höhere Overheadabgabe (+3,8 Prozent). Die Mehrmittel aus den übrigen Betriebsbeiträgen konnten u.a. die tieferen Dienstleistungserträge, die geringer ausgefallenen Projektbeiträge des Bundes sowie die tieferen Einnahmen aus den Studiengebühren kompensieren.

Der Personalbestand einschliesslich der drittfinanzierten Stellen stieg im Berichtsjahr um 110,3 auf total 6524,5 Vollzeitäquivalente (+1,7 Prozent) an. Per Ende des Jahres 2017 waren 10 VZÄ Professoren/-innen mehr im Amt als zum gleichen Stichtag des Vorjahres. Im Jahr 2017 erfolgte

eine Bereinigung der Anstellungen, respektive eine revidierte Zuordnung der Funktionen auf die Kategorien Mittelbau und Administrativ-technisches Personal. Dies hat dazu geführt, dass neu eine Vielzahl von Personen, welche im Mittelbau angestellt waren, neu dem Administrativ-technischen Personal zugeordnet wurden. Gesamthaft wurde der leichte Stellenaufbau je zur Hälfte durch Universitäre Mittel und Drittmittel finanziert. Der Personalaufwand stieg im gleichen Umfang wie der Stellenaufbau um 1,7 Prozent.

Die konsolidierte Rechnung der Universität Zürich weist einen Gewinn in Höhe von 5,9 Millionen Franken aus. Die Jahresergebnisse der Universitären Rechnung und der Separaten Rechnung belaufen sich dabei auf 7,3 Millionen Franken beziehungsweise auf -1,4 Millionen Franken. Das Jahresergebnis der Legate und Stiftungen ohne eigentliche Rechtspersönlichkeit fiel mit 0,03 Millionen Franken leicht positiv aus.

Die Universität Zürich beantragt, den positiven Saldo der Universitären und der Separaten Rechnung in Höhe von 5,9 Millionen Franken in das Eigenkapital der Universität zu überführen. Neben der Einlage in die Freie Reserve in Höhe von 9,3 Millionen Franken werden der zweckbestimmten Reserve im Rahmen des Forschungskredits 2,3 Millionen Franken sowie ein kleinerer Betrag der Reserve Mensen entnommen. Im Zusammenhang mit noch nicht beanspruchten Zusprachen des Lehrkredits sowie der «Graduate Campus Grants» erfolgte eine Reservezuweisung im Umfang von 0,3 Millionen Franken. Zur Deckung des Verlustes in der Separaten Rechnung in Höhe von 1,4 Millionen Franken erfolgte eine entsprechende Mittelentnahme aus der Reserve der Separaten Rechnung.

Nach der Gewinnverwendung betragen die Freien Reserven der Universität Zürich 55,8 Millionen Franken. Diese freie Reserve ermöglicht es der Universität Zürich, auf kurzfristige Ertragsausfälle oder höhere Aufwände zu reagieren, wie dies frühere Jahresabschlüsse bereits gezeigt haben.

Ausserdem unterstützen sie die Finanzierung nicht bilanzierter Verpflichtungen (Commitments). Bei den nicht bilanzierten Verpflichtungen in Höhe von 107 Millionen Franken (+11,1 Millionen Franken) sind insbesondere offene Einrichtungskredite aus Berufungszusagen (87,6 Millionen Franken) sowie die vertraglichen Zusagen im Rahmen der Nationalen Forschungsschwerpunkte und des universitären Forschungskredits (insgesamt 15,3 Millionen Franken) zu nennen. Das frei verfügbare Eigenkapital wird in den nächsten Jahren teilweise zum Aufbau von wichtigen strategischen Initiativen eingesetzt. Hierbei

steht insbesondere die Anschubfinanzierung von Aktivitäten der Digital Society Initiative im Vordergrund.

Die Investitionen in die mobile Infrastruktur (einschliesslich immaterielle Anlagen und ausgerichtete bzw. erhaltene Investitionsbeiträge) waren um zirka 6,8 Millionen Franken höher als im Vorjahr. Die grösste Differenz ist dadurch begründet, dass der Bund ab dem Geschäftsjahr 2017 keine Subventionen auf mobile Investitionen mehr ausrichtet. Im Jahr 2016 sind der Universität Zürich letztmalig 5,4 Millionen Franken an Subventionen zugeflossen. Die mobilen Investitionen in der Universitären und der Separaten Rechnung erhöhten sich annähernd paritätisch um insgesamt zirka 1,4 Millionen Franken.

Der für das Geschäftsjahr 2017 eingeplante Baukredit in Höhe von 100,1 Millionen Franken wurde um 44,9 Millionen Franken unterschritten (Ausschöpfung: 55 Prozent). Die Unterschreitung ist insbesondere auf zeitliche Verzögerungen bei der Projektausführung des Neubaus der 5. Bauetappe des Campus Irchel begründet (-39,1 Millionen Franken).

Ebenfalls trat eine Verzögerung bei dem Projekt «Erächtigung der haustechnischen Anlagen» in der 1. Bauetappe am Campus Irchel ein. Gegenüber dem Budget wurden 3,9 Millionen weniger ausgegeben.

Im Jahr 2017 wurde das Provisorium des Institutes für Medizinische Mikrobiologie an der Gloriastrasse 28 in Betrieb genommen. Ferner konnte die Instandsetzung des Giacomettibaus an der Gloriastrasse 30 abgeschlossen werden.

Neben den Grossvorhaben wurden eine Vielzahl von kleineren Instandsetzungsvorhaben und mittleren Projekten umgesetzt. Als Meilenstein für die weitere Entwicklung der Hochschullandschaft im Kanton Zürich wurde im Jahr 2017 der Richtplan für das Hochschulgebiet durch den Kantonsrat festgesetzt. Im letzten Quartal 2017 wurde zudem der Wettbewerb für den Neubau des «Forums UZH» auf dem Wasserwies-Areal in Zürich ausgeschrieben.

Angehörige der Universität Zürich

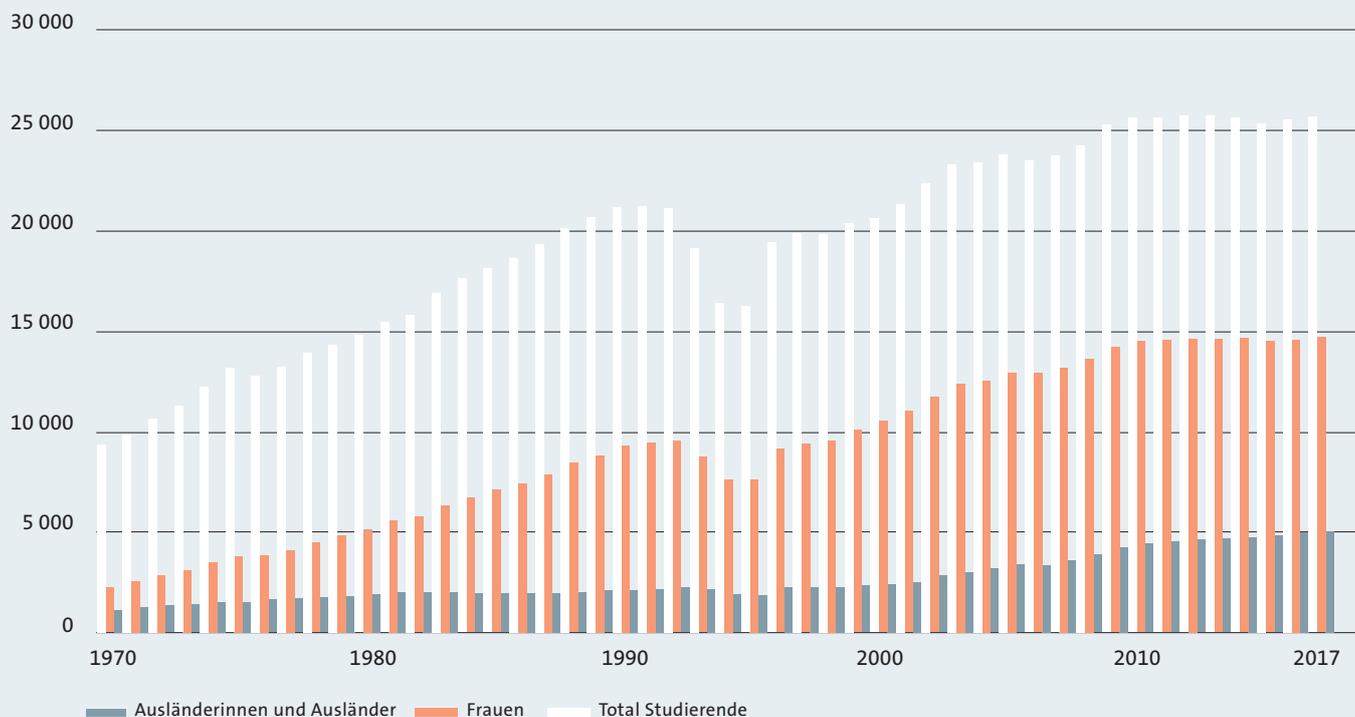
Übersicht über die Zahl der Studierenden¹

Fakultät	HS 2017	WS 07/08	WS 97/98	WS 87/88	WS 77/78
Theologische Fakultät	342	231	184	372	183
Rechtswissenschaftliche Fakultät	3 488	3 458	3 294	3 151	2 252
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	3 429	2 865	2 492	2 317	1 023
Medizinische Fakultät	3 416	2 297	2 806	2 959	2 477
Vetsuisse-Fakultät	696	624	494	365	242
Philosophische Fakultät	10 019	11 454	8 334	8 068	5 039
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	4 282	2 816	2 296	2 105	2 015
Total	25 672	23 745	19 900	19 337	13 231
Männer	10 973	10 561	10 516	11 471	9 146
Frauen	14 699	13 184	9 384	7 866	4 085
Schweizerinnen und Schweizer	20 650	20 164	17 645	17 395	11 558
Ausländerinnen und Ausländer ²	5 022	3 581	2 255	1 942	1 673

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 79 bis 81.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

Entwicklung der Studierendenzahlen seit 1970



Die Entwicklung der Studierendenzahlen wurde in den vergangenen Jahren durch verschiedene administrative Massnahmen beeinflusst. 1993 und 1994 wurde die Kollegiengeldpauschale erhöht sowie per 1. Januar 1994 die prämiengünstige Studierendenkrankenkasse abgeschafft, was eine Abnahme der Studierendenzahlen zur Folge hatte. 1996 wurde die generelle Immatrikulationspflicht eingeführt, was die Gesamtzahl der Studierenden wieder erhöhte.

Studierende¹

Fakultät	HS 2017			HS 2016		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Theologische Fakultät	342	61.4	16.4	346	63.6	16.5
Lizenziat	–	–	–	–	–	–
Bachelor	179	61.5	10.6	184	65.8	9.2
Master	82	70.7	13.4	78	74.4	12.8
Doktorat	81	51.9	32.1	84	48.8	35.7
Rechtswissenschaftliche Fakultät	3 488	56.5	14.0	3 552	57.3	13.5
Lizenziat	–	–	–	–	–	–
Bachelor	2 148	58.3	9.7	2 155	59.3	9.9
Master	773	60.5	19.0	818	59.8	15.8
Doktorat	567	44.3	23.8	579	46.1	23.7
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	3 429	30.7	25.8	3 435	30.5	26.2
Lizenziat, Diplom	–	–	–	–	–	–
Bachelor	2 022	31.1	14.6	1 997	30.6	15.1
Master	1 076	30.9	33.1	1 113	30.6	34.7
Doktorat	331	28.1	70.7	325	28.6	65.5
Medizinische Fakultät	3 416	57.9	13.7	3 233	56.6	13.5
Eidg. Fachprüfung	–	–	–	–	–	–
Bachelor	1 189	59.0	6.8	1 144	58.1	6.4
Master	1 009	57.3	8.1	926	57.6	7.1
Doktorat	1 218	57.4	25.0	1 163	54.3	25.5
Vetsuisse-Fakultät	696	87.1	18.8	714	86.3	18.5
Eidg. Fachprüfung	–	–	–	–	–	–
Bachelor	267	89.9	4.5	277	89.9	4.7
Master	163	90.2	4.9	166	88.0	5.4
Doktorat	266	82.3	41.7	271	81.5	40.6
Philosophische Fakultät	10 019	66.1	15.4	10 086	65.8	15.6
Lizenziat ³	1	100.0	–	1	100.0	–
Bachelor ⁴	5 704	66.7	10.9	5 744	66.1	11.0
Master ⁵	2 332	70.5	16.5	2 277	70.0	17.8
Lehrdiplom	577	54.6	13.0	642	58.3	13.9
Doktorat	1 405	61.5	32.8	1 422	61.3	31.8

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 79 bis 81.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

³ Inklusive Zusatzstudium Lizenziat

⁴ Inklusive Zusatzstudium Bachelor

⁵ Inklusive Zusatzstudium Master

Fortsetzung nächste Seite

Studierende ¹	HS 2017			HS 2016		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Fakultät						
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	4 282	52.6	33.9	4 176	52.2	33.6
Lizenziat	–	–	–	–	–	–
Bachelor	2 057	52.8	10.9	1 965	51.2	10.2
Master	769	52.0	26.7	764	53.3	26.2
Doktorat	1 456	52.7	70.1	1 447	53.0	69.4
Total	25 672	57.3	19.6	25 542	57.0	19.5
Lizenziat/Diplom/eidg. Fachprüfung ³	1	100.0	–	1	100.0	–
Bachelor ⁴	13 566	57.7	10.8	13 466	57.4	10.8
Master ⁵	6 204	58.4	19.2	6 142	58.1	19.6
Lehrdiplom	577	54.6	13.0	642	58.3	13.9
Doktorat	5 324	55.1	43.1	5 291	54.6	42.4

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 79 bis 81.

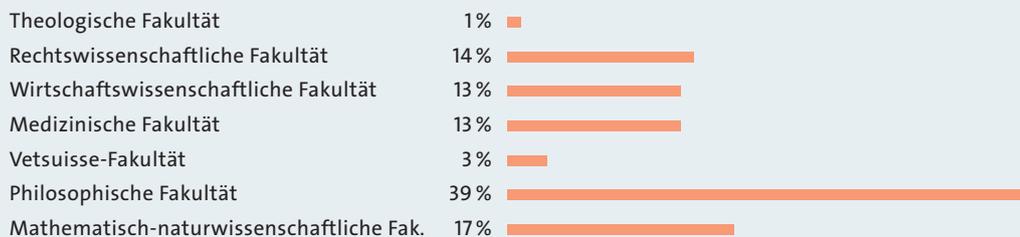
² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

³ Inklusive Zusatzstudium Lizenziat

⁴ Inklusive Zusatzstudium Bachelor

⁵ Inklusive Zusatzstudium Master

Studierende nach Fakultät, HS 2017



Studierende nach Studienstufe, HS 2017



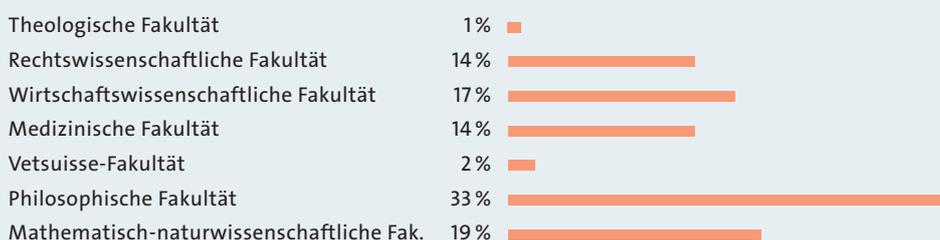
Eintritte ¹	HS 2017			HS 2016		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Fakultät						
Theologische Fakultät	38	57.9	18.4	37	62.2	13.5
Alle Stufen, ohne Doktorat	32	56.3	15.6	30	63.3	13.3
Doktorat ³	6	66.7	33.3	7	57.1	14.3
Rechtswissenschaftliche Fakultät	651	58.4	14.6	636	57.9	14.8
Alle Stufen, ohne Doktorat	616	58.9	14.4	588	58.5	13.6
Doktorat ³	35	48.6	17.1	48	50.0	29.2
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	762	34.0	27.6	760	31.8	27.5
Alle Stufen, ohne Doktorat	715	34.5	23.9	711	31.9	24.6
Doktorat ³	47	25.5	83.0	49	30.6	69.4
Medizinische Fakultät	629	61.4	12.7	547	55.0	12.8
Alle Stufen, ohne Doktorat	380	61.6	8.4	308	57.8	5.8
Doktorat ³	249	61.0	19.3	239	51.5	21.8
Vetsuisse-Fakultät	91	85.7	14.3	89	80.9	18.0
Alle Stufen, ohne Doktorat	72	86.1	4.2	69	82.6	5.8
Doktorat ³	19	84.2	52.6	20	75.0	60.0
Philosophische Fakultät	1 525	69.1	15.8	1 494	67.7	14.3
Alle Stufen, ohne Doktorat	1 406	69.7	13.5	1 391	68.7	13.1
Doktorat ³	119	62.2	42.9	103	54.4	30.1
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	899	54.8	25.4	950	55.7	25.4
Alle Stufen, ohne Doktorat	737	55.6	15.2	794	56.2	16.1
Doktorat ³	162	51.2	71.6	156	53.2	72.4
Total	4 595	58.2	19.0	4 513	56.4	18.8
Alle Stufen, ohne Doktorat	3 958	58.5	15.2	3 891	57.2	15.2
Doktorat ³	637	56.2	42.7	622	51.4	41.3

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogrammes an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 79 bis 81. Sämtliche Eintritte beziehen sich nach der Erst-Immatrikulation an der UZH.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

³ Bei den Doktoraten handelt es sich nicht um Erstimmatrikulierte, sondern um Neueintritte in den Studiengang.

Eintritte nach Fakultät, HS 2017



Studierende¹
nach Nationalität²



Studierende¹
nach Herkunftsland³



Total

25 672 25 542 (HS 2016)

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»).

² Unter Nationalität ist die Staatsangehörigkeit zu verstehen.

³ Basis für die Ermittlung des Herkunftslandes bildet der Wohnort des Studierenden vor dessen Studienbeginn.

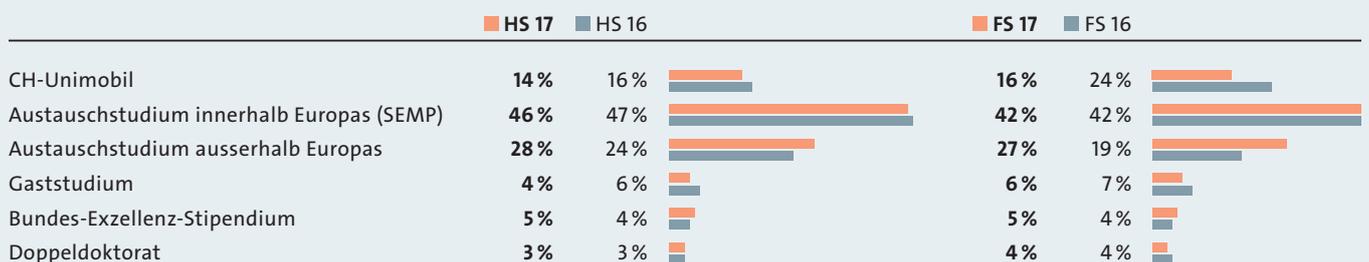
Mobilitätsstudierende

Mobilitätstyp	HS 2017			HS 2016		
	Total	«Incoming»	«Outgoing»	Total	«Incoming»	«Outgoing»
National						
CH-Unimobil	110	82	28	119	74	45
International						
Austauschstudium innerhalb Europas (SEMP)	345	157	188	353	160	193
Austauschstudium ausserhalb Europas	209	119	90	180	99	81
Gaststudium	32	32	–	45	45	–
Bundes-Exzellenz-Stipendium	36	36	–	28	28	–
Doppeldoktorat	23	15	8	22	13	9
Total	755	441	314	747	419	328
Hochschulübergreifendes Studium, Nebenfach-Mobilität und Jointprogramme ¹	710	710	–	626	626	–

Mobilitätstyp	FS 2017			FS 2016		
	Total	«Incoming»	«Outgoing»	Total	«Incoming»	«Outgoing»
National						
CH-Unimobil	101	61	40	143	55	88
International						
Austauschstudium innerhalb Europas (SEMP)	261	98	163	250	103	147
Austauschstudium ausserhalb Europas	165	106	59	113	70	43
Gaststudium	36	36	–	42	42	–
Bundes-Exzellenz-Stipendium	29	29	–	24	24	–
Doppeldoktorat	24	17	7	21	9	12
Total	616	347	269	593	303	290
Hochschulübergreifendes Studium, Nebenfach-Mobilität und Jointprogramme ¹	567	567	–	515	515	–

¹ Studierende einer anderen Schweizer Universität oder Hochschule, die ein Nebenfach, Module oder Lehrveranstaltungen an der UZH besuchen.

Mobilitätsstudierende (In und Out) nach Art, HS 2017

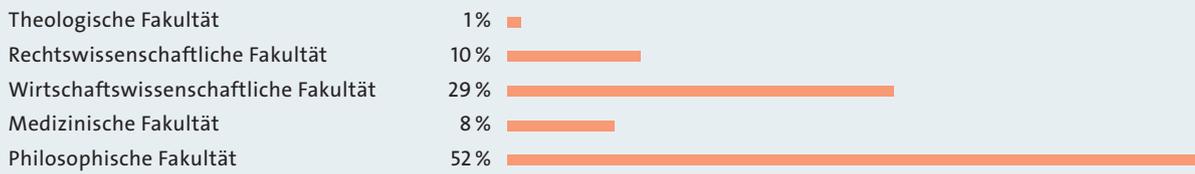


Master of Advanced Studies (MAS) ¹	HS 2017			HS 2016		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Fakultät						
Theologische Fakultät						
Studierende	7	28.6	28.6	1	100.0	–
Eintritte	–	–	–	–	–	–
Abschlüsse	2	–	–	–	–	–
Rechtswissenschaftliche Fakultät						
Studierende	80	48.8	51.3	52	50.0	48.1
Eintritte	17	47.1	94.1	32	50.0	56.3
Abschlüsse	2	100.0	50.0	61	52.5	54.1
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät						
Studierende	236	29.2	32.6	225	24.4	36.9
Eintritte	68	39.7	48.5	75	32.0	50.7
Abschlüsse	118	26.3	44.9	74	32.4	25.7
Medizinische Fakultät						
Studierende	65	55.4	29.2	61	52.5	31.1
Eintritte	14	64.3	50.0	9	22.2	66.7
Abschlüsse	21	71.4	28.6	15	86.7	33.3
Philosophische Fakultät						
Studierende	412	68.7	24.8	402	70.9	27.1
Eintritte	46	60.9	39.1	27	66.7	48.1
Abschlüsse	95	72.6	25.3	45	66.7	35.6
Total						
Studierende	800	53.6	30.1	741	53.8	31.8
Eintritte	145	49.7	51.0	143	42.0	52.4
Abschlüsse	238	49.2	35.3	195	50.8	37.4

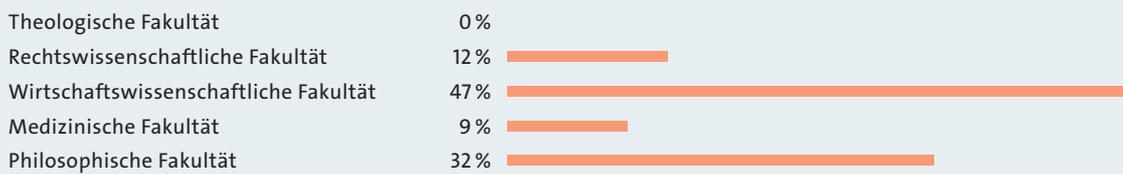
¹ Die Vetsuisse-Fakultät und die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät bieten keine MAS-Programme an.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

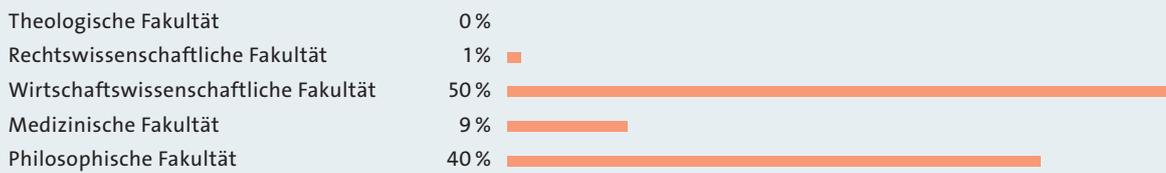
MAS-Studierende nach Fakultät, HS 2017



MAS-Eintritte nach Fakultät, HS 2017



MAS-Abschlüsse nach Fakultät, 2017



Abschlüsse ¹	2017			2016		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Fakultät						
Theologische Fakultät	44	65.9	11.4	59	71.2	13.6
Lizenziat	–	–	–	–	–	–
Bachelor	20	70.0	10.0	29	79.3	6.9
Master	19	68.4	10.5	22	63.6	4.5
Theoretisch-theologische Prüfung	1	100.0	–	1	100.0	–
Doktorat	4	25.0	25.0	7	57.1	71.4
Rechtswissenschaftliche Fakultät	712	60.3	11.1	801	61.5	11.0
Lizenziat	–	–	–	–	–	–
Bachelor	278	62.2	10.8	332	63.0	7.8
Master	398	59.5	10.6	440	61.8	11.8
Doktorat	36	52.8	19.4	29	41.4	34.5
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	756	30.2	27.4	812	29.9	22.2
Lizenziat/Diplom	–	–	–	–	–	–
Bachelor	377	31.3	16.4	435	28.7	12.9
Master	321	29.6	35.8	332	30.7	27.7
Doktorat	58	25.9	51.7	45	35.6	71.1
Medizinische Fakultät	1 107	57.6	8.9	970	56.3	9.7
Eidg. Fachprüfung, Fakultätsprüfung	293	59.4	5.1	257	57.2	5.8
Bachelor	340	58.2	5.9	289	54.7	6.2
Master	290	59.3	4.5	259	57.1	5.8
Doktorat	184	51.1	27.7	165	56.4	27.9
Vetsuisse-Fakultät	229	86.5	14.8	246	87.8	15.4
Eidg. Fachprüfung	63	–	–	58	–	–
Bachelor	52	92.3	1.9	56	89.3	5.4
Master	51	90.2	7.8	64	82.8	4.7
Doktorat	63	82.5	39.7	68	86.8	44.1
Philosophische Fakultät	2 076	69.0	13.4	2 032	69.5	11.7
Lizenziat	–	–	–	5	80.0	40.0
Bachelor	1 043	69.5	9.0	1 048	71.4	8.7
Master	584	72.8	18.5	621	72.1	14.2
Lehrdiplom ³	300	64.0	11.7	239	61.1	9.2
Zusatzprüfung PhF	3	66.7	–	4	25.0	–
Doktorat	146	60.3	28.1	115	57.4	30.4
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	853	51.9	28.0	789	52.3	28.0
Diplom	–	–	–	–	–	–
Bachelor	304	46.7	7.9	306	51.6	5.9
Master	335	54.0	21.2	269	55.8	21.9
Doktorat	214	56.1	67.3	214	49.1	67.3

Fortsetzung nächste Seite

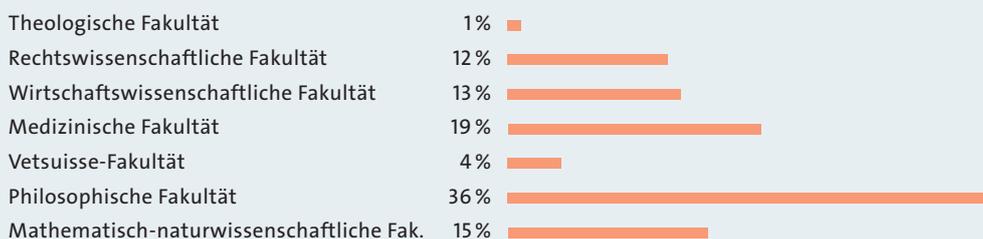
Fakultät	2017			2016		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Total	5 777	58.8	16.3	5 709	59.0	15.2
Lizenziat/Diplom	–	–	–	5	80.0	40.0
Theoretisch-theologische Prüfung	1	100.0	–	1	100.0	–
Eidg. Fachprüfung, Fakultätsprüfung	356	63.5	5.3	315	63.8	5.4
Bachelor	2 414	58.7	9.7	2 495	59.0	8.6
Master	1 998	58.5	17.8	2 007	59.1	15.4
Lehrdiplom ³	300	64.0	11.7	239	61.1	9.2
Zusatzprüfung PhF	3	66.7	–	4	25.0	–
Doktorat	705	55.2	42.4	643	55.2	47.0

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogrammes an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 79 bis 81.

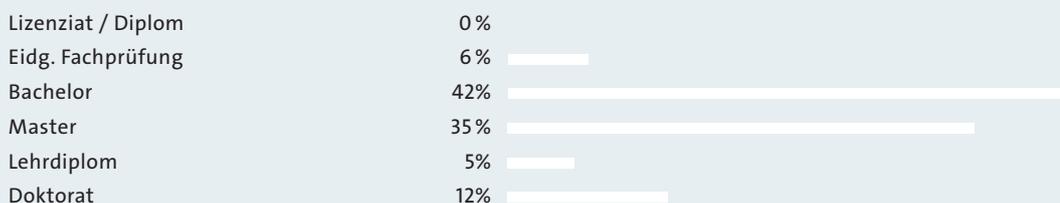
² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

³ inklusive Aufbau- und Vertiefungsstudienabschlüsse

Abschlüsse nach Fakultät, 2017



Abschlüsse nach Studienstufe, 2017



Betreuungsquotienten

Fakultät	Studierende ¹ /Professur ³		Studierende ¹ /Mittelbau ²	
	HS 2017	HS 2016	HS 2017	HS 2016
Theologische Fakultät	23.6	23.9	11.2	11.5
Rechtswissenschaftliche Fakultät	68.3	73.6	23.1	21.5
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	42.7	44.2	23.5	20.5
Medizinische Fakultät	18.6	17.9	7.4	7.0
Vetsuisse-Fakultät	18.7	18.9	3.0	3.7
Philosophische Fakultät	59.9	61.8	19.4	17.9
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	39.6	38.0	10.6	9.3
Total	40.0	40.4	13.2	12.6

¹ In den Betreuungsquotienten sind Nebenfach- und MAS-Studierende sowie solche anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»), nicht berücksichtigt.

² Mittelbau = Assistierende, Oberassistenten, wissenschaftliche Mitarbeitende; ausschliesslich aus universitären Mitteln finanzierte Stellen

³ Professuren = ordentliche und ausserordentliche Professorinnen und Professoren, Assistenzprofessorinnen und -professoren (inklusive fremdfinanzierte Professuren)

Dozierende

Fakultät	HS 2017			HS 2016		
	Total	Frauen in %	Ausl. ⁶ in %	Total	Frauen in %	Ausl. ⁶ in %
Theologische Fakultät	78	35.9	41.0	74	29.7	41.9
Professuren ¹	15	20.0	40.0	15	20.0	46.7
Titularprofessuren	7	14.3	14.3	8	12.5	25.0
Privatdozierende	16	18.8	43.8	14	14.3	57.1
Lehrbeauftragte ³	40	52.5	45.0	37	43.2	37.8
Rechtswissenschaftliche Fakultät	219	27.4	23.7	190	26.8	23.2
Professuren ¹	55	30.9	32.7	51	29.4	31.4
Titularprofessuren	37	13.5	5.4	32	12.5	3.1
Privatdozierende	32	34.4	25.0	27	33.3	25.9
Lehrbeauftragte ³	95	28.4	25.3	80	28.8	25.0
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	289	18.3	55.7	293	19.1	53.6
Professuren ³	85	14.1	76.5	80	13.8	77.5
Titularprofessuren	18	11.1	22.2	17	11.8	23.5
Privatdozierende	28	28.6	46.4	29	27.6	41.4
Lehrbeauftragte ³	158	19.6	50.0	167	21.0	47.3

Fortsetzung nächste Seite

Fakultät	HS 2017			HS 2016		
	Total	Frauen in %	Ausl. ⁶ in %	Total	Frauen in %	Ausl. ⁶ in %
Medizinische Fakultät	2 401	29.9	33.0	2 384	28.2	32.9
Professuren ^{1,2}	194	14.9	51.5	190	14.2	50.0
Titularprofessuren	364	15.9	19.2	344	16.6	18.9
Privatdozierende	491	23.2	37.1	476	21.2	37.4
Lehrbeauftragte ³	1 352	38.2	32.5	1 374	35.4	32.5
Vetsuisse-Fakultät	149	44.6	46.6	154	41.6	53.9
Professuren ¹	38	28.9	44.7	39	28.2	41.0
Titularprofessuren	21	23.8	38.1	20	20.0	40.0
Privatdozierende	27	50.0	65.4	30	36.7	43.3
Lehrbeauftragte ³	63	58.7	42.9	65	58.5	46.2
Philosophische Fakultät	1 130	50.2	43.0	1 142	48.3	44.3
Professuren ¹	173	39.9	58.4	169	38.5	59.8
Titularprofessuren	95	33.7	10.5	86	32.6	9.3
Privatdozierende	100	40.0	41.0	101	39.6	36.6
Lehrbeauftragte ³	762	55.9	43.8	786	53.3	45.8
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	574	26.5	51.7	594	27.3	54.2
Professuren ^{1,2}	115	13.9	61.7	117	13.7	60.7
Titularprofessuren	53	9.4	18.9	45	8.9	15.6
Privatdozierende	82	20.7	52.4	74	18.9	54.1
Lehrbeauftragte ³	324	35.2	53.4	358	35.8	57.0
Zentrale Dienste der Universität	43	74.4	30.2	39	71.8	25.6
Professuren ⁶	–	–	–	–	–	–
Titularprofessuren	–	–	–	–	–	–
Privatdozierende	–	–	–	–	–	–
Lehrbeauftragte ^{3,4}	43	74.4	30.2	39	71.8	25.6
Total	4 883	34.3	39.0	4 870	33.0	39.5
Professuren ^{1,5}	675	23.3	56.0	661	22.4	55.7
Titularprofessuren	595	18.2	17.6	552	18.1	17.2
Privatdozierende	776	26.5	40.1	751	24.6	39.8
Lehrbeauftragte ^{3,4}	2 837	42.5	39.1	2 906	40.4	40.0

¹ Ordinarien/Extraordinarien, Assistenzprofessuren

² Inklusive Doppelprofessuren ohne universitäre Anst. (2016: 10, 2017: 10)

³ Inklusive ETH- und Gastdozierende

⁴ Lehrbeauftragte des Sprachenzentrums

⁵ Exklusive Rektor und Leiter Evaluationsstelle

⁶ Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

Personal 2017^{1,2}

Finanzierungsquelle	Total	ThF	RWF	WWF	MeF	VSF	PhF	MNF	ZDU ³
Universitäre Mittel (VZÄ)	4 739.8	56.3	274.2	286.4	1 125.1	487.7	893.2	720.1	896.8
Professuren	570.0	14.0	50.0	68.3	161.9	35.2	151.7	87.0	2.0
Mittelbau	1 998.6	30.6	151.2	146.0	462.3	232.4	517.4	405.9	52.9
Administratives und technisches Personal ⁵	2 171.2	11.7	73.0	72.2	501.0	220.1	224.1	227.2	841.9
Drittmittel (VZÄ)	1 784.7	17.1	27.7	129.1	737.7	118.4	274.8	422.9	57.1
Professuren ⁴	74.1	0.5	1.0	12.0	22.0	2.0	15.6	21.0	0.0
Mittelbau	1 466.3	16.6	19.5	99.6	579.0	104.1	251.8	383.0	12.8
Administratives und technisches Personal ⁵	244.3	0.0	7.2	17.6	136.7	12.3	7.4	18.9	44.3
Gesamt (VZÄ)	6 524.5	73.3	301.9	415.5	1 862.8	606.1	1 168.0	1 143.0	953.9
Professuren	644.1	14.5	51.0	80.3	183.9	37.2	167.3	108.0	2.0
Mittelbau	3 464.9	47.2	170.7	245.6	1 041.3	336.5	769.2	788.9	65.6
Administratives und technisches Personal ⁵	2 415.5	11.7	80.1	89.7	637.7	232.4	231.5	246.1	886.2
Gesamt (Personen)	9 041	111	482	629	2 506	749	1 905	1 562	1 156
Professuren	665	15	54	85	190	38	173	108	2
Mittelbau	5 322	79	315	410	1 498	428	1 382	1 136	97
Administratives und technisches Personal ⁵	3 116	22	113	135	824	283	377	333	1 058

Im Jahr 2017 erfolgte eine Bereinigung der Anstellungen, respektive eine revidierte Zuordnung der Funktionen auf die Kategorien Mittelbau und Administrativ-technisches Personal. Dies hat dazu geführt, dass neu eine Vielzahl von Personen, die im Mittelbau angestellt waren, neu dem Administrativ-technischen Personal zugeordnet wurden.

¹ In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) und Personen per 31.12.

² Personenzählung, exklusive Doppelprofessuren ohne univ. Anstellung

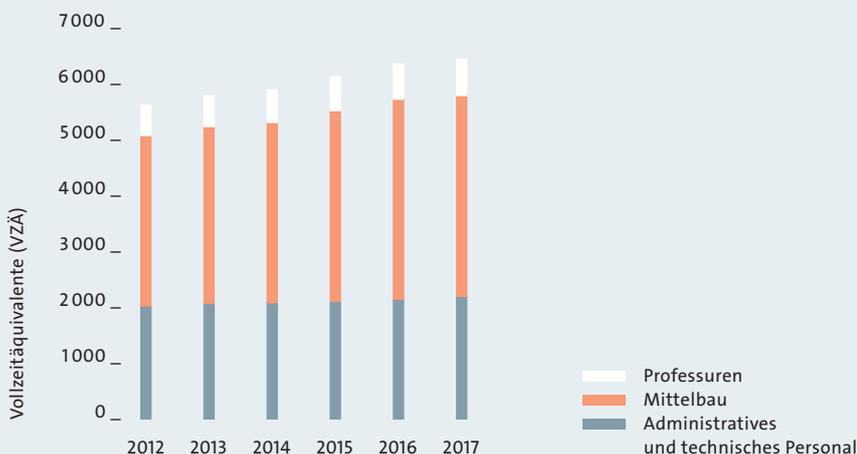
³ Zentrale Dienste der Universität Zürich, inklusive Evaluationsstelle und Interner Revision

⁴ SNF-Förderungs- und Stiftungsprofessuren

⁵ Ohne Lehrlinge (VZÄ: 81.0 / Personen: 81), Praktikantinnen und Praktikanten (VZÄ: 28.5 / Personen: 32)

Abweichungen in den Zeilen- beziehungsweise Spaltensummen sind auf Rundungsdifferenzen oder fakultäts- und personalübergreifende Mehrfachanstellungen zurückzuführen.

Personalentwicklung 2012 – 2017 (VZÄ)



Personal 2016^{1,2}

Finanzierungsquelle	Total	ThF	RWF	WWF	MeF	VSF	PhF	MNF	ZDU ³
Universitäre Mittel (VZÄ)	4 677.8	56.3	268.8	304.6	1 092.1	440.1	896.1	756.8	863.0
Professuren	562.8	14.0	47.3	67.7	159.9	35.1	149.1	87.8	2.0
Mittelbau	2 145.8	30.2	165.4	167.8	461.6	191.3	562.1	449.1	118.4
Administratives und technisches Personal ⁵	1 969.2	12.1	56.1	69.2	470.7	213.7	184.9	219.9	742.7
Drittmittel (VZÄ)	1 736.4	19.4	31.0	117.8	730.9	101.0	271.7	420.0	44.6
Professuren ⁴	71.1	0.5	1.0	10.0	21.0	2.6	14.0	22.0	0.0
Mittelbau	1 459.4	18.9	23.4	97.1	585.1	88.6	251.5	373.2	21.6
Administratives und technisches Personal ⁵	205.9	0.0	6.6	10.7	124.8	9.9	6.2	24.8	23.0
Gesamt (VZÄ)	6 414.2	75.7	299.8	422.4	1 823.0	541.1	1 167.8	1 176.8	907.6
Professuren	633.9	14.5	48.3	77.7	180.9	37.7	163.1	109.8	2.0
Mittelbau	3 605.2	49.1	188.7	264.9	1 046.7	279.9	813.6	822.4	140.0
Administratives und technisches Personal ⁵	2 175.1	12.1	62.7	79.9	595.5	223.6	191.0	244.6	765.7
Gesamt (Personen)	8 931	116	488	628	2 447	720	1 881	1 605	1 111
Professuren	652	15	51	80	186	39	169	110	2
Mittelbau	5 524	81	344	434	1 491	406	1 418	1 180	201
Administratives und technisches Personal ⁵	2 805	22	93	115	774	275	314	322	913

¹ In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) und Personen per 31.12.

² Personenzählung, exklusive nebenamtlicher Professuren und Doppelprofessuren ohne universitäre Anst.

³ Zentrale Dienste der Universität Zürich, inklusive Evaluationsstelle und Interner Revision

⁴ SNF-Förderungs- und Stiftungsprofessuren

⁵ Ohne Lehrlinge (VZÄ: 84.0/Personen: 84), Praktikantinnen und Praktikanten (VZÄ: 30.8/Personen: 35)

Abweichungen in den Zeilen- beziehungsweise Spaltensummen sind auf Rundungsdifferenzen oder fakultäts- und personalübergreifende Mehrfachanstellungen zurückzuführen.

Jahresrechnung

Erfolgsrechnung (inklusive Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit)

in 1 000 CHF	Erläuterungen ab S. 94	2017	2016 ¹	Veränderungen	
				absolut	in %
Transferertrag					
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge					
		599 987	592 034	7 953	1.3
		139 238	138 971	267	0.2
		148 327	147 445	882	0.6
		10 949	6 619	4 330	65.4
Projektbeiträge mit Transfercharakter ²					
	1	150 255	134 486	15 769	11.7
		953	2 563	-1 610	-62.8
		19 228	18 532	696	3.8
Auflösung passivierte Investitionsbeiträge					
		4 280	4 349	-69	-1.6
Übriger Transferertrag					
		762	484	278	57.4
Entgelte und verschiedene Erträge					
Projektbeiträge ohne Transfercharakter ²					
	1	130 412	137 580	-7 168	-5.2
Dienstleistungserträge					
		125 203	126 755	-1 552	-1.2
Studiengebühren					
		30 186	30 789	-603	-2.0
Entnahmen aus Fonds des Fremdkapitals					
		343	35	308	>100.0
Durchlaufende Beiträge					
	2	11 010	11 374	-364	-3.2
Betrieblicher Ertrag					
		1 371 133	1 352 016	19 117	1.4
Personalaufwand					
	3	859 202	844 551	14 651	1.7
Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand					
	4	432 187	434 289	-2 102	-0.5
Abschreibungen					
	14	45 453	46 609	-1 156	-2.5
Einlagen in Fonds des Fremdkapitals					
		14 562	6 733	7 829	>100.0
Transferaufwand					
	5	8 945	8 896	49	0.6
Durchlaufende Beiträge					
	2	11 010	11 374	-364	-3.2
Betrieblicher Aufwand					
		1 371 359	1 352 452	18 907	1.4
ERGEBNIS AUS BETRIEBLICHER TÄTIGKEIT					
		- 226	- 436	210	48.2
Finanzertrag					
	6	8 663	8 802	-139	-1.6
Finanzaufwand					
	7	2 511	2 194	317	14.4
FINANZERGEBNIS					
		6 152	6 608	- 456	- 6.9
Jahresergebnis Universitäre Mittel und Separate Rechnung					
		5 892	3 462	2 430	70.2
Jahresergebnis Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit					
	23	34	2 710	-2 676	-98.7
JAHRESERGEBNIS					
		5 926	6 172	- 246	- 4.0
TOTAL ERTRAG					
		1 379 796	1 360 818	18 978	1.4
TOTAL AUFWAND					
		1 373 870	1 354 646	19 224	1.4

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

² Ein Transfercharakter ist dann gegeben, wenn es sich um Projektbeiträge von öffentlichen Gemeinwesen handelt, welche die Forschungsergebnisse wirtschaftlich nicht allein nutzen, da diese veröffentlicht werden.

Bilanz (inklusive Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit)

in 1 000 CHF	Erläuterungen ab S. 94	31.12.2017	31.12.2016 ¹	Veränderungen	
				absolut	in %
Umlaufvermögen		432 855	404 250	28 605	7.1
Finanzvermögen					
Flüssige Mittel	8	3 294	3 909	- 615	- 15.7
Forderungen	9	393 859	340 924	52 935	15.5
Kurzfristige Finanzanlagen	10	4 930	1 216	3 714	>100.0
Aktive Rechnungsabgrenzungen	11	29 749	57 269	- 27 520	- 48.1
Vorräte	12	1 023	932	91	9.8
Anlagevermögen		201 572	205 455	- 3 883	- 1.9
Finanzvermögen					
Finanzanlagen	10	48 509	50 615	- 2 106	- 4.2
Sachanlagen	13	8 984	8 346	638	7.6
Verwaltungsvermögen					
Sachanlagen	14	133 050	137 637	- 4 587	- 3.3
Immaterielle Anlagen	14	9 613	7 359	2 254	30.6
Investitionsbeiträge	15	1 011	1 152	- 141	- 12.2
Beteiligungen	16	405	346	59	17.1
TOTAL AKTIVEN		634 427	609 705	24 722	4.1
Fremdkapital		483 971	465 175	18 796	4.0
Kurzfristiges Fremdkapital					
Laufende Verbindlichkeiten	17	51 384	43 015	8 369	19.5
Passive Rechnungsabgrenzungen	18	57 990	56 311	1 679	3.0
Kurzfristige Rückstellungen	19	28 619	31 777	- 3 158	- 9.9
Langfristiges Fremdkapital					
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	20	500	500	-	-
Übrige langfristige Verbindlichkeiten	21	7 202	11 247	- 4 045	- 36.0
Langfristige Rückstellungen	19	29 132	27 903	1 229	4.4
Fonds im Fremdkapital	22	309 144	294 422	14 722	5.0
Eigenkapital		150 456	144 530	5 926	4.1
Jahresergebnis Universitäre Mittel und Separate Rechnung		5 892	3 462	2 430	70.2
Legate und Stiftungen im Eigenkapital	23	41 011	40 977	34	0.1
Übriges Eigenkapital		103 553	100 091	3 462	3.5
TOTAL PASSIVEN		634 427	609 705	24 722	4.1

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Veränderung des Eigenkapitals

	Legate und Stiftungen im Eigenkapital	Einbehaltene Gewinne gemäss Art. 50 Abs. 3 FCV ¹				Jahres- ergebnis	Total Eigen- kapital
		Freie Reserve	Zweckbe- stimmte Reserve ²	Reserve Separate Rechnung ³	Total ein- behaltene Gewinne		
in 1 000 CHF							
Per 31.12.2015	38 267	39 142	18 239	40 862	98 243	1 848	138 358
Ergebnisverwendung	–	2 279	– 932	501	1 848	– 1 848	–
Übertrag Reserve Senioren- Universität ²	–	–	– 249	249	–	–	–
Total direkt im Eigenkapital verbuchte Veränderungen	–	2 279	– 1 181	750	1 848	– 1 848	–
Jahresergebnis 2016	2 710	–	–	–	–	3 462	6 172
Total Veränderungen im Eigenkapital	2 710	2 279	– 1 181	750	1 848	1 614	6 172
Per 31.12.2016	40 977	41 421	17 058	41 612	100 091	3 462	144 530
Ergebnisverwendung	–	5 023	– 1 037	– 524	3 462	– 3 462	–
Total direkt im Eigenkapital verbuchte Veränderungen	–	5 023	– 1 037	– 524	3 462	– 3 462	–
Jahresergebnis 2017	34	–	–	–	–	5 892	5 926
Total Veränderungen im Eigenkapital	34	5 023	– 1 037	– 524	3 462	2 430	5 926
Per 31.12.2017	41 011	46 444	16 021	41 088	103 553	5 892	150 456
Beantragte Gewinnverwendung:							
Entnahme aus Reserve	–	–	– 2 326	– 6 233	– 8 559	8 559	–
Einlage in Reserve	–	9 326	300	4 825	14 451	– 14 451	–
Per 31.12.2017 (nach Gewinnverwendung)	41 011	55 770	13 995	39 680	109 445	–	150 456

¹ Der Kantonsrat entscheidet über das Total der einbehaltenen Gewinne. Die Aufteilung des einbehaltenen Gewinns auf die verschiedenen Reserveanteile wird vom Antragsorgan beschlossen und dient lediglich der Information.

² Die Reserve beinhaltet zweckbestimmte Gelder im Rahmen des Forschungs- und Lehrkredits (per 31.12.2017 TCHF 14 538 und 31.12.2016 TCHF 15 721), für Mensen (per 31.12.2017 TCHF 1 483 und 31.12.2016 TCHF 1 337) sowie im 2015 der Senioren-Universität (per 31.12.2015 TCHF 286). Letztere wurde im 2016 nach Berücksichtigung des Ergebnisses 2015 in die Separate Rechnung überführt. Bezüglich der Reserve Mensen gilt es zu beachten, dass seit 1.1.2011 die aus den Reserven finanzierten Anlagen für den Mensabetrieb aktiviert und über die Nutzungsdauer abgeschrieben werden. Beim Investitionsentscheid werden die kalkulierten Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zinsen auf ein separates Reservekonto verbucht (per 31.12.2017 TCHF 679 und per 31.12.2016 TCHF 732) und zur Finanzierung der laufenden Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zinsen genutzt. Aus den Reserven finanzierte Kleininvestitionen für den Mensabetrieb werden sofort abgeschrieben.

³ Die Position umfasst Gewinne aus im Rahmen der Separaten Rechnung (Drittmittel) geführten, abgeschlossenen Dienstleistungen und Weiterbildungsangeboten, die kostendeckend und ohne direkten Gesetzesauftrag erbracht wurden. Ebenfalls enthalten sind von der UZH festgelegte Anteile der Forschungsgruppen an Lizenzerträgen aus Erfindungen, seit 2016 die Senioren-Universität, ein Teil der Overheadzahlungen des Schweizerischen Nationalfonds und seit 2017 ein Teil der Overheadzahlungen der EU, die in Form von Ausgleichskrediten in die Separate Rechnung überführt werden.

Anhang zur Jahresrechnung

Grundsätze der Rechnungslegung

Grundlagen

Die Jahresrechnung der Universität Zürich (UZH) berücksichtigt das auf den 1.1.2010 in Kraft getretene Finanzreglement der UZH und basiert auf dem Gesetz über Controlling und Rechnungslegung (CRG) vom 9.1.2006 und seinen Ausführungserlassen. Dabei basieren die wichtigsten Grundsätze der Rechnungslegung – mit wenigen Ausnahmen – auf IPSAS (International Public Sector Accounting Standards). Verfolgt wird der Grundsatz der tatsächengetreuen Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage mit einem periodengerechten Ausweis aller Aufwendungen und Erträge.

Die Jahresrechnung der UZH wurde von der Universitätsleitung am 13.2.2018 und vom Universitätsrat am 5.3.2018 verabschiedet und bedarf der Genehmigung des Regierungs- und des Kantonsrates.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Allgemeines

Die Jahresrechnung basiert auf historischen Anschaffungswerten.

Die Vermögenswerte werden in Finanz- und Verwaltungsvermögen gegliedert. Das Finanzvermögen besteht aus jenen Vermögenswerten, die ohne Beeinträchtigung der öffentlichen Aufgabenerfüllung veräussert werden könnten. Das Verwaltungsvermögen umfasst jene Vermögenswerte, die unmittelbar der öffentlichen Aufgabenerfüllung dienen.

Die konsolidierte Rechnung der UZH umfasst gemäss Finanzreglement vom 16.11.2009 § 11 die Universitätsrechnung und die Separate Rechnung. Einnahmen wie Staatsbeitrag des Kantons Zürich, Grundbeiträge des Bundes und Beiträge der übrigen Kantone, Studien-, Prüfungs-, Benutzungs- sowie Verwaltungsgebühren und Einnahmen aus Beteiligungen, Lizenzen und Verkäufen werden in der Universitätsrechnung geführt. Einnahmen aus Dienstleistungen und Weiterbildung sowie Forschungs- und Lehrbeiträgen, Zuwendungen und Erbschaften werden in der Separaten Rechnung geführt. Die per 1.1.2012 von der UZH in die eigene Rechnung überführten Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit, die bis Ende 2011 beim Kanton bilanziert waren, sind ebenfalls Bestandteil der konsolidierten Rechnung. Die Segmentberichterstattung auf den Seiten 106 und 107 zeigt die Aufteilung der Erfolgsrechnung in Universitätsrechnung, Se-

parate Rechnung sowie Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit. Die Aufschlüsselung der Universitätsrechnung und der Separaten Rechnung nach Fakultäten wird auf den Seiten 108 bis 114 ersichtlich. Dabei gilt es zu beachten, dass die universitären Mittel nach Fakultäten saldoneutral und ohne Veränderungen der Rückstellungen dargestellt sind. Die UZH Foundation (vgl. auch Erläuterung 27) wird in Übereinstimmung mit § 54 CRG und § 28 bzw. § 30 der Rechnungslegungsverordnung (RLV) nicht konsolidiert.

Transferertrag, Entgelte und verschiedene Erträge

Der Ertrag wird im Allgemeinen zum Zeitpunkt der Lieferung bzw. Zeitpunkt der Leistungserbringung verbucht.

Flüssige Mittel

Die flüssigen Mittel werden zu Nominalwerten aufgeführt und bestehen aus Kassenbeständen, Post- und Bankguthaben.

Forderungen

Kurzfristige Forderungen werden zu Nominalwerten ausgewiesen. Für zweifelhafte Forderungen und das allgemeine Kreditrisiko werden Wertberichtigungen vorgenommen.

Finanzanlagen im Finanzvermögen

Finanzanlagen beinhalten Darlehen gegenüber Dritten, Festgelder, Beteiligungen und verzinsliche Anlagen. Die Bilanzierung von Darlehen erfolgt zum Nominalwert abzüglich allfälliger Wertberichtigungen beziehungsweise zum tieferen Verkehrswert. Die Bewertung der Festgelder erfolgt zum Nennwert. Die übrigen Finanzanlagen werden zum Verkehrswert bewertet.

Vorräte

Warenvorräte werden mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungs- oder Herstellkosten und dem realisierbaren Nettoverkaufswert bilanziert. Die Anschaffungs- und Herstellkosten werden nach der gewichteten Durchschnittsmethode ermittelt.

Sachanlagen

Die Aktivierungsgrenze für Einzelanlagen beträgt CHF 10 000, für Sammelbestellungen CHF 50 000 und gilt für Neuerwerbungen wie auch für nachträgliche wertvermehrende Investitionen. Bestandteile werden separat aktiviert, wenn sie unterschiedliche Nutzungsdauern aufweisen. Die Bilanzierung erfolgt zu Anschaffungs- oder

Herstellkosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen und allfälliger Wertminderungen. Die Abschreibungen der Sachanlagen erfolgen linear über den Zeitraum der geschätzten Nutzungsdauer, welche für Maschinen 10 Jahre, medizinische Geräte 8 Jahre, wissenschaftliche und Labor-Geräte sowie Fahrzeuge 6 Jahre, Mobilien und EDV-Hardware 5 Jahre beträgt.

Immaterielle Anlagen

Bei der UZH werden insbesondere Software und EDV-Dienstleistungen aktiviert, falls sie identifizierbar sind, die Verfügungsmacht bei der UZH liegt, ein künftiger Nutzen besteht und die Anschaffungs- und Herstellkosten nachweisbar sind. Die Werthaltigkeit wird immer dann überprüft, wenn aufgrund veränderter Umstände oder Ereignisse eine Überbewertung der Buchwerte möglich scheint.

Investitionsbeiträge

Die von der UZH gewährten Investitionsbeiträge werden aktiviert und über die Nutzungsdauer des mit den Investitionsbeiträgen finanzierten Investitionsgutes abgeschrieben.

Empfangene Investitionsbeiträge vom Bund, Dritten und kantonalen Einheiten zur Finanzierung von Mobilien und immateriellen Anlagen werden unter den übrigen langfristigen Verbindlichkeiten bilanziert. Der Schuldbetrag entspricht dem gewährten Geldbetrag. Die langfristigen Verbindlichkeiten werden über die Nutzungsdauer des mit den empfangenen Investitionsbeiträgen finanzierten Investitionsgutes über die Erfolgsrechnung linear aufgelöst.

Beteiligungen im Verwaltungsvermögen

Beteiligungen werden aktiviert, wenn ihr Wert mittels anerkannter Bewertungsmethode verlässlich ermittelt werden kann und sie einen künftigen wirtschaftlichen Nutzen hervorbringen oder ihre Nutzung zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben vorgesehen ist. Es gilt der Grundsatz der Einzelbewertung.

Beteiligungen im Verwaltungsvermögen werden zum Anschaffungswert abzüglich notwendiger Wertberichtigungen bewertet. Der höchstens bilanzierbare Wert entspricht dem Anschaffungswert oder dem tieferen tatsächlichen Wert. Die Beteiligungen werden jährlich bezüglich ihrer Werthaltigkeit überprüft.

Laufende Verbindlichkeiten

Laufende Verbindlichkeiten werden bilanziert, wenn ihr Ursprung in einem Ereignis der Vergangenheit liegt und

der Mittelabfluss zur Erfüllung sicher oder wahrscheinlich ist. Sie sind in der Regel innerhalb von zwölf Monaten nach dem Bilanzstichtag zu begleichen und werden zum Nominalwert bilanziert.

Rückstellungen

Rückstellungen werden vorgenommen, wenn ein vergangenes Ereignis zu einer gegenwärtigen Verpflichtung geführt hat, ein Mittelabfluss wahrscheinlich ist und dieser zuverlässig bemessen werden kann.

Zweckgebundene Fremdmittel im Fremdkapital

Zweckgebundene Fremdmittel im Fremdkapital sind finanzielle Mittel von Dritten, deren Verwendung durch Donatoren vorgegeben ist. Darunter fallen projektbezogene Forschungsbeiträge sowie Schenkungen mit vorbestimmtem Verwendungszweck. Die zweckbestimmten Aufwendungen und Erträge werden je Vorhaben in der Erfolgsrechnung erfasst. Der Erfolg je Vorhaben wird durch erfolgswirksame Einlagen in die zweckgebundenen Fremdmittel oder erfolgswirksame Entnahmen ausgeglichen, womit sich die Ergebnisse dieser Vorhaben nicht auf das Gesamtergebnis auswirken. Übersteigt der zweckgebundene Aufwand die einbezahlten Fremdmittel, wird dieser Posten unter den Forderungen auf der Aktivseite ausgewiesen.

Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit

Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit sind Vermächtnisse von meist privaten Dritten zu Gunsten der UZH in Form von Vermögenswerten, wobei der Regierungsrat die Oberaufsicht ausübt. Die Verwendung der Mittel wird von Donatoren unterschiedlich stark vorgegeben oder eingeschränkt. Je nach Zweckbindung der Zuwendung erfolgt ein Ausweis unter dem Fremd- oder dem Eigenkapital. Bei engen und präzisen Zweckbestimmungen erfolgt ein Ausweis unter den Fonds im Fremdkapital. Im Eigenkapital werden Legate und Stiftungen ausgewiesen, deren Verwendungszweck offen ist und bei denen die UZH einen grossen Entscheidungsspielraum hat, wie die Gelder einzusetzen sind.

Übriges Eigenkapital

Die Bilanzposition umfasst Gewinnanteile gemäss § 50 Finanzcontrollingverordnung, wonach selbständige Anstalten dem Kantonsrat beantragen können, den Jahresgewinn einem Reservenkonto für einbehaltene Gewinne zuzuweisen.

Abweichungen und Änderungen von Rechnungslegungsgrundsätzen

Die Jahresrechnung der UZH entspricht mit folgenden Ausnahmen dem CRG:

- Auf die Darstellung einer Geldflussrechnung wird verzichtet, da das Cash-Management vom Amt für Tresorerie vorgenommen wird und der grösste Teil der Ein- und Auszahlungen über den Kanton Zürich erfolgt. Die Veränderungen dieser Mittelbestände widerspiegeln sich in einem aktiven kurzfristigen Kontokorrent. Eine Geldflussrechnung mit dem Fonds flüssige Mittel wäre deshalb irreführend.
- Die Bilanzierung der Vorsorgekapitalien erfolgt auf kantonaler Stufe.

In der Berichtsperiode wurden keine neuen Standards angewendet.

Annahmen und Einschätzungen

Die Rechnungslegung erfordert Einschätzungen und das Treffen von Annahmen. Diese können die Jahresrechnung der UZH insbesondere in den nachstehend beschriebenen Bereichen beeinflussen, wenn die tatsächlichen Ergebnisse von den Schätzungen und Annahmen abweichen.

Wertminderungen von Anlagegütern

Sind die Buchwerte der Sachanlagen und immateriellen Werte aufgrund veränderter Umstände oder Ereignisse allenfalls nicht mehr einbringbar, erfolgt eine Überprüfung der Werthaltigkeit. Dabei ist der Wert des zukünftigen Nutzens und zukünftiger Geldflüsse bei einer allfälligen Veräusserung zu beurteilen. Die früheren Beurteilungen können sich als falsch erweisen und zu einer Wertminderung gemäss § 57 Abs. 3 CRG führen, wenn beispielsweise die Nutzungsdauer von Anlagen verkürzt wurde, Anlagen anders als prognostiziert technisch veralten oder frühere Ertragsprognosen korrigiert werden müssen.

Rückstellungen

Im Rahmen der ordentlichen Tätigkeit ist die UZH verschiedenen Risiken ausgesetzt, welche zu zukünftigen Geldabflüssen führen könnten. Die sicheren oder wahrscheinlichen Geldabflüsse sind zur Bildung von Rückstellungen zu schätzen (§ 55 Abs. 2 CRG).

Finanzielles Risikomanagement

Das Finanzielle Risikomanagement umfasst Markt- (insbesondere Zinsänderungsrisiko und sonstige Preisrisiken), Ausfall- und Liquiditätsrisiken. Es liegt eine enge Verzahnung mit dem Kanton Zürich vor. Die liquiden Mittel der UZH werden vom Amt für Tresorerie bewirtschaftet und verwaltet, welches auch für die Überwachung der Zinsänderungs- als auch der Liquiditätsrisiken beim Kanton Zürich verantwortlich ist. Die Finanzanlagen in der Bilanz der UZH unterliegen Wertschwankungen (sonstiges Preisrisiko), welche von der Marktpreisvolatilität der jeweiligen Finanzanlagen abhängig sind. Die finanziellen Vermögenswerte der UZH unterliegen Ausfallrisiken, die laufend überwacht und wenn nötig wertberichtigt werden.

Zu verzeichnen sind sowohl zu fortgeführten Anschaffungswerten als auch zu Verkehrswerten bewertete Finanzinstrumente und gleichbehandelte Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Rechnungsabgrenzungen. Zu ersterer Gruppe zählen die Kategorie «Darlehen und Forderungen», die flüssige Mittel, Forderungen und Aktive Rechnungsabgrenzungen umfasst; die Kategorie «Verbindlichkeiten», zu der laufende Verbindlichkeiten, Passive Rechnungsabgrenzungen und langfristige Finanzverbindlichkeiten gehören; die Kategorie «bis Endfälligkeit gehalten», welche kurzfristige Finanzanlagen und verzinsliche Finanzanlagen im Anlagevermögen beinhaltet, sowie die Kategorie «übrige zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet», welche Beteiligungen im Verwaltungsvermögen umfasst. Zur zweiten Gruppe zählt die Kategorie «erfolgswirksam zum Verkehrswert bewertet», die Beteiligungen im Finanzvermögen und übrige langfristige Finanzanlagen beinhaltet. Dabei werden notierte Marktpreise herangezogen. Die einzelnen Buchwerte sind aus der Bilanz auf Seite 89 und den Erläuterungen 10 und 20 auf den Seiten 97 bzw. 101 ersichtlich.

Internes Kontrollsystem

Die UZH hat aufgrund der Vorgaben des Kantons per 1.1.2013 ein Internes Kontrollsystem (IKS) eingerichtet, welches die wesentlichen finanzrelevanten Risiken abdeckt.

Erläuterungen zur Jahresrechnung

1 Projektbeiträge nach Mittelherkunft (mit und ohne Transfercharakter)

in 1 000 CHF	2017	2016 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Projektbeiträge nach Mittelherkunft (mit und ohne Transfercharakter)	300 848	293 161	7 687	2.6
Staatliche Einrichtungen				
Schweizerischer Nationalfonds (inkl. Overhead)	123 829	112 323	11 506	10.2
Kommission für Technologie und Innovation (KTI)	7 211	6 280	931	14.8
Bund (ohne Schweizerischer Nationalfonds), Kantone und Gemeinden	29 932	38 512	- 8 580	- 22.3
Nationale Forschungsschwerpunkte (NFS)	3 277	6 487	- 3 210	- 49.5
EU-Forschungsprogramme	28 302	19 947	8 355	41.9
Übrige internationale Forschungsprogramme	6 436	6 192	244	3.9
Wirtschaft und Private				
Wirtschaft	23 007	24 526	- 1 519	- 6.2
Private, Vereine, Stiftungen und Legate	78 576	78 787	- 211	- 0.3
Übrige Drittmittel	278	107	171	>100.0

Ein Transfercharakter ist dann gegeben, wenn es sich um Projektbeiträge von öffentlichen Gemeinwesen handelt, welche die Forschungsergebnisse wirtschaftlich nicht allein nutzen, da diese veröffentlicht werden.

2 Durchlaufende Beiträge

Es handelt sich im Wesentlichen um Gelder, die vom Schweizerischen Nationalfonds vereinnahmt und an Forschungspartner weitergeleitet wurden. Zusätzlich werden die von der Eidgenössischen Stipendienkommission für ausländische Studierende und Kunstschaffende (ESKAS) vereinnahmten und an die Studierenden bzw. Forschenden ausbezahlten Stipendien als durchlaufend dargestellt (2017: TCHF 1 175, 2016: TCHF 1 165). Ebenfalls als durchlaufende Beiträge gezeigt werden die Unterstützungsbeiträge an Austauschstudierende und Lernende (2017: TCHF 1207, 2016: TCHF 781), die im Rahmen des Swiss-European-Mobility-Programms (SEMP) ausgerichtet werden.

3 Personalaufwand

in 1 000 CHF	2017	2016	Veränderungen	
			absolut	in %
Personalaufwand	859 202	844 551	14 651	1.7
Gehälter Professuren	135 710	131 553	4 157	3.2
Gehälter wissenschaftliches Personal	346 460	366 488	- 20 028	- 5.5
Gehälter administratives und technisches Personal	229 359	208 971	20 388	9.8
Arbeitgeberbeiträge	131 958	122 670	9 288	7.6
Übriger Personalaufwand	15 715	14 869	846	5.7

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

4 Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand

in 1000 CHF	2017	2016	Veränderungen	
			absolut	in %
Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand	432 187	434 289	- 2 102	- 0.5
Material- und Warenaufwand	74 838	73 380	1 458	2.0
Nicht aktivierbare Anlagen	12 884	14 676	- 1 792	- 12.2
Ver- und Entsorgung	15 328	17 040	- 1 712	- 10.0
Dienstleistungen und Honorare	95 697	94 572	1 125	1.2
Baulicher Unterhalt	16 967	17 891	- 924	- 5.2
Unterhalt von Anlagen	18 863	17 952	911	5.1
Mieten, Leasing, Pacht, Benützungskosten	105 912	104 808	1 104	1.1
Betriebs- und Verwaltungskosten	70 103	71 472	- 1 369	- 1.9
Spesenentschädigungen	20 385	20 583	- 198	- 1.0
Wertberichtigungen auf Forderungen	936	324	612	>100.0
Übriger Betriebsaufwand	274	1 591	- 1 317	- 82.8

5 Transferaufwand

Die Position beinhaltet im Wesentlichen Stipendien sowie Beiträge an die ETH Zürich für gemeinsame Projekte (zum Beispiel: Collegium Helveticum).

6 Finanzertrag

in 1000 CHF	2017	2016 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Finanzertrag	8 663	8 802	- 139	- 1.6
Zinsertrag Finanzvermögen	683	737	- 54	- 7.3
Realisierte Gewinne Finanzvermögen	85	748	- 663	- 88.6
Übriger Finanzertrag Finanzvermögen	1 700	645	1 055	>100.0
Liegenschaftenertrag Verwaltungsvermögen	6 094	6 628	- 534	- 8.1
Übriger Finanzertrag Verwaltungsvermögen	101	44	57	>100.0

In der Position «Übriger Finanzertrag Finanzvermögen» sind neben Liegenschaftsertrag (2017: TCHF 351, 2016: TCHF 512) die bei den Stiftungen und Legaten ohne Rechtspersönlichkeit erzielten Beteiligungserträge (2017: TCHF 236, 2016: TCHF 229) und vorgenommenen Marktwertanpassungen von Wertschriften (2017: TCHF 474, 2016: TCHF 120 (nicht realisierter Verlust) und einer Liegenschaft (2017: TCHF 639, 2016: TCHF 24) enthalten.

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

7 Finanzaufwand

in 1 000 CHF	2017	2016	Veränderungen	
			absolut	in %
Finanzaufwand	2 511	2 194	317	14.4
Realisierte Kursverluste	385	291	94	32.3
Übriger Finanzaufwand	415	173	242	>100.0
Zinsen für Verwaltungsvermögen (vom Kanton verrechnet)	1 711	1 730	- 19	- 1.1

8 Flüssige Mittel

Die Position umfasst vornehmlich Bankbestände (Kontokorrente bei der Zürcher Kantonalbank).

9 Forderungen

in 1 000 CHF	31.12.2017	31.12.2016	Veränderungen	
			absolut	in %
Forderungen	393 859	340 924	52 935	15.5
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen an Dritte	32 916	32 463	453	1.4
Wertberichtigung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	- 647	- 439	- 208	- 47.4
Aktive Kontokorrente Kanton Zürich	347 051	294 628	52 423	17.8
Vorschüsse für Verwaltungsausgaben	329	351	- 22	- 6.3
Forderungen gegenüber Fonds im Fremdkapital	14 100	13 598	502	3.7
Übrige Forderungen	110	323	- 213	- 65.9

Bei den Forderungen gegenüber Fonds handelt es sich um Forderungen gegenüber zweckgebundenen Fremdmitteln im Fremdkapital.

Die Altersgliederung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen per Bilanzstichtag sieht folgendermassen aus:

in 1 000 CHF	31.12.2017	31.12.2016	Veränderungen	
			absolut	in %
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritte (netto)	32 269	32 024	245	0.8
Nicht überfällig	28 668	27 361	1 307	4.8
1 – 30 Tage überfällig	1 922	2 834	- 912	- 32.2
31 – 60 Tage überfällig	1 080	544	536	98.5
61 – 90 Tage überfällig	738	663	75	11.3
Über 90 Tage überfällig	508	1 061	- 553	- 52.1
Wertberichtigung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	- 647	- 439	- 208	- 47.4

Die Wertberichtigung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen hat sich im Berichtsjahr wie folgt verändert:

in 1 000 CHF	2017	2016	Veränderungen	
			absolut	in %
1. Januar	- 439	- 585	146	25.0
Bildung	- 219	-	- 219	-
Verbrauch und Auflösung	11	146	- 135	- 92.5
31. Dezember	- 647	- 439	- 208	- 47.4

10 Finanzanlagen

in 1 000 CHF	31.12.2017	31.12.2016	Veränderungen	
			absolut	in %
Kurzfristige Finanzanlagen	4 930	1 216	3 714	>100.0
Darlehen	114	146	- 32	- 21.9
Verzinsliche Anlagen	4 816	1 060	3 756	>100.0
Übrige kurzfristige Finanzanlagen	-	10	- 10	- 100.0
Langfristige Finanzanlagen	48 509	50 615	- 2 106	- 4.2
Beteiligungen	5 199	4 851	348	7.2
Verzinsliche Anlagen	41 493	44 008	- 2 515	- 5.7
Übrige langfristige Finanzanlagen	1 817	1 756	61	3.5

Bei den Darlehen handelt es sich um Härtefallkredite an immatrikulierte Studierende der UZH, die sich in einer Notlage befinden. Die Rückzahlung der Härtefallkredite muss innerhalb von sechs Monaten erfolgen. Die übrigen kurzfristigen und langfristigen verzinslichen Anlagen und Finanzanlagen werden zu Anlagezwecken bei den Stiftungen und Legaten ohne eigene Rechtspersönlichkeit gehalten.

11 Aktive Rechnungsabgrenzungen

in 1 000 CHF	31.12.2017	31.12.2016	Veränderungen	
			absolut	in %
Aktive Rechnungsabgrenzungen	29 749	57 269	- 27 520	- 48.1
Personalaufwand	33	30	3	10.0
Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand	16 352	15 250	1 102	7.2
Finanzertrag	1 905	1 085	820	75.6
Übriger betrieblicher Aufwand / Ertrag	10 900	39 943	- 29 043	- 72.7
Übrige aktive Rechnungsabgrenzungen Erfolgsrechnung	559	961	- 402	- 41.8

Die Abnahme in der Position «Übriger betrieblicher Aufwand / Ertrag» erklärt sich insbesondere dadurch, dass im 2016 der Eingang der Schlusszahlung der Grundbeiträge des Bundes (HFKG) über TCHF 30 171 kurz nach dem Bilanzstichtag zu verzeichnen war und somit entsprechend abgegrenzt werden musste. 2017 wurde der Eingang periodengerecht vereinnahmt.

12 Vorräte

Die Position umfasst Roh- und Hilfsmaterial (2017: TCHF 799, 2016: TCHF 778) sowie Handelswaren (2017: TCHF 224, 2016: TCHF 154). Bei den Handelswaren handelt es sich um Materialien des Zentrums für Reisemedizin. Die Position Roh- und Hilfsmaterial beinhaltet Materialien des Zentrums für Zahnmedizin und des Tierspitals.

13 Sachanlagen (Finanzvermögen)

Es handelt sich um vom Bertha Meierhofer-Fonds, dem Emma Louise Kessler-Fonds, dem Legat Sylvia Isobel Willener und dem Legat Gerda Zeltner gehaltene Liegenschaften. Letzteres Legat wurde im Jahr 2016 in die Universitäre Rechnung überführt.

14 Entwicklung Sachanlagen und immaterielle Anlagen

2017	Wissensch. und med. Geräte	EDV-Hardware	Übrige Mobilien	Anlagen im Bau	Total Sachanlagen	Immaterielle Anlagen (Software)
in 1 000 CHF						
Anschaffungskosten						
Stand per 31.12.2016	440 898	58 776	61 130	1 843	562 647	18 997
Zugänge	23 174	7 125	6 104	1 865	38 268	4 897
Zugänge von kantonalen Einheiten ¹	–	–	–	–	–	–
Abgänge ²	– 34 504	– 3 414	– 1 217	–	– 39 135	– 1 404
Abgänge an kantonale Einheiten ³	– 281	–	– 188	–	– 469	–
Übertragungen ins FV ⁴	– 67	–	–	–	– 67	–
Umgliederungen	1 094	1	362	– 1 457	–	–
Stand per 31.12.2017	430 314	62 488	66 191	2 251	561 244	22 490
Kumulierte Abschreibungen						
Stand per 31.12.2016	349 269	35 008	40 733	–	425 010	11 638
Abschreibungen ²	29 995	7 128	5 688	–	42 811	2 643
Zugänge von kantonalen Einheiten ¹	–	–	–	–	–	–
Abgänge ²	– 34 504	– 3 414	– 1 217	–	– 39 135	– 1 404
Abgänge an kantonale Einheiten ³	– 281	–	– 188	–	– 469	–
Übertragungen ins FV ⁴	– 23	–	–	–	– 23	–
Wertminderungen (Impairment) ⁵	–	–	–	–	–	–
Umgliederungen	–	–	–	–	–	–
Stand per 31.12.2017	344 456	38 722	45 016	–	428 194	12 877
Buchwert per 31.12.2017	85 858	23 766	21 175	2 251	133 050	9 613

Erläuterungen siehe rechts

2016	Wissensch. und med. Geräte	EDV- Hardware	Übrige Mobilien	Anlagen im Bau	Total Sachanlagen	Immaterielle Anlagen (Software)
in 1 000 CHF						
Anschaffungskosten						
Stand per 31.12.2015	412 226	50 414	49 674	17 192	529 506	20 331
Zugänge	25 024	8 488	4 688	1 683	39 883	1 692
Zugänge von kantonalen Einheiten ¹	–	–	138	–	138	–
Abgänge ²	– 1 076	– 5 628	– 101	–	– 6 805	– 3 064
Übertragungen ins FV ⁴	– 37	–	–	–	– 37	–
Umgliederungen	4 761	5 502	6 731	– 17 032	– 38	38
Stand per 31.12.2016	440 898	58 776	61 130	1 843	562 647	18 997
Kumulierte Abschreibungen						
Stand per 31.12.2015	317 656	34 391	35 380	–	387 427	12 509
Abschreibungen ²	32 717	6 245	5 374	–	44 336	2 193
Zugänge von kantonalen Einheiten ¹	–	–	–	–	–	–
Abgänge ²	– 1 076	– 5 628	– 101	–	– 6 805	– 3 064
Übertragungen ins FV ⁴	– 28	–	–	–	– 28	–
Wertminderungen (Impairment) ⁵	–	–	80	–	80	–
Umgliederungen	–	–	–	–	–	–
Stand per 31.12.2016	349 269	35 008	40 733	–	425 010	11 638
Buchwert per 31.12.2016	91 629	23 768	20 397	1 843	137 637	7 359

¹ Bei den Zugängen von kantonalen Einheiten 2016 handelte es sich um Übernahmen von der Bildungsdirektion.

² 2017 mussten im Zusammenhang mit Abgängen Restbuchwerte im Umfang von TCHF 751 (2016: TCHF 488) abgeschrieben werden.

³ Bei den Abgängen an kantonale Einheiten 2017 handelt es sich um Transfers an den Strickhof im Rahmen des Agrovet-Projektes.

⁴ Die «Übertragungen ins Finanzvermögen» beinhalten veräusserte Sachanlagen mit einem Buchwert von TCHF 44 (2016: TCHF 9).

⁵ 2016 beinhaltete die Position «Wertminderungen (Impairment)» Abschreibungen von erworbenen mobilen Kulturgütern, welche in Übereinstimmung mit CRG vollständig abgeschrieben werden.

Die «immateriellen Anlagen» beinhalten Anlagen in Realisierung im Umfang von TCHF 667 (2016: TCHF 1 138).

Zur Finanzierung von Sachanlagen und immateriellen Anlagen erhaltene Investitionsbeiträge von Bund, Dritten und kantonalen Einheiten beziffern sich auf TCHF 7 202 (2016: TCHF 11 248) und sind unter den übrigen langfristigen Verbindlichkeiten bilanziert (vgl. Erläuterungen zur Jahresrechnung Ziffer 21).

15 Ausgerichtete Investitionsbeiträge

Bei den ausgerichteten Investitionsbeiträgen handelt es sich um Anlagen, die im Rahmen der Forschung und Lehre vom Universitätsspital Zürich angeschafft und von der UZH mitfinanziert werden. Die Anschaffungskosten beziffern sich auf TCHF 1 782 (2016: TCHF 1 696), die kumulierten Abschreibungen auf TCHF 771 (2016: TCHF 544).

16 Beteiligungen

In den Beteiligungen sind Anteile an privaten Organisationen ohne Erwerbszweck (2017: TCHF 157, 2016: TCHF 117), Anteile an privaten Unternehmungen (2017: TCHF 212, 2016: TCHF 182) und Anteile im Ausland (2017: TCHF 36, 2016: TCHF 47) enthalten.

Die Anteile an privaten Organisationen ohne Erwerbszweck beinhalten folgende Beteiligungen:

– Unitectra AG, Zürich; Buchwert TCHF 100; Anteil der UZH 33.3 Prozent (2016: 33.3 Prozent)

Die Unitectra bezweckt, die Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Forschung und Wirtschaft zu fördern. Angehörige der Universitäten Bern, Zürich und seit 2013 auch Basel sowie deren assoziierte Spitäler werden bei der Abwicklung von Forschungsk Kooperationen und der wirtschaftlichen Umsetzung von Forschungsergebnissen unterstützt.

– SLSP (Swiss Library Service Platform), Zürich; Buchwert TCHF 40; Anteil der UZH 7.7 Prozent (2016: 0 Prozent)

Die Gesellschaft bezweckt den Aufbau und Betrieb einer Serviceplattform (insbesondere eines elektronischen Bibliotheksystems), die Dienstleistungen erbringt für Hochschulen bzw. Bibliotheken der Hochschulen sowie wissenschaftliche Bibliotheken in öffentlicher Hand. Die Beteiligung wurde im April 2017 erworben.

– Business Tools AG, Zürich; Buchwert TCHF 17; Anteil der UZH 33.3 Prozent (2016: 33.3 Prozent)

Die Beteiligung an der Business Tools AG wurde 2015 erworben. Ebenfalls zu gleichen Teilen beteiligt sind die ETH Zürich und die Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften. Es handelt sich um eine Non-Profit-Organisation, deren Kurse das Angebot der UZH in geeigneter Weise ergänzen.

Bei den Anteilen an privaten Unternehmungen und Anteilen im Ausland handelt es sich um diverse Beteiligungen an Spin-off-Firmen, welche der UZH in der Regel bei der Gründung als Lizenzabgeltung zugesprochen werden.

In den Anteilen an privaten Unternehmungen ist unter anderem die Beteiligung am Biotechnologieunternehmen Molecular Partners AG, Schlieren – Buchwert TCHF 40, Anteil der UZH 1.9 Prozent (2016: 2.03 Prozent) – enthalten. Das Biotechnologie-Unternehmen Molecular Partners AG, Schlieren ging am 5.11.2014 an die Börse. Der Kurswert pro Aktie per 31.12.2017 beträgt CHF 26.30 (31.12.2016 CHF 24.80). Damit beziffert sich der Verkehrswert der 399'200 von der UZH gehaltenen Namenaktien per 31.12.2017 auf TCHF 10 499 (31.12.2016 TCHF 9 900). In der Bilanz der UZH sind die Aktien in Übereinstimmung mit CRG zum Anschaffungswert abzüglich notwendiger Wertberichtigungen bilanziert. Gemäss Finanzhandbuch der UZH ist bei Nettoeinkünften über TCHF 1 000 ein Drittel des Verkaufserlöses zuhanden der Erfinderinnen und Erfinder auszubezahlen. Die Verteilung des restlichen Betrags auf die Forschungsgruppe (Separate Rechnung) und Betriebsrechnung ist im Einzelfall von der Universitätsleitung zu beschliessen.

Mit einem Buchwert von TCHF 6 ebenfalls in den Anteilen an privaten Unternehmungen enthalten sind die von der UZH gehaltenen 5 759 Namenaktien an der kotierten Kuros Biosurgery Holding AG, Zürich (Anteil UZH 0.07 Prozent, 2016: 0.11 Prozent). Der Kurswert pro Aktie beziffert sich per 31.12.2017 auf CHF 11.90 (31.12.2016 CHF 20.50). Damit beziffert sich der Verkehrswert der von der UZH gehaltenen Titel per 31.12.2017 auf TCHF 69 (31.12.2016 TCHF 118). Bilanziert sind die Titel gemäss den CRG-Bestimmungen zum Anschaffungs- bzw. Nominalwert.

17 Laufende Verbindlichkeiten

in 1000 CHF	31.12.2017	31.12.2016	Veränderungen	
			absolut	in %
Laufende Verbindlichkeiten	51 384	43 015	8 369	19.5
Laufende Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen Dritter	45 329	35 740	9 589	26.8
Kontokorrente mit Dritten	1 027	1 016	11	1.1
Erhaltene Anzahlungen von Dritten	1 454	1 458	- 4	- 0.3
Passive Kontokorrente Kanton Zürich	1 330	1 702	- 372	- 21.9
Depotgelder und Kautionen	257	248	9	3.6
Übrige laufende Verbindlichkeiten	1 987	2 851	- 864	- 30.3

18 Passive Rechnungsabgrenzungen

in 1 000 CHF	31.12.2017	31.12.2016	Veränderungen	
			absolut	in %
Passive Rechnungsabgrenzungen	57 990	56 311	1 679	3.0
Personalaufwand	4 038	5 545	- 1 507	- 27.2
Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand	8 380	7 985	395	4.9
Finanzaufwand / Finanzertrag	1 527	893	634	71.0
Übriger betrieblicher Aufwand / Ertrag	20 717	20 928	- 211	- 1.0
Übrige passive Rechnungsabgrenzungen Erfolgsrechnung	23 328	20 960	2 368	11.3

Die Position «Übrige passive Rechnungsabgrenzungen Erfolgsrechnung» beinhaltet Abgrenzungen aus kostendeckend und ohne direkten Gesetzesauftrag in der Separaten Rechnung (Drittmittel) geführten Dienstleistungen und Weiterbildungsangeboten.

19 Rückstellungen

2017 in 1 000 CHF	Mehrleistungen des Personals	Andere Ansprüche des Personals	Prozesse (ohne personalrechtliche Prozesse)	Übrige betriebliche Tätigkeit	Vorsorge- verpflichtungen	Total
Stand per 31.12.2016	21 962	1 783	220	645	35 070	59 680
Bildungen (inklusive Erhöhungen)	-	866	115	2 448	5 591	9 020
Verwendungen	-	- 1 325	- 50	- 257	- 7 023	- 8 655
Auflösungen	- 1 392	- 130	-	- 270	- 502	- 2 294
Stand per 31.12.2017	20 570	1 194	285	2 566	33 136	57 751
davon kurzfristiger Anteil	20 570	882	265	118	6 784	28 619
davon langfristiger Anteil	-	312	20	2 448	26 352	29 132

2016 in 1 000 CHF	Mehrleistungen des Personals	Andere Ansprüche des Personals	Prozesse (ohne personalrechtliche Prozesse)	Übrige betriebliche Tätigkeit	Vorsorge- verpflichtungen	Total
Stand per 31.12.2015	22 283	1 966	375	-	38 206	62 830
Bildungen (inklusive Erhöhungen)	84	1 820	50	645	5 280	7 879
Verwendungen	- 405	- 1 904	- 46	-	- 7 272	- 9 627
Auflösungen	-	- 99	- 159	-	- 1 144	- 1 402
Stand per 31.12.2016	21 962	1 783	220	645	35 070	59 680
davon kurzfristiger Anteil	21 962	1 762	200	645	7 208	31 777
davon langfristiger Anteil	-	21	20	-	27 862	27 903

20 Finanzverbindlichkeiten

Die langfristigen Finanzverbindlichkeiten beinhalten eine Hypothek des Bertha Meierhofer-Fonds (31.12.2017 und 31.12.2016: TCHF 100) und eine Hypothek des 2016 neu in die Universitäre Rechnung überführten Legats Gerda Zeltner (31.12.2017 und 31.12.2016 TCHF 400).

21 Übrige langfristige Verbindlichkeiten

Die übrigen langfristigen Verbindlichkeiten umfassen passivierte Investitionsbeiträge von Bund (2017: TCHF 6 607, 2016: TCHF 10 623), Dritten (2017: TCHF 535, 2016: TCHF 624) und 2017 auch TCHF 60 vom Universitätsspital Zürich.

22 Fonds im Fremdkapital

in 1 000 CHF	31.12.2017	31.12.2016	Veränderungen	
			absolut	in %
Fonds im Fremdkapital	309 144	294 422	14 722	5.0
Verbindlichkeiten gegenüber Legaten und Stiftungen im Fremdkapital (vgl. auch Erläuterungen zur Jahresrechnung Ziffer 23)	26 557	26 314	243	0.9
Zweckgebundene Fremdmittel im Fremdkapital				
mit Transfercharakter	102 266	95 222	7 044	7.4
ohne Transfercharakter	180 321	172 886	7 435	4.3

Bei den zweckgebundenen Fremdmitteln im Fremdkapital handelt es sich um noch nicht beanspruchte Zuwendungen, Erbschaften, Forschungs- und Lehrbeiträge im Rahmen der universitären Aufgaben, welche im Bereich der Separaten Rechnung (Drittmittel) geführt werden. Dabei liegt ein Transfercharakter vor, wenn es sich um Projektbeiträge von öffentlichen Gemeinwesen handelt, welche die Forschungsergebnisse wirtschaftlich nicht allein nutzen, da diese veröffentlicht werden.

23 Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit

Die Universitäre Rechnung umfasst folgende Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit:

- Alfred Werner-Legat
- Anna Feddersen-Wagner-Fonds
- Auslandschweizer-Studentenfonds des Vereins Zürcherischer Rechtsanwälte
- Bertha Meierhofer-Fonds *
- Betty Sassella-Keller-Legat
- Dr. Carl Fiedler-Stiftung
- Dr. Edwin Frey-Fonds
- Dr. Hermann Stoll-Fonds zugunsten der Universität Zürich
- Dr. Martha Pfister-Legat
- Dr. med. Eugen Schurter-Fonds
- Dr. Oscar Reinhart-Fonds
- Dr. Otto Schnabel-Fonds
- Dr. phil. Eugen Baumann-Fonds
- Dr. Wilhelm Jerg-Legat
- Edith P. Fischer-Walking-Legat
- Emma Louise Kessler-Fonds
- Ernst Strehler-Fonds
- Fonds für das Pharmakologische Institut der Universität Zürich
- Fonds für ein Dozenten-Gästehaus der Universität Zürich
- Fonds für ein Studentenheim an der Universität Zürich
- Fonds für medizinische Forschungen
- Fonds für wissenschaftliche Untersuchungen am Gerichtsmedizinischen Institut (Heinrich-Zangger-Legat)
- Fonds zur Förderung der Forschung und Ausbildung auf dem Gebiet der Chemie und Pharmazie an der Universität Zürich
- Fonds zur Förderung von Auslandsstudien in Allgemeiner neuer Geschichte
- Frieda Magdalena Cattaruzza-Fonds
- Fritz-Rohrer-Fonds
- Gina Zangger Stiftung *
- Hans Süsle-Fonds
- Heini Suter-Fonds
- Helene Bieber-Fonds
- Hochschulstiftung
- Ida de Pottère-Leupold und Dr. iur. Erik de Pottère-Stiftung
- Issekutz-Fonds
- Jacques Huber-Fonds
- Karl Hescheler-Stiftung
- Karr-Legat
- Legat Dr. h. c. Georges Bloch
- Legat Gerda Zeltner *
- Legat Sylvia Isobel Willener *
- Legat zur Prämierung hervorragender wissenschaftlicher Arbeiten der Phil. Fakultät II

- Marguerita Edith Bitterlin-Legat
- Maria Lang-Heussi-Legat
- Marie Louise Splinter-Legat
- Meyer-Keyser-Legat
- Nelly Stolz-Legat
- Orelli-Stiftung für die Universität
- Robert J. F. Schwarzenbach-Fonds
- Rosalia-Legat
- Rousseau-Preis der Universität Zürich
- Sächsische Stiftung «Providentiae memor»
- Scheller-Kunz-Stipendienfonds
- Schenkung Artan-Stiftung
- Schenkung EPA/Neue Warenhaus AG
- Stehr-Boldt-Fonds der Universität Zürich
- Stipendienfonds der höheren Lehranstalten
- Tocquart-Fonds
- Vereinigte Fonds für die Veterinärchirurgische Klinik (Legate Bühler und Krauer)
- Von Schweizer'scher Stipendienfonds
- Wettstein-Fonds

* Der Bertha Meierhofer-Fonds und die Gina Zangger Stiftung wurden im Verlaufe von 2013 in die Universitäre Rechnung überführt, das Legat Sylvia Isobel Williner wurde im Verlaufe von 2015, das Legat Gerda Zeltner im Verlaufe von 2016 in die Universitäre Rechnung überführt. Die übrigen Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit wurden per 1.1.2012 in die Universitäre Rechnung überführt.

Die summarische Erfolgsrechnung und Bilanz dieser Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit präsentiert sich per Bilanzstichtag mit Vorjahresvergleich wie folgt:

in 1 000 CHF	2017	2016	Veränderungen	
			absolut	in %
Total Ertrag	2 663	3 780	- 1 117	- 29.6
Übrige Erträge	73	2 683	- 2 610	- 97.3
Entnahmen aus Fonds des Fremdkapitals	343	35	308	>100.0
Finanzertrag	2 247	1 062	1 185	>100.0
Total Aufwand	2 629	1 070	1 559	>100.0
Aufwand für Legatszwecke und Verwaltung	1 920	580	1 340	>100.0
Einlagen in Fonds des Fremdkapitals	586	424	162	38.2
Finanzaufwand	123	66	57	86.4
Jahresergebnis	34	2 710	- 2 676	- 98.7
davon Finanzerfolg	2 124	996	1 128	>100.0

in 1 000 CHF	31.12.2017	31.12.2016	Veränderungen	
			absolut	in %
Total Aktiven	68 139	67 821	318	0.5
Flüssige Mittel, Forderungen, Kontokorrente	5 566	7 520	- 1 954	- 26.0
Finanzanlagen (kurz- und langfristig)	53 325	51 685	1 640	3.2
Sachanlagen	8 984	8 346	638	7.6
Übrige Aktiven	264	270	- 6	- 2.2
Total Passiven	68 139	67 821	318	0.5
Übrige Passiven	571	530	41	7.7
Fonds im Fremdkapital	26 557	26 314	243	0.9
Legate und Stiftungen im Eigenkapital	41 011	40 977	34	0.1

2016 beinhaltete die Position «Übrige Erträge» Einnahmen aus der Überführung des Legats Gerda Zeltner in die Universitäre Rechnung.

Die Erfolgsrechnung aller Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit wird auch aus der Segmentberichterstattung auf den Seiten 106 und 107 ersichtlich. Bilanzen und Erfolgsrechnungen je Legat und Stiftung ohne eigene Rechtspersönlichkeit sind im dritten Teil des kantonalen Geschäftsberichts 2017, im Finanzbericht, aufgeführt.

24 Operatives Leasing

Im Sachaufwand und übrigen Betriebsaufwand ist operativer Leasingaufwand im Umfang von TCHF 345 (2016: TCHF 380) enthalten. Der künftige Geldabfluss aus operativen Leasingverträgen mit einer Fälligkeit zwischen 1 und 5 Jahren beziffert sich auf TCHF 693 (2016: TCHF 920). Leasingzahlungen mit einer Fälligkeit von länger als 5 Jahren gibt es – wie im Vorjahr – keine. Erträge aus Untermieten sind ebenfalls keine zu verzeichnen.

25 Eventualverbindlichkeiten

Im Zusammenhang mit Rechtsfällen bestehen per 31.12.2017 keine Eventualverbindlichkeiten (31.12.2016: TCHF 398 für arbeitsrechtliche Streitigkeiten). Eine per 31.12.2017 bestehende übrige Eventualverbindlichkeit im Umfang von TCHF 14 steht im Zusammenhang mit einer Abfindung aus einer Auflösungsvereinbarung (31.12.2016: TCHF 14 Forderung für die Bezahlung von Mehrstunden).

26 Finanzielle Zusagen (Commitments)

Ausgabenbewilligungen des Universitätsrates (per 31.12.2017)

in 1 000 CHF	Ausgaben- bewilligungen	Zusatzkredite	Total	getätigte Ausgaben	noch zulässige Ausgaben
Einrichtungskredit	75 099	29 322	104 421	16 807	87 614
Forschungskredit	29 640	15 595	45 235	29 984	15 251
Sonstige Ausgabenbewilligungen	8 660	431	9 091	4 952	4 139

Zahlungsverpflichtungen für Nutzung von Vermögenswerten (Gesamtverträge grösser 1 Million CHF)

in 1 000 CHF	31.12.2017	31.12.2016	Veränderungen	
			absolut	in %
Zahlungsverpflichtungen für Nutzung von Vermögenswerten (Gesamtverträge grösser 1 Million CHF)	310 002	235 748	74 254	31.5
Fälligkeit bis zu 1 Jahr	33 407	33 223	184	0.6
Fälligkeit mehr als 1 Jahr und bis zu 4 Jahren	95 588	91 564	4 024	4.4
Fälligkeit nach mehr als 4 Jahren	181 007	110 961	70 046	63.1

Zahlungsverpflichtungen für Investitionen

in 1 000 CHF	31.12.2017	31.12.2016	Veränderungen	
			absolut	in %
Sachanlagen	16 326	17 753	- 1 427	- 8.0
Fälligkeit bis zu 1 Jahr	8 190	15 938	- 7 748	- 48.6
Fälligkeit mehr als 1 Jahr und bis zu 4 Jahren	8 136	1 815	6 321	>100.0
Immaterielle Anlagen	2 684	1 599	1 085	67.9
Fälligkeit bis zu 1 Jahr	2 401	1 599	802	50.2
Fälligkeit mehr als 1 Jahr und bis zu 4 Jahren	283	–	283	–

27 Beziehung zur UZH Foundation

Die UZH Foundation – eine gemeinnützige Stiftung im Sinne von Art. 80 ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (ZGB) – sucht als Stiftung für Wissenschaftsförderung Donationen für die strategischen Schwerpunkte der Universität Zürich. Der UZH Foundation zugehende Spenden kommen ausschliesslich der Universität Zürich zugute. Übertragungen aus der UZH Foundation an die UZH werden gemäss den vertraglichen Bestimmungen im Ertrag der UZH bzw. mit Schwerpunkt in der Separaten Rechnung verbucht. Nähere Informationen zur UZH Foundation sowie der Jahresbericht sind auf der Website der UZH Foundation (www.uzhfoundation.ch) zu finden.

Segmentberichterstattung

in 1 000 CHF	2017	2016 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Universitäre Mittel (inklusive Forschungs- und Lehrkredit)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	890 453	880 689	9 764	1.1
Projektbeiträge	20 136	18 129	2 007	11.1
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	188 068	189 908	- 1 840	- 1.0
Finanzertrag	7 069	8 364	- 1 295	- 15.5
Total Ertrag	1 105 726	1 097 090	8 637	0.8
Personalaufwand	663 966	652 355	11 611	1.8
Übriger betrieblicher Aufwand	432 297	438 825	- 6 528	- 1.5
Finanzaufwand	2 163	1 924	239	12.4
Total Aufwand	1 098 427	1 093 104	5 323	0.5
JAHRESERGEBNIS	7 300	3 986	3 314	83.1
Separate Rechnung (inklusive des Schweizerischen Nationalfonds)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	8 049	4 404	3 645	82.8
Projektbeiträge	282 307	278 633	3 674	1.3
Übrige betriebliche Erträge	12 235	11 582	654	5.6
Finanzertrag	33	38	- 5	- 12.6
Total Ertrag	302 624	294 656	7 967	2.7
Personalaufwand	200 886	198 355	2 531	1.3
Übriger betrieblicher Aufwand	102 921	96 627	6 294	6.5
Finanzaufwand	225	198	27	13.4
Total Aufwand	304 032	295 181	8 851	3.0
JAHRESERGEBNIS	- 1 408	- 524	- 884	>100.0
Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit				
Übrige betriebliche Erträge	416	2 718	- 2 302	- 84.7
Finanzertrag	2 247	1 062	1 185	>100.0
Total Ertrag	2 663	3 780	- 1 118	- 29.6
Übriger betrieblicher Aufwand	2 506	1 004	1 501	>100.0
Finanzaufwand	123	66	57	85.7
Total Aufwand	2 629	1 071	1 558	>100.0
JAHRESERGEBNIS	34	2 710	- 2 676	- 98.8

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2017	2016 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Elimination inneruniversitäre Positionen				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	–	– 24	24	99.5
Projektbeiträge	– 1 595	– 3 600	2 006	55.7
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge ²	– 28 936	– 30 422	1 486	4.9
Finanzertrag	– 686	– 662	– 24	– 3.6
Total Ertrag	– 31 217	– 34 708	3 491	10.1
Personalaufwand	– 5 650	– 6 159	509	8.3
Übriger betrieblicher Aufwand ²	– 25 567	– 28 555	2 988	10.5
Finanzaufwand	–	6	– 6	– 100.0
Total Aufwand	– 31 217	– 34 708	3 491	10.1
JAHRESERGEBNIS	–	–	–	–
Erfolgsrechnung (konsolidiert)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	898 502	885 069	13 433	1.5
Projektbeiträge	300 848	293 161	7 687	2.6
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	171 783	173 786	– 2 003	– 1.2
Finanzertrag	8 663	8 802	– 139	– 1.6
Total Ertrag	1 379 796	1 360 818	18 978	1.4
Personalaufwand	859 202	844 551	14 651	1.7
Übriger betrieblicher Aufwand	512 157	507 901	4 255	0.8
Finanzaufwand	2 511	2 194	317	14.5
Total Aufwand	1 373 870	1 354 647	19 224	1.4
JAHRESERGEBNIS	5 926	6 172	– 246	– 4.0

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

² Beinhaltet die Elimination von Übertragungen aus Legaten und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit in den Bereich der Universitären Mittel und der Separaten Rechnung im Umfang von TCHF 1 205 (2016: TCHF 347).

Die dargestellten Zahlen (inklusive aller Totale) wurden einzeln auf 1 000 CHF gerundet. Es können sich daher geringfügige Rundungsdifferenzen in den Tabellensummen ergeben. Die prozentuale Veränderung widerspiegelt die Veränderung der nicht gerundeten Zahlen.

Bei Nachvollzug des in der Segmentberichterstattung im dritten Teil des kantonalen Geschäftsberichts 2017, im Finanzbericht, ausgewiesenen Segmentes «Universität» sind die Universitären Mittel (inklusive Forschungs- und Lehrkredit), die Separate Rechnung (inklusive des Schweizerischen Nationalfonds) und die Eliminationen inneruniversitärer Positionen ohne die unter Ziffer 2 genannten Übertragungen zu berücksichtigen. Die auf kantonaler Ebene im Segment «Legate und Stiftungen» ausgewiesenen Zahlen beinhalten neben universitären Legaten und Stiftungen auch andere Gelder und lassen sich somit nicht abstimmen.

Betriebsrechnung nach Fakultäten

inklusive Forschungs- und Lehrkredit

in 1 000 CHF	2017	2016	Veränderungen	
			absolut	in %
Theologische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	9 951	10 330	- 379	- 3.7
Projektbeiträge (Overhead)	86	134	- 48	- 35.7
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	334	469	- 135	- 28.8
Total Ertrag	10 372	10 934	- 562	- 5.1
Personalaufwand	8 760	8 988	- 228	- 2.5
Übriger betrieblicher Aufwand	1 612	1 945	- 333	- 17.1
Finanzaufwand	-	1	- 1	- 74.7
Total Aufwand	10 372	10 934	- 562	- 5.1
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Rechtswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	43 427	42 676	752	1.8
Projektbeiträge (Overhead)	14	55	- 40	- 73.6
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	531	560	- 29	- 5.1
Finanzertrag	19	18	1	7.8
Total Ertrag	43 992	43 308	684	1.6
Personalaufwand	36 858	36 354	504	1.4
Übriger betrieblicher Aufwand	7 131	6 951	181	2.6
Finanzaufwand	3	3	- 1	- 21.2
Total Aufwand	43 992	43 308	684	1.6
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	57 696	56 200	1 496	2.7
Projektbeiträge (Overhead)	111	272	- 160	- 59.0
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	1 862	2 568	- 706	- 27.5
Finanzertrag	-	-	-	>100.0
Total Ertrag	59 670	59 040	630	1.1
Personalaufwand	47 310	46 219	1 091	2.4
Übriger betrieblicher Aufwand	12 349	12 808	- 459	- 3.6
Finanzaufwand	11	13	- 2	- 15.5
Total Aufwand	59 670	59 040	630	1.1
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2017	2016	Veränderungen	
			absolut	in %
Medizinische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	243 333	246 207	- 2 874	- 1.2
Projektbeiträge (Overhead)	1 202	1 526	- 324	- 21.2
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	93 182	94 632	- 1 449	- 1.5
Finanzertrag	194	279	- 85	- 30.4
Total Ertrag	337 911	342 643	- 4 732	- 1.4
Personalaufwand	157 611	156 159	1 452	0.9
Übriger betrieblicher Aufwand	179 661	185 810	- 6 149	- 3.3
Finanzaufwand	639	675	- 36	- 5.3
Total Aufwand	337 911	342 643	- 4 732	- 1.4
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Vetsuisse-Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	68 515	68 225	290	0.4
Projektbeiträge (Overhead)	166	222	- 56	- 25.3
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	21 743	20 825	919	4.4
Finanzertrag	2	3	- 1	- 22.7
Total Ertrag	90 427	89 275	1 152	1.3
Personalaufwand	58 984	56 796	2 189	3.9
Übriger betrieblicher Aufwand	31 271	32 286	- 1 015	- 3.1
Finanzaufwand	172	193	- 21	- 11.1
Total Aufwand	90 427	89 275	1 152	1.3
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Philosophische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	155 438	154 665	773	0.5
Projektbeiträge (Overhead)	904	1 371	- 468	- 34.1
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	4 486	4 412	74	1.7
Finanzertrag	6	1	5	>100.0
Total Ertrag	160 834	160 450	384	0.2
Personalaufwand	132 237	130 547	1 690	1.3
Übriger betrieblicher Aufwand	28 569	29 877	- 1 308	- 4.4
Finanzaufwand	28	26	2	7.2
Total Aufwand	160 834	160 450	384	0.2
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2017	2016 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	136 398	142 860	- 6 462	- 4.5
Projektbeiträge (Overhead)	1 247	1 874	- 627	- 33.5
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	5 909	7 699	- 1 790	- 23.2
Finanzertrag	51	16	35	>100.0
Total Ertrag	143 605	152 449	- 8 843	- 5.8
Personalaufwand	96 426	100 378	- 3 952	- 3.9
Übriger betrieblicher Aufwand	46 936	51 785	- 4 849	- 9.4
Finanzaufwand	244	286	- 42	- 14.8
Total Aufwand	143 605	152 449	- 8 843	- 5.8
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Zentrale Dienste				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	158 054	147 619	10 435	7.1
Projektbeiträge (Overhead)	15 878	13 320	2 559	19.2
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	59 741	58 703	1 038	1.8
Finanzertrag	6 797	8 047	- 1 250	- 15.5
Total Ertrag	240 470	227 689	12 781	5.6
Personalaufwand	118 470	110 395	8 074	7.3
Übriger betrieblicher Aufwand	120 933	116 566	4 366	3.7
Finanzaufwand	1 067	727	340	46.8
Total Aufwand	240 470	227 689	12 781	5.6
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Forschungs- und Lehrkredit				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	10 296	9 889	407	4.1
Übrige betriebliche Erträge	280	40	239	>100.0
Total Ertrag	10 575	9 929	646	6.5
Personalaufwand	11 225	10 159	1 066	10.5
Übriger betrieblicher Aufwand	1 323	953	370	38.8
Total Aufwand	12 548	11 112	1 436	12.9
JAHRESERGEBNIS	- 1 973	- 1 182	- 790	66.8

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2017	2016 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Überleitung (nicht zugeteilte Positionen)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	7 344	2 018	5 326	>100.0
Projektbeiträge	527	- 645	1 172	>100.0
Total Ertrag	7 871	1 373	6 498	>100.0
Personalaufwand	- 3 914	- 3 640	- 274	- 7.5
Übriger betrieblicher Aufwand	2 513	- 155	2 668	>100.0
Total Aufwand	- 1 401	- 3 795	2 394	63.1
JAHRESERGEBNIS	9 272	5 168	4 104	79.4
Universitäre Mittel (inklusive Forschungs- und Lehrkredit)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	890 453	880 689	9 764	1.1
Projektbeiträge	20 136	18 129	2 007	11.1
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	188 068	189 908	- 1 840	- 1.0
Finanzertrag	7 069	8 364	- 1 295	- 15.5
Total Ertrag	1 105 726	1 097 090	8 637	0.8
Personalaufwand	663 966	652 355	11 611	1.8
Übriger betrieblicher Aufwand	432 297	438 825	- 6 528	- 1.5
Finanzaufwand	2 163	1 924	239	12.4
Total Aufwand	1 098 427	1 093 104	5 323	0.5
JAHRESERGEBNIS	7 300	3 986	3 314	83.1

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Die dargestellten Zahlen (inklusive aller Totale) wurden einzeln auf 1 000 CHF gerundet. Es können sich daher geringfügige Rundungsdifferenzen in den Tabellensummen ergeben. Die prozentuale Veränderung widerspiegelt die Veränderung der nicht gerundeten Zahlen.

Die Betriebsrechnungen der Fakultäten werden saldoneutral geführt und beinhalten keine Veränderungen der Rückstellungen. Die Überleitung ermöglicht die Abstimmung mit den Universitären Mitteln (inkl. Forschungs- und Lehrkredit).

Separate Rechnung nach Fakultäten

inklusive des Schweizerischen Nationalfonds

in 1 000 CHF	2017	2016	Veränderungen	
			absolut	in %
Theologische Fakultät				
Projektbeiträge	2 704	2 239	465	20.8
Total Ertrag	2 704	2 239	465	20.8
Personalaufwand	2 040	2 208	- 169	- 7.7
Übriger betrieblicher Aufwand	660	- 13	673	>100.0
Finanzaufwand	1	-	1	>100.0
Total Aufwand	2 701	2 196	505	23.0
JAHRESERGEBNIS	3	43	- 40	- 92.9
Rechtswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	975	952	23	2.4
Projektbeiträge	4 782	4 097	685	16.7
Finanzertrag	-	1	-	- 84.6
Total Ertrag	5 757	5 049	708	14.0
Personalaufwand	3 484	4 080	- 596	- 14.6
Übriger betrieblicher Aufwand	2 053	833	1 220	>100.0
Finanzaufwand	2	-	2	>100.0
Total Aufwand	5 539	4 913	626	12.7
JAHRESERGEBNIS	218	136	83	60.8
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	999	-	999	-
Projektbeiträge	22 163	20 201	1 962	9.7
Übrige betriebliche Erträge	-	5	- 5	- 100.0
Finanzertrag	9	14	- 5	- 34.5
Total Ertrag	23 171	20 220	2 951	14.6
Personalaufwand	14 493	14 043	450	3.2
Übriger betrieblicher Aufwand	8 678	5 494	3 184	58.0
Finanzaufwand	27	9	17	>100.0
Total Aufwand	23 198	19 546	3 652	18.7
JAHRESERGEBNIS	- 27	674	- 701	>100.0

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2017	2016 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Medizinische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	3 198	2 000	1 197	59.9
Projektbeiträge	128 116	126 374	1 742	1.4
Übrige betriebliche Erträge	727	7	721	>100.0
Finanzertrag	20	18	2	10.0
Total Ertrag	132 061	128 399	3 662	2.9
Personalaufwand	83 257	84 506	- 1 249	- 1.5
Übriger betrieblicher Aufwand	48 467	42 669	5 799	13.6
Finanzaufwand	94	108	- 14	- 12.7
Total Aufwand	131 818	127 282	4 536	3.6
JAHRESERGEBNIS	243	1 117	- 874	- 78.3
Vetsuisse-Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	315	165	150	90.7
Projektbeiträge	22 203	18 152	4 051	22.3
Finanzertrag	1	1	1	82.2
Total Ertrag	22 519	18 318	4 201	22.9
Personalaufwand	12 770	10 975	1 795	16.4
Übriger betrieblicher Aufwand	10 055	7 094	2 961	41.7
Finanzaufwand	10	11	- 1	- 10.5
Total Aufwand	22 835	18 080	4 755	26.3
JAHRESERGEBNIS	- 316	237	- 553	>100.0
Philosophische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	1 359	850	509	60.0
Projektbeiträge	40 796	36 645	4 151	11.3
Übrige betriebliche Erträge	125	140	- 15	- 10.9
Finanzertrag	1	-	-	67.8
Total Ertrag	42 281	37 635	4 646	12.3
Personalaufwand	31 458	30 531	927	3.0
Übriger betrieblicher Aufwand	10 262	6 248	4 014	64.2
Finanzaufwand	11	14	- 3	- 19.6
Total Aufwand	41 731	36 793	4 938	13.4
JAHRESERGEBNIS	549	842	- 293	- 34.8

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2017	2016 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	1 162	398	764	>100.0
Projektbeiträge	61 119	65 826	- 4 707	- 7.2
Übrige betriebliche Erträge	121	99	22	21.7
Finanzertrag	2	2	-	-7.3
Total Ertrag	62 404	66 326	- 3 921	- 5.9
Personalaufwand	45 542	45 239	303	0.7
Übriger betrieblicher Aufwand	16 687	20 505	- 3 818	- 18.6
Finanzaufwand	78	53	25	47.1
Total Aufwand	62 308	65 797	- 3 490	- 5.3
JAHRESERGEBNIS	97	528	- 432	- 81.7
Zentrale Dienste				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	42	39	3	6.8
Projektbeiträge	423	5 099	- 4 676	- 91.7
Übrige betriebliche Erträge	11 262	11 331	- 69	- 0.6
Finanzertrag	-	2	- 2	- 94.6
Total Ertrag	11 727	16 471	- 4 744	- 28.8
Personalaufwand	7 842	6 773	1 069	15.8
Übriger betrieblicher Aufwand	6 059	13 797	- 7 738	- 56.1
Finanzaufwand	1	2	- 1	- 53.4
Total Aufwand	13 902	20 573	- 6 671	- 32.4
JAHRESERGEBNIS	- 2 175	- 4 102	1 927	- 47.0
Separate Rechnung (inklusive des Schweizerischen Nationalfonds)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	8 049	4 404	3 645	82.8
Projektbeiträge	282 307	278 633	3 674	1.3
Übrige betriebliche Erträge	12 235	11 582	654	5.6
Finanzertrag	33	38	- 5	- 12.6
Total Ertrag	302 624	294 656	7 967	2.7
Personalaufwand	200 886	198 355	2 531	1.3
Übriger betrieblicher Aufwand	102 921	96 627	6 294	6.5
Finanzaufwand	225	198	27	13.4
Total Aufwand	304 032	295 181	8 851	3.0
JAHRESERGEBNIS	- 1 408	- 524	- 884	>100.0

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Die dargestellten Zahlen (inklusive aller Totale) wurden einzeln auf 1 000 CHF gerundet. Es können sich daher geringfügige Rundungsdifferenzen in den Tabellensummen ergeben. Die prozentuale Veränderung widerspiegelt die Veränderung der nicht gerundeten Zahlen.

Bericht der Finanzkontrolle zur Jahresrechnung der Universität Zürich

Basierend auf dem Finanzkontrollgesetz haben wir die im Jahresbericht auf Seite 88 bis 105 publizierte Jahresrechnung der Universität Zürich, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang, für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung der Universitätsleitung

Die Universitätsleitung ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist die Universitätsleitung für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Finanzkontrolle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewendeten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr den gesetzlichen Vorschriften.

Berichterstattung zum internen Kontrollsystem

Wir bestätigen, dass ein gemäss den Vorgaben der Finanzdirektion aufgrund von § 39 Rechnungslegungsverordnung ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Zürich, 16. März 2018

Finanzkontrolle des Kantons Zürich



Martin Billeter
Leiter Finanzkontrolle



Andreas Bechtiger
Leitender Revisor

→ Seite 117

Dies academicus

→ ab Seite 118

Chronik

Ständige Ehrengäste

Auszeichnungen

Donationen

→ ab Seite 129

Personelles

Beförderungen

Berufungen

Ernennungen

Habilitationen

Rücktritte

Wir gedenken

→ Seite 138

Organigramme

Lokal verankert, global vernetzt



Rektor Michael Hengartner mit Ehrendoktorinnen und Ehrendoktoren. Vordere Reihe (v. l.): Dr. Max Hauri, Prof. Janet Currie, Rektor Michael Hengartner, Dr. Thomas Wagner (Ständiger Ehrengast), Prof. Sir Peter John Ratcliffe; hintere Reihe (v. r.): Prof. em. Dr. Hubert Seiwert, Prof. Dr. Toni C. Antonucci, Prof. Dr. Terrence J. Sejnowski, Prof. John H. Growdon.

Die Universität Zürich feierte 2017 ihren 184. Geburtstag. In ihrer Festrede zum Dies academicus widmete sich die Zürcher Regierungsrätin und Bildungsdirektorin Silvia Steiner drei aktuellen Themen. Zunächst ging sie auf die oft gehörte Forderung ein, der Staat solle das Studienangebot beeinflussen.

Steiner plädierte für eine freie Studienwahl und betonte, dass diese zu den grössten bildungspolitischen Errungenschaften der Schweiz gehöre. Im Weiteren unterstrich sie die Bedeutung einer international ausgerichteten Universität. Schliesslich thematisierte sie die Notwendigkeit der Öffnung und der Vernetzung der Hochschule mit der Gesellschaft.

Von einer «Abschottung im Elfenbeinturm» könne im Falle der UZH nicht die Rede sein.

Positive Bilanz

Eine positive Bilanz zum vergangenen Jahr zog Rektor Michael Hengartner: Die UZH habe sich in vielen Bereichen weiterentwickelt. Während die Studierendenzahlen sich 2016 nach wie vor auf stabil hohem Niveau bewegten, konnten bei den Betreuungsverhältnissen sichtbare Verbesserungen festgestellt werden.

Das sei erfreulich, genauso wie der wachsende Anteil der Doktoratsstudierenden. Auch bei den Drittmitteln zeige sich ein Wachstumstrend. Diese Gelder ermöglichen den Ausbau

wichtiger Forschungsfelder und leisten einen bedeutenden Beitrag zur Nachwuchsförderung. Michael Hengartner unterstrich den wichtigen Leistungsauftrag der UZH für das Schweizer Bildungssystem. Dank innovativer Kooperationen – etwa in der Humanmedizin – könne man dem Bedarf nach zusätzlichen Ausbildungsplätzen für angehende Ärztinnen und Ärzte Rechnung tragen.

Eine weitere zentrale Aufgabe der UZH sei auch der Dialog mit der Öffentlichkeit. Hier könne man beobachten, dass sich die Bürgerbeteiligung an wissenschaftlicher Forschung zunehmender Beliebtheit erfreue.

Ehrendoktorate / Ständige Ehrengäste

Folgenden Persönlichkeiten wurde der Dokortitel ehrenhalber verliehen:

Prof. Dr. Hubert Seiwert

Die Theologische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Prof. Dr. Hubert Seiwert. Seine Forschungen zur Religionsgeschichte Chinas, zu Prozessen religiöser Pluralisierung und zu verschiedenen Formen des religiösen Nonkonformismus verbinden historische und sozialwissenschaftliche Fragestellungen und leisten einen grundlegenden Beitrag zur religionswissenschaftlichen Theoriebildung.

Dr. Max Hauri

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Dr. Max Hauri. Sie würdigt damit einen verdienten Praktiker und Dozenten, der sich im Rahmen der juristischen Weiterbildung, insbesondere im Zusammenhang mit der Einführung des revidierten Allgemeinen Teils des Strafgesetzbuchs und der neuen Schweizerischen Strafprozessordnung, in herausragendem Mass engagiert hat.

Prof. Janet Currie

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde einer Doktorin ehrenhalber an Frau Prof. Janet Currie. Sie würdigt damit ihre bahnbrechende Forschung, mit der sie die ökonomische Analyse der Kindesentwicklung mitbegründet und über mehr als zwei Jahrzehnte stetig vorangetrieben hat. Ihr Einfluss reicht weit über die Volkswirtschaftslehre hinaus und macht sie – mit zentralen Beiträgen

zu Medizin, Demographie und Soziologie – zu einer der meistzitierten Ökonominen der Welt.

Prof. John Herbert Growdon M.D.

Die Medizinische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Prof. John H. Growdon, M.D. in Anerkennung seiner überragenden Beiträge zum Verständnis neurologischer Erkrankungen, insbesondere der Alzheimer-Demenz. Während seiner 40-jährigen wissenschaftlichen und klinischen Tätigkeit hat er entscheidend dazu beigetragen, die wissenschaftliche Basis zum Verständnis von Diagnostik, Therapie und Prävention neurodegenerativer Erkrankungen zu legen.

Prof. Sir Peter John Ratcliffe

Die Vetsuisse-Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Prof. Sir Peter John Ratcliffe in Anerkennung seiner bahnbrechenden Forschungsarbeiten, die zur Identifizierung des zellulären Sauerstoffsensors führten, welcher für die Veterinärmedizin und Humanmedizin von grösster klinischer Bedeutung ist.

Prof. Toni C. Antonucci, PhD

Die Philosophische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde einer Doktorin ehrenhalber an Frau Prof. Toni C. Antonucci, PhD. Sie würdigt damit eine Pionierin der interdisziplinären Lebenslaufforschung, deren Arbeiten wissenschaftlich innovativ sind und gleichzeitig konkrete Schritte zur Verbesserung der Gesundheit und gesellschaftlichen Integration aller Menschen, ungeachtet von Herkunft, Bildung, Geschlecht oder Alter, ermöglicht haben.

Prof. Dr. Terrence Sejnowski

Die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Prof. Dr. Terrence Sejnowski. Er hat wichtige Prinzipien der neuronalen Informationsverarbeitung erarbeitet, welche Zusammenhänge vieler verschiedener Gehirnfunktionen aufzeigen. Massgeblich hat er zu unserem Verständnis von neurobiologischen Prozessen beigetragen, wie der Darstellung der sensorischen Umwelt, der neokortikalen Dynamik, der synaptischen Plastizität und des Bewusstseins.

→ www.uzh.ch/about/portrait/dies/2017.html

Ständige Ehrengäste

Dr. Robert Schneebeli, alt Direktor der Volkshochschule Zürich, 1985

Prof. Dr. Ladislaus Rybach, alt Leiter der Zürcher Singstudenten, 1987

Rosmarie Michel, Präsidentin Zürcher Frauenverein von 1979 bis 2001, Schirmherrin der Mensen der Universität Zürich, 1989

Dr. h. c. Georg Müller, Leiter Stiftung Zürcher Forum, 1992

Dr. Alfred Gilgen, Erziehungsdirektor von 1971 bis 1995 (verstorben am 12. Februar 2018)

Prof. Dr. Heinrich Ursprung, Direktor der Gruppe Wissenschaft und Forschung von 1990 bis 1997, ab 1992 als Staatssekretär, 1997

Prof. Dr. Ernst Buschor, Regierungsrat von 1993 bis 2003, ab 1995 Bildungsdirektor, 2003

Auszeichnungen

Dr. Santiago Calatrava, Architekt
Rechtswissenschaftliche Fakultäts-
bibliothek, 2005

Dr. Georg Kramer, alt Präsident
des Zürcher Universitätsvereins
(ZUNIV), 2007

Dr. Michael Ambühl, Staatssekretär
Bern, 2010

Prof. Dr. Jacques Bischoff, alt Präsi-
dent des Zürcher Universitäts-
vereins (ZUNIV), 2013

Kaspar Egger, alt Direktor des
Akademischen Sportverbandes
(ASVZ), 2013

Rüdiger Frohn, Vorsitzender Beirat
der Stiftung Mercator, 2013

Dr. Regula Pfister, Verwaltungs-
rätin ZFV-Unternehmungen,
2013

Prof. Johannes Schlaefli, Dirigent
des Akademischen Orchesters,
2014

Regine Aepli, Regierungsrätin
und Bildungsdirektorin von 2003
bis 2015, 2015

Peter Quadri, Präsident des
Verwaltungsrates Unitectra bis
2014, 2015

Dr. Thomas Wagner, alt Stadt-
präsident Zürich, Gründungsmit-
glied und Präsident Stiftung
für Kleintiere der Vetsuisse-
Fakultät, 2017

Preisinstitut der Universität Zürich

Das Preisinstitut der UZH vergab
am Dies academicus 2017 folgende
Jahrespreise für Doktorarbeiten:

Jahrespreis der Theologischen Fakultät

Nadine Ueberschaer

Laudatio: Nadine Ueberschaer be-
handelt das klassische Problem des
sachlichen Verhältnisses der wich-
tigsten theologischen Entwürfe im
Neuen Testament methodisch inno-
vativ und in grösster philologischer
Präzision. Sie zeigt, wie bei Paulus
der Lebensbegriff neu mit den Aus-
sagen über den Glauben verknüpft
wird und diese Denkstruktur
bei Johannes weitergeführt wird.

Jahrespreis der Rechtswissen- schaftlichen Fakultät

Elisa Ravasi

Laudatio: Überschneidungen bei den
Kompetenzen der Rechtssysteme der
EU und der EMRK werfen seit Jah-
ren Fragen mit Blick auf die Men-
schenrechte auf. Die Dissertation po-
sitioniert sich in diesem komplexen
Spannungsfeld und liefert eine um-
fassende Analyse des sogenannten
«Gleichwertigkeitsprinzips». Sie ent-
hält fundierte Erkenntnisse zum ef-
fektiven Schutz der Menschenrechte
in der EU.

Jahrespreis der Wirtschaftswissen- schaftlichen Fakultät

Miriam Rinawi

Laudatio: Frau Rinawi untersucht in
ihrer Dissertation mithilfe neuer öko-
nometrischer Methoden die Erträge

der Lehrlingsausbildung. Sie zeigt,
dass ein Lehraabschluss sehr gute
Erträge ermöglicht und eine hohe
Mobilität sowie technologische
Anpassungsfähigkeit im gesamten
Erwerbsleben eröffnet. Sie findet
ausserdem, dass Investitionen in
die Lehrlingsausbildung sich auch
für Ausbildungsbetriebe lohnen.

Jahrespreis der Medizinischen Fakultät

Martin Reiner

Laudatio: Herr Martin Reiner unter-
suchte in seiner Dissertation die
Effekte der Omega-3-Fettsäure Al-
pha-Linolensäure auf die Bildung
von venösen Thrombosen in der
Maus. Im Gegensatz zur arteriellen
Thrombose zeigte die Alpha-Linolen-
säure keinen Einfluss auf die venöse
Thrombose. Eine Folgestudie zeigte
eine inverse Assoziation von Omega-
3-Fettsäuren mit dem Wiederauftre-
ten von venösen Thromboembolien
in 800 Patienten.

Jahrespreis der Vetsuisse-Fakultät

Iris M. Hüsler

Laudatio: Die Dissertation leistet einen
wichtigen wissenschaftlichen Beitrag
im Fachbereich der Pferdekardiolo-
gie. Die echokardiographische Beur-
teilung von Vorhofgrösse und Vor-
hoffunktion beim Pferd wurde bisher
in der Literatur kaum detailliert be-
schrieben und untersucht. Ihre Arbeit
bietet neue und klinisch hochrele-
vante Informationen für das Fachge-
biet der Veterinärkardiologie, welche
bereits an verschiedenen Kliniken
weltweit Einzug in die tägliche routi-
nediagnostik gefunden haben.

Jahrespreis der Philosophischen Fakultät

Mirco Melone

Laudatio: Die Dissertation ist aus wissenschaftshistorischer, archivtheoretischer und bildwissenschaftlicher medienhistorischer Perspektive deshalb so gelungen, weil sie die Umdeutungen und Neubewertungen von Pressefotografien genauso unter die Lupe nimmt wie den technischen und organisatorischen Wandel, der mit den Einführungen von relationalen Datenbanken und der Digitalisierung von Bildbeständen einhergeht.

Jahrespreis der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät

Evelyne Zürcher und Jingchun Liu

Laudatio: Die gemeinsame wissenschaftliche Arbeit beschreibt den Mechanismus, der das Aktivitätsmuster des essentiellen Pflanzenhormons Zytokinin massgeblich bestimmt: Entscheidend ist ein Transporter, der in definierten Zonen Zytokinin in Zellen importiert, um es zu neutralisieren. Dieses umfassende und gleichzeitig einfache Modell ist dank beharrlicher und inspirierter Arbeit der Preisträger zutage getreten.

Semesterpreise

Folgenden Studierenden wurden für ausgezeichnete Arbeiten Semesterpreise zugesprochen:

Theologische Fakultät

Monz Ilona
Stauffacher Daniela

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Bucheli Livio
Boulter Julien
Didisheim Joanna
Lindenmann Michelle
Meneguz Désirée
Ranzoni Luca
Stauffer Anna Elisa
Walti Lea

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Göckeritz Markus
Hofland Sean
Lessis Konstantinos
Mazlami Genc
Rozzi Rico
Singh Surya
Uster Raphael

Medizinische Fakultät

Bencun Mladen
Burkhard Marco
Görtz Sabrina
Hug Mirjam
Marquardt Laura
Niedzwiecki Mateusz
Spiller Tobias Raphael
Widmer Roni Esther

Vetsuisse-Fakultät

Ettlin Julia

Philosophische Fakultät

Bätschmann Patrick
Bossard Andrea
Brinkmann Céline
Frei Fabia
Grynberg Charlotte
Held Julia

Hermann Nicolas
Hoppler Sarah Susanna
Jedele Anna-Tina
Kaiser Hannah
Kunz Nina
Monn Julia
Müller Fabian
Ramming Teresa Cécilia
Reusser Selina Maria
Richter Tim
Tröndle Christian
Schulte Olivia
Uiting Christoph
Wegmüller Isabelle
Weidmann Cédric
Zopfi Lars Mattias

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Büchler Laura
Eschle Jonas
Gubler Michelle
Hochstrasser Michael
Schellhammer Linda
Thalmann Michael

Preise der Universität Zürich

Credit Suisse Award for Best Teaching, Lehrpreis der Universität Zürich

Der Lehrpreis wurde an **Prof. Dr. Greta Patzke** verliehen.

Walter und Gertrud Siegenthaler Stiftung

Wissenschaftspreis
Die Walter und Gertrud Siegenthaler Stiftung der UZH vergab den Wissenschaftspreis 2017 an: **Dr. med. Jelena-Rima Templin-Ghadri** in Anerkennung ihrer wissenschaftlichen und klinischen Tätigkeit an der Klinik

für Kardiologie am Universitätsspital Zürich für ihre Errungenschaften und Arbeiten über das «Takotsubo-Syndrom».

Forschungsstipendium

Die Walter und Gertrud Siegenthaler Stiftung der Universität Zürich vergab das Forschungsstipendium an: **Dr. med. Flurin Cathomas**, Facharzt für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik an der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich, für einen Forschungsaufenthalt zum Thema «Role of peripheral inflammation in the gut-brain interface in stress-related neuropsychiatric disorders».

IBM Forschungspreis

Der IBM Forschungspreis 2016 wurde zu gleichen Teilen an **Mauro Del Ben** und **Ralph Koitz** für ihre Doktorarbeiten in Theoretischer Chemie vergeben.

Auszeichnungen

Theologische Fakultät

Konrad Schmid, ordentlicher Professor für alttestamentliche Wissenschaft und frühjüdische Religionsgeschichte, wurde vom SNF in den Forschungsrat, Abteilung Geistes- und Sozialwissenschaften gewählt.

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Andrea Büchler, ordentliche Professorin für Privatrecht und Rechtsvergleichung, wurde von der Universität Wien im Frühlingsemester 2017 auf eine Gastprofessur in Biomedizinrecht eingeladen. Zudem wurde Andrea Büchler zum Associate Member of the International Academy of Comparative Law ernannt.

Oliver Diggelmann, ordentlicher Professor für Völkerrecht, Europarecht, Öffentliches Recht und Staatsphilosophie, wurde als Fellow an das Berliner Forschungskolleg «The International Rule of Law – Rise or Decline?» eingeladen.

Wolfgang Ernst, ordentlicher Professor für Römisches Recht und Privatrecht, wurde von der Universität Edinburgh die Ehrendoktorwürde verliehen.

Christoph B. Graber, ordentlicher Professor für Rechtssoziologie mit besonderer Berücksichtigung des Medienrechts, wird im akademischen Jahr 2017/18 erneut Faculty Associate des Berkman Klein Center for Internet and Society der Harvard University sein.

Andreas Heinemann, ordentlicher Professor für Handels-, Wirtschafts- und Europarecht, wurde vom Bundesrat per 1. Januar 2018 zum Präsidenten der Wettbewerbskommission ernannt.

Dominique Jakob, ordentlicher Professor für Privatrecht, wurde in die Private Client Global Elite aufgenommen.

Christine Kaufmann, ordentliche Professorin für Staats-, Verwaltungs-, Völker- und Europarecht, wurde durch den Bundesrat zur Präsidentin des Beirats für den Nationalen OECD-Kontaktpunkt ernannt. Zudem wurde sie von der Hebrew University in Jerusalem im Frühlingsemester 2017 auf eine Gastprofessur eingeladen.

Regina Kiener, ordentliche Professorin für Öffentliches Recht, wurde für weitere vier Jahre als Vertreterin der Schweiz in die Venedig-Kommission (Europäische Kommission für Demokratie durch Recht) des Europarats gewählt.

Matthias Mahlmann, ordentlicher Professor für Rechtstheorie, Rechtssoziologie und Internationales öffentliches Recht, wurde von der Deutsch-Türkischen Universität in Istanbul zu einer Kurzgastprofessur im Herbstsemester 2017 als «Flying Faculty» eingeladen.

Ulrich Meyer, Titularprofessor für Sozialversicherungsrecht, wurde zum Präsidenten des Bundesgerichts für die Jahre 2017/2018 gewählt.

Matthias Oesch, ausserordentlicher Professor für Öffentliches Recht, Europarecht und Wirtschaftsvölkerrecht. Das Team von Matthias Oesch hat am ELSA WTO Moot Court das Weltfinale erreicht. Die Platzierung berechtigte zur Teilnahme am Finale in Genf Anfang Juni 2017.

Peter Picht, ausserordentlicher Professor für Handels- und Wirtschaftsrecht, wurde zum Mitglied und Präsidenten der Studienkommission CAS Inhouse Counsel gewählt.

Felix Uhlmann, ordentlicher Professor für Staats- und Verwaltungsrecht sowie Rechtsetzungslehre, wurde in den Stiftungsrat der BVK als Arbeitgebervertreter des Wahlkreises IV gewählt. Zudem wurde er vom Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt für die Amtsdauer vom 1. Juli 2017 bis 30. Juni 2021 zum Präsidenten der Kunstkommission des Kunstmuseums Basel gewählt.

Manfred Rehbinder, emeritierter Professor für Arbeitsrecht, Immaterialgüterrecht, Medienrecht und Rechtssoziologie, wurde durch die Nationale Universität in Czernowitz, Ukraine, die Ehrendoktorwürde verliehen.

Rolf Sethe, ordentlicher Professor für Privat-, Handels- und Wirtschaftsrecht. Sein Antrag «Lehren und Forschen an der Hochschule – barrierefrei!» wurde von Swissuniversities bewilligt.

Andreas Thier, ordentlicher Professor für Rechtsgeschichte, Kirchenrecht, Rechtslehre und Privatrecht, wurde zum Leiter des Kompetenzzentrums «Zürcher Mediävistik» gewählt. Zudem wurde er zum Mitglied in den Arbeitskreis Moderne Sozialgeschichte gewählt.

Florent Thouvenin, ausserordentlicher Professor für Informations- und Kommunikationsrecht, wurde zum Direktor und Fellow der Arbeitsgruppe «Digital Society Initiative» (DSI) der UZH ernannt. Zudem wurde er Associate Fellow am Collegium Helveticum.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Uschi Backes-Gellner, ordentliche Professorin am Institut für Betriebswirtschaftslehre, wurde als eine von 18 Wissenschaftlerinnen im Ranking der «Top 100 Women in Business in der Schweiz» geehrt.

Abraham Bernstein, ordentlicher Professor am Institut für Informatik, wurde als Digital Shaper von der Zeitschrift «Bilanz» gewürdigt.

Ernst Fehr, ordentlicher Professor am Institut für Volkswirtschaftslehre, wurde für seine herausragenden Forschungsleistungen in der Verhaltens- und Neuroökonomie von der Universität Wien mit der Oskar-Morgenstern-Medaille ausgezeichnet. Ausserdem ist er von der Universität von Antwerpen zum Ehrendoktor ernannt worden.

Davide Scaramuzza, ausserordentlicher Professor am Institut für Informatik, erhielt den Intel Network of Intelligent System Award von Intel. Zudem erhielt er zusammen mit weiteren Forschern für die Forschungsarbeit «Pathbreaking applications of neuromorphic engineering to robot navigation» den Misha Mahowald Prize for Neuromorphic Engineering.

Florian Scheuer, ordentlicher Professor am Institut für Volkswirtschaftslehre, und Sven Seuken, ausserordentlicher Professor am Institut für Informatik, erhielten den «Top 40 under 40 Award» in der Kategorie «Gesellschaft und Wissenschaft» des deutschen Wirtschaftsmagazins «Capital».

Medizinische Fakultät

Daniel Eberli, ausserordentlicher Professor für Regenerative Urologie, erhielt vom EU-Förderprogramm Horizon 2020 eine finanzielle Unterstützung für ein Forschungsprojekt zur Behandlung von Harninkontinenz.

Matthias Guckenberger, ordentlicher Professor für Radio-Onkologie, erhielt den Award für «Interprofessionalität» von der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften für das gemeinsam mit Prof. Simon Peng-Keller (Spiritual

Care), geleitete Projekt «Interprofessionelles Modul «Spiritual Care» für Medizin- und Theologiestudierende der Universität Zürich».

Thomas F. Lüscher, ordentlicher Professor für Kardiologie und Kardiovaskuläre Physiologie und ehemaliger Direktor der Klinik für Kardiologie, erhielt den Paul-Morawitz-Preis 2017 von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie. Zudem wurde er von der Peruanischen Gesellschaft für Kardiologie zum Ehrenmitglied ernannt.

Isabelle Mansuy, ordentliche Professorin für Neuroepigenetik, wurde zum Mitglied der European Academy of Sciences (EURASC) ernannt.

Markus Manz, ordentlicher Professor für Hämatologie und Leiter des Zentrums für Hämatologie und Onkologie, erhielt den Cloëtta-Preis 2017 von der Cloëtta-Stiftung für seine ausserordentlichen Verdienste auf den Gebieten der Immunologie, Hämatologie, Onkologie und Mikrobiologie.

Hans-Christoph Pape, ordentlicher Professor für Traumatologie des Bewegungsapparates und Direktor der Klinik für Traumatologie, erhielt von der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU) die Johann-Friedrich-Dieffenbach-Büste für seine wissenschaftlichen Verdienste um die Unfallheilkunde.

Milo Puhani, ordentlicher Professor für Epidemiologie und Public Health und Direktor des Instituts für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention, erhielt den Ig-Nobel Prize 2017 für die Studie aus dem Jahr 2005, die aufgezeigt hat, dass das Spielen von einem Didgeridoo das nächtliche Schnarchen und den Schweregrad

des obstruktiven Schlafapnoe-Syndroms reduzieren kann.

Frank Rühli, ausserordentlicher Professor für Anatomie und Direktor des Instituts für Evolutionäre Medizin, erhielt den Honorary Title of Adjunct University von der University of Adelaide, Australien.

Ulrich Schnyder, emeritierter Professor für Poliklinische Psychiatrie und Psychotherapie, erhielt den Lifetime Achievement Award von der International Society for Traumatic Stress Studies (ISTSS).

(Auszeichnungen der Doppelprofessuren der Medizinischen und Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät siehe Seite 125.)

Vetsuisse-Fakultät

Peter Deplazes, ordentlicher Professor für Parasitologie, und Direktor des Instituts für Parasitologie, wurde im Rahmen der 26. Internationalen Weltkonferenz der World Association for the Advancement of Veterinary Parasitology in Kuala Lumpur/Malaysia der WAAVP-BAYER Award verliehen.

Antonio Pozzi, ordentlicher Professor für Kleintierchirurgie, Leiter des Departements für Kleintiere, wurde vom Board of Regents des American College of Veterinary Surgeons (ACVS) zum ACVS Founding Fellow für minimal invasive Chirurgie ernannt.

Daniela Schwaller, Dr. med. vet., wurde für ihre Dissertation zum Thema «Zeolite A effect on calcium homeostasis in growing goats» von der H. Wilhelm Schaumann Stiftung, Hamburg, anlässlich der Jahresta-

gung der deutschen Gesellschaft für Ernährungswissenschaften mit dem Preis für die beste Dissertation in der Tierernährung ausgezeichnet.

Eric Zini, Titularprofessor für Innere Medizin Kleintiere, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Klinik für Kleintiermedizin, wurde als Associate Editor in das Editorial Board des renommierten Journals of Veterinary Internal Medicine (JVIM) für das Fachgebiet Small Animal Internal Medicine (Endocrinology) gewählt.

Philosophische Fakultät

Wolfgang Behr, ordentlicher Professor für Sinologie mit dem Schwerpunkt traditionelles China am Asien-Orient-Institut, wurde für die Periode 2018 bis 2021 in den Wissenschaftlichen Beirat des Instituts für Kultur- und Geistesgeschichte Asiens der Österreichischen Akademie der Wissenschaften berufen.

Balthasar Bickel, ordentlicher Professor für Allgemeine Sprachwissenschaft am Institut für Vergleichende Sprachwissenschaft, wurde in den Fachbeirat des Max-Planck-Instituts für Menschheitsgeschichte gewählt.

Elisabeth Bronfen, ordentliche Professorin für Englische und amerikanische Literatur am Englischen Seminar, wurde von der Aby-Warburg-Stiftung für ihre besonderen wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der Kunst- und Kulturgeschichte mit der Martin-Warnke-Medaille ausgezeichnet.

Tatiana Crivelli Speciale, ordentliche Professorin für Italienische Literaturwissenschaft am Romanischen Seminar, wurde mit dem

Orden des Sterns von Italien (Ordine della Stella d'Italia) als Offizierin geehrt.

Alexandra M. Freund, ordentliche Professorin für Entwicklungspsychologie: Erwachsenenalter am Psychologischen Institut, wurde als Mitglied der Wilhelm-Wundt-Gesellschaft gewählt. Ausserdem wurde sie in das Scientific Advisory Board des Ernst Strüngmann Forums berufen.

Anita R. Gohdes, Assistenzprofessorin für Internationale Beziehungen am Institut für Politikwissenschaft, wurde vom Deutschen Auswärtigen Amt in den Wissenschaftlichen Beirat des Projekts «PreView – Informationsmanagement in der Krisenfrüherkennung» berufen.

Wolfram Groddeck, emeritierter Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft am Deutschen Seminar, wurde mit dem Internationalen Friedrich-Nietzsche-Preis für sein Lebenswerk ausgezeichnet.

Carola Jäggi, ordentliche Professorin für Kunstgeschichte des Mittelalters und der Archäologie der frühchristlichen und hoch- und spätmittelalterlichen Zeit am Kunsthistorischen Institut, wurde zum nicht hochschulangehörigen Mitglied des Hochschulrats der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ernannt.

Otfried Jarren, ordentlicher Professor für Publizistikwissenschaft am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung und von 2008 bis 2016 Prorektor Geistes- und Sozialwissenschaften der UZH, wurde in den Universitätsrat der Universität Basel gewählt. Weiterhin wurde er von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften so-

wie der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften in die Akademiegruppe «Partizipation – Vertrauen – Autorität: Kommunikationsprobleme der Wissenschaft unter den Bedingungen der Digitalisierung» berufen und von der Bundesministerin für Bildung und Forschung in Deutschland als Gutachter des «Bund-Länder-Programms zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses» bestellt.

Veronika Job, Oberassistentin am Psychologischen Institut, wurde für ihre motivationspsychologischen Forschungsarbeiten mit dem mit 20 000 Franken dotierten Conrad-Ferdinand-Meyer-Preis 2016 ausgezeichnet.

Robert Leucht, Privatdozent für Neuere deutsche Literaturwissenschaft am Deutschen Seminar, wurde durch den Regierungsrat in die Kulturförderungskommission des Kantons Zürich gewählt.

Itziar López Guil, ordentliche Professorin für Iberoromanische Literaturwissenschaften am Romanischen Seminar, wurde für ihren Gedichtband «Esta tierra es mía» mit dem mit 6000 Euro dotierten Premio Poesía Nicanor Parra ausgezeichnet.

Michele Loporcaro, ordentlicher Professor für Romanische Sprachwissenschaft, insbesondere historische Sprachwissenschaft des Italienischen am Romanischen Seminar, wurde zum korrespondierenden Mitglied im Ausland der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gewählt. Ausserdem hat er von der Italian Academy for Advanced Studies in America an der Columbia University, New York, USA, ein Re-

search Fellowship für das Forschungsprojekt «Morphosyntactic Change in the Brain: Capitalizing on Language Variation in Italo-Romance» erhalten.

Andreas Maercker, ordentlicher Professor für Psychopathologie am Psychologischen Institut, wurde für seine herausragenden Verdienste in der Erforschung der psychischen Folgen traumatischer Erlebnisse und sein langjähriges und zum grossen Teil ehrenamtliches Engagement bei der klinischen Versorgung von psychisch traumatisierten Menschen von Bundespräsident Joachim Gauck mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Ausserdem erhielt er von der European Society for Traumatic Stress Studies den Award for Distinguished Contribution to Psychotraumatology in Europe.

Kai Niebert, ausserordentlicher Professor für Fachdidaktik Naturwissenschaften am Institut für Erziehungswissenschaft und Präsident des Deutschen Naturschutzrings, wurde vom Deutschen Bundestag und vom deutschen Bundesrat als Experte für die Kommunikation naturwissenschaftlicher Probleme in das Nationale Begleitzentrum zur Endlagersuche (NBG) gewählt.

Klaus Oberauer, ordentlicher Professor für Allgemeine Psychologie mit dem Schwerpunkt Kognitive Psychologie, wurde als Mitglied der Wilhelm-Wundt-Gesellschaft gewählt.

Dorota Sajewska, Assistenzprofessorin für Interart (Osteuropa) am Slavischen Seminar, wurde für ihre Habilitationsschrift «Nekroperformans. Kulturowa rekonstrukcja teatru Wie-

lkiej Wojny» («Nekroperformanz. Kulturelle Rekonstruktion des Theaters des Ersten Weltkrieges») mit dem Tadeusz-Kotarbinski-Preis für die herausragende wissenschaftliche Arbeit im Bereich der Geisteswissenschaften in Polen ausgezeichnet.

Mike S. Schäfer, ausserordentlicher Professor für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Wissenschafts-, Krisen- und Risikokommunikation am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, wurde als Ad-hoc-Experte für Kommunikations- und Medienwissenschaften in den Forschungsrat (Abteilung 1) und zudem in die internationale Agora-Kommission des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) gewählt.

Sebastian Scholz, ordentlicher Professor für Allgemeine Geschichte des Mittelalters am Historischen Seminar, wurde von der Akademie der Wissenschaften in Hamburg als Mitglied in die wissenschaftliche Kommission zum Langzeitvorhaben «Formulae – Litterae – Chartae. Neuedition der frühmittelalterlichen Formulae inklusive der Erschliessung von frühmittelalterlichen Briefen und Urkunden im Abendland (ca. 500 – ca. 1000)» gewählt.

Richard Trachsler, ordentlicher Professor für Romanische Philologie – Französische Literatur des Mittelalters am Romanischen Seminar, wurde für eine weitere Amtszeit von vier Jahren in die Wissenschaftliche Kommission der Union der Akademien Deutschlands gewählt.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Roger Alberto, ordentlicher Professor für Anorganische Chemie am Institut für Chemie, hat als Anerkennung für seine bisherigen herausragenden Leistungen in Forschung und Lehre den Humboldt-Forschungspreis der Alexander von Humboldt-Stiftung erhalten.

Florian Altermatt, SNF-Assistenzprofessor am Institut für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften, wurde zum Vizepräsidenten des Forums Biodiversität Schweiz gewählt.

Bernd Bodenmiller, SNF-Assistenzprofessor am Institut für Molekulare Biologie, und seine Gruppe sind Teil eines Teams, das den Grand Challenge Cancer Research UK Grant erhalten hat.

Alberto Cattaneo, ordentlicher Professor für Mathematik am Institut für Mathematik, wurde in das International Scientific Advisory Board am Max-Planck-Institut für Mathematik in Bonn, Deutschland, gewählt.

Sara Fabrikant, ordentliche Professorin am Geographischen Institut, hat den Breheny Prize 2017 für ihre schriftliche Arbeit «Spatialization of user-generated content to uncover the multirelational world city network» der Urban Analytics and City Science erhalten.

Peter Hamm, ordentlicher Professor am Institut für Chemie, wurde zum Fellow Member der Optical Society (OSA) gewählt.

Michael O. Hengartner, ordentlicher Professor für Molekularbiologie am Institut für Molekulare Biologie, und

Rektor der UZH, hat von den Universitäten Paris Sorbonne und Université Pierre et Marie Curie den Ehrendokortitel für seine molekularbiologische Forschung und seine Verdienste um die Gesellschaft erhalten.

Beat Keller, ordentlicher Professor für Pflanzenbiologie am Institut für Pflanzen- und Mikrobiologie, ist vom International Wheat Genome Sequencing Consortium (IWGSC) für seinen wegweisenden Einsatz zugunsten des IWGSC mit einem «IWGSC Outstanding Leadership Award» ausgezeichnet worden.

Sandra Luber, SNF-Assistenzprofessorin am Institut für Chemie, hat für ihren Beitrag zur Entwicklung computergestützter Methoden für die Katalyse den Clara-Immerwahr-Preis 2017 der Technischen Universität Berlin erhalten. Zudem erhielt sie für ihre innovativen Beiträge zur theoretischen Behandlung von Struktur und Dynamik kondensierter Materie, insbesondere hinsichtlich Spektroskope und Katalyse, den Hans G. A. Hellmann-Preis der Arbeitsgemeinschaft Theoretische Chemie und den Robin Hochstrasser Young Investigator Award von Elsevier sowie den Werner Prize 2018 der Swiss Chemical Society (SCS).

Marta Manser, ordentliche Professorin für Verhaltensbiologie am Institut für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften, hat die Leitung des «Kalahari Research Centre» in Südafrika übernommen.

Greta Patzke, ordentliche Professorin für Anorganische Chemie am Institut für Chemie, hat den Credit Suisse Award for Best Teaching/Lehrpreis der Universität Zürich 2017 erhalten.

Owen Petchey, ordentlicher Professor für Integrative Ökologie am Institut für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften, war Teil eines Teams, das den Innovation in Sustainability Science Award der Ecological Society of America (ESA) erhalten hat.

Magdalini Polymenidou, SNF-Assistenzprofessorin am Institut für Molekulare Biologie, hat den EMBO Young Investigator Award erhalten.

Rüdiger Wehner, emeritierter Ordentlicher Professor am Zoologischen Institut und Institut für Hirnforschung, wurde zum Corresponding Member der Australian Academy of Science gewählt.

Doppelprofessuren Medizinische und Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Adriano Aguzzi, ordentlicher Professor für Neuropathologie, erhielt den Baillet Latour Health Prize 2017 für seine fundamentalen Entdeckungen im Bereich der neurologischen Erkrankungen.

Fritjof Helmchen, ordentlicher Professor für Neurowissenschaften, wurde zum Forschungsrat des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) ernannt.

Martin Jinek, Assistenzprofessor mit Tenure Track für Biochemie am Biochemischen Institut, hat für seine grundlegenden Beiträge zum Verständnis des CRISPR/Cas9-Systems und seiner Anwendung den Georg-Friedrich-Götz-Preis 2017 erhalten. Zudem erhielt er den International Research Scholar Award des Howard Hughes Medical Institute (HHMI).

Donationen

Auch im Jahr 2017 wurde die Projekt- und Personenförderung der Universität Zürich wieder von zahlreichen Personen und Organisationen grosszügig unterstützt. Ihnen allen sei an dieser Stelle für ihr Wohlwollen, ihr Interesse und ihr Vertrauen in unsere Institution herzlich gedankt.

Stiftungen/Vereine und weitere Organisationen

- A**
- African Cats & Conservation Foundation (ACACF)
 - Age Stiftung
 - Albert Bruppacher-Stiftung
 - Albert-Heim-Stiftung
 - Alfred und Erika Bär-Spycher-Stiftung
 - Allergiestiftung Ulrich Müller-Gierok
 - Anna Mueller Grocholski-Stiftung
 - Arbeitsgruppe Lipide und Atherosklerose der Schweizerischen Gesellschaft für Kardiologie
 - Arnold und Susanne Huggenberger-Stiftung zur Krebsforschung
- B**
- Baugarten Stiftung
 - Besamungsverein Neustadt a.d. Aisch e.V.
 - Betty and David Koetser Foundation for Brain Research
 - Brain & Behavior Research Foundation
- C**
- CHIPP Swiss Institute of Particle Physics
 - Christopher & Dana Reeve Foundation
 - CORECHED Schweizerische Koordinationskonferenz für Bildungsforschung SKBF
 - Cystinosis Research Foundation
- D**
- Departement Gesundheit und Soziales (DGS)
 - Detas Foundation
 - Deutschschweizerische Kirchenkonferenz
 - Dr. Helmut Legerlotz-Stiftung
- E**
- EADV European Academy of Dermatology and Venerology
 - EASP European Association of Social Psychology
 - Ebnet-Stiftung
 - Else Kröner-Fresenius-Stiftung
 - EMDO STIFTUNG
 - EPOS European Paediatric Ophthalmological Society
 - Ernst Göhner Stiftung
 - ESEB European Society for Evolutionary Biology
 - ETOP European Thoracic Oncology Platform
 - Euronco Stiftung
 - European Molecular Biology Organization
 - Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons St. Gallen
 - Evangelisch-reformierte Landeskirche
 - Excellence Foundation Zurich
- F**
- FBF Förderverein Bioökonomie-forschung e.V.
 - FIFA
 - Fondation A. P. Naef pour la chirurgie thoracique
 - Fondation Botnar
 - Fondation Ecllosion
 - Fondazione Cariplo
 - Forschungs-Stiftung Johann Caspar Lavater
 - Freunde des Botanischen Gartens Zürich
 - Funginos Foundation
- G**
- Gebert Rüt Stiftung
 - Gemeinnützige Hertie Stiftung
 - Gemeinnützige Stiftung EMPIRIS
- H**
- Gemeinnütziger Verein des Rotary Clubs Zürich Bellerive
 - Georg und Bertha Schwyzer-Winiker Stiftung
 - Georges und Antoine Claraz Stiftung
 - Gesundheitsförderung Schweiz
 - Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung
 - Haldimann-Stiftung
 - HANELA-Stiftung
 - Hanne Liebermann-Stiftung
 - Hans und Marianne Schwyn-Stiftung
 - Hartmann Müller-Stiftung für medizinische Forschung
 - Heffter Research Institute
 - Helmut Fischer Stiftung
 - Helmut Horten Stiftung
 - Hermann Klaus-Stiftung
 - Holcim Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Fortbildung
 - Howard Hughes Medical Institute
 - Human Frontier Science Program Organisation HFSP
 - Humer-Stiftung für akademische Nachwuchskräfte
 - Hydrobiologie-Limnologie-Stiftung
- I**
- IBRA International Bone Research Association
 - IOIBD Foundation
 - IRP-International Foundation for Research in Paraplegia
 - ISIC The Institute for Scientific Information on Coffee
 - Istituto Veterinario di Novara
 - ITI International Team of Implantology
- J**
- JACOBS FOUNDATION
 - JH Rahn-Stiftung
 - Johannes Kreyenbühl Stiftung
 - Jubiläumsstiftung der Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft
 - Jubiläumsstiftung von Swiss Life AG

- K**
- KBTM reloaded
 - Krebsforschung Schweiz
 - Krebsliga des Kantons Zürich
 - Krebsliga Schweiz
- L**
- LGID Foundation
 - Lotte und Adolf Hotz-Sprenger Stiftung
 - Lotteriefonds des Kantons Zürich
- M**
- Marie-Louise von Muralt-Stiftung für Kleintiere
 - MAVA, Fondation pour la Nature
 - Max Kohler Stiftung
 - Metrohm Stiftung
 - Monique Dornonville de la Cour-Stiftung
 - Moriz und Elsa von Kuffner-Stiftung
 - Musikkollegium Winterthur
- N**
- NeRAB Neuromuscular Research Association Basel
 - NICER Foundation National Institute for Cancer Epidemiology and Registration
 - Niedermayerstiftung
 - Novartis Forschungsstiftung
 - Novartis Stiftung für medizinisch-biologische Forschung
- O**
- Olga Mayenfisch Stiftung
 - OPO-Stiftung
 - Osteology-Foundation
- P**
- Petplan Charitable Trust
 - pflegimuri
 - Philhuman Stiftung
 - Pro Vista Stiftung
 - Prof. Bruno Bloch-Stiftung
 - Prof. Dr. med. Karl und Rena Theiler-Haag Stiftung
 - Prof. Otto Beisheim-Stiftung
 - Promedica Stiftung
- R**
- René und Susanne Braginsky-Stiftung
 - Research Support Foundation
 - Reusspark Zentrum für Pflege und Betreuung
 - RFP Fund / James Reilly
 - Richard-Büchner-Stiftung
- S**
- SAGW Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften
 - SAMW Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften
 - Sassella Stiftung
 - Scholar Support Fund
 - Schweizerische Alzheimervereinigung Aargau
 - Schweizerische Anorexia Nervosa Stiftung
 - Schweizerische Gesellschaft für Kardiologie (SGK)
 - Schweizerische Gesellschaft für Neonatologie
 - Schweizerische Herzstiftung
 - Schweizerische Hirnliga
 - Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft
 - Schweizerischen Alzheimervereinigung (Alzheimer Schweiz)
 - Schweizerisches Sozialarchiv Forschung Ellen Rifkin Hill
 - Schwerhörigen-Verein Nordwestschweiz
 - SCS Foundation
 - Sevogel-Stiftung
 - SFO-Science Foundation for Oncology
 - SHK Stiftung für Herz- und Kreislaufkrankheiten
 - SIB Swiss Institute of Bioinformatics
 - SISF Swiss Industry Science Fund
 - SNIS Swiss Network For International Studies
 - SSG Schweizerische Sprachwissenschaftliche Gesellschaft
 - SSO Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft
 - SSRD-Schweizerische Gesellschaft für Rekonstruktive Zahnmedizin
 - Stiftung experimentelle Biomedizin
 - Stiftung Forschung für das Pferd
 - Stiftung für angewandte Krebsforschung
 - Stiftung für Forschung an der Medizinischen Fakultät der UZH
 - Stiftung für Herz- und Kreislauf-forschung
 - Stiftung für Kleintiere der Vetsuisse-Fakultät der UZH
 - Stiftung für klinische Forschung
 - Stiftung für wissenschaftliche Forschung an der UZH
 - Stiftung Henriette und Hans-Rudolf Dubach-Bucher
 - Stiftung Julius Müller zur Unterstützung der Krebsforschung
 - Stiftung Krebs-Hilfe
 - Stiftung Mensch und Tier
 - Stiftung Mercator Schweiz
 - Stiftung OPOS zugunsten von Wahrnehmungsbehinderten
 - Stiftung Sonnweid
 - Stiftung Studienbibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung
 - Stiftung Suzanne und Hans Biäsch zur Förderung der Angewandten Psychologie
 - Stiftung SYMPHASIS
 - Stiftung Synapsis - Alzheimer Forschung Schweiz AFS
 - Stiftung Temperatio
 - Stiftung zur Förderung der Pflanzenkenntnis
 - Stiftung zur Förderung von Psychiatrie und Psychotherapie
 - Stiftung zur Krebsbekämpfung
 - Swiss Continece Foundation
 - Swiss Lung Foundation
 - Swiss Re Foundation
 - Swiss School of Public Health (SSPH+)
 - Swiss Society of Sleep Research, Sleep Medicine and Chronobiology
 - Swiss Tumor Immunology Institute
- T**
- Taecker-Stiftung für Krebsforschung
 - Target ALS Foundation
 - the cogito foundation

– Theodor und Ida Herzog-
Egli-Stiftung

– Truus und Gerrit Van Riemsdijk
Stiftung

U

– UBS Foundation of Economics in
Society

– UBS Kulturstiftung

– Ulrich Neuenschwander-Stiftung

– Uniscientia Stiftung Vaduz

– UZH Alumni

V

– veb.ch

– Velux Stiftung

– Verein Lunge Zürich

– Verein Successio

– Veronika und Hugo Bohny
Stiftung

– VIA Institute on Character

– Vontobel-Stiftung

W

– Walder Stiftung – Wohnen
im Alter

– WILDERNESS WILDLIFE
TRUST

– Wilhelm und Mogens Ellermann-
Stiftung der Schweizerischen
Neurologischen Gesellschaft

– Wings for Life – Spinal Cord
Research Foundation

– Wolfermann-Nägeli-Stiftung

Z

– ZUNIV, Zürcher
Universitätsverein

Unternehmen

– AbbVie AG

– Actelion Pharma Schweiz AG

– Baoba Administração e
Participações Ltda

– Bayer

– Berlin Heart GmbH

– BioStable Science & Engineering

– Boston Scientific AG

– Bracco Suisse SA

– Cape Capital AG

– Ferring AG

– Geistlich Pharma AG

– Gilead Sciences Switzerland Sàrl

– Gloor Instruments

– heico Dent GmbH

– Helsana Versicherungen AG

– Hill's Pet Nutrition

Switzerland GmbH

– Institut Straumann AG

– Intel Corporation, Intel Labs

– Janssen-Cilag AG

– Kugelmeiers AG

– Mercedes-Benz Automobil AG

– Merz Pharma (Schweiz) AG

– Neurimmune Holding AG

– Novartis Pharma Schweiz AG

– Novo Nordisk Pharma

– OrPha Swiss GmbH

– Roche Pharma (Schweiz) AG

– Schwabe Pharma AG

– Siemens Schweiz AG

– Spitex Zürich Limmat AG

– St. Jude Medical AG

– Sunovion Pharmaceuticals
Europe Ltd.

– Vita Health Care AG

– Weleda AG

– ZFV-Unternehmen

Privatpersonen

– Adelheid Bachofner-Saxer
(Nachlass)

– Jean-Claude Bastos de Morais

– Annette Bühler

– Dr. Mahmoud K. Dabbous

– Dr. Richard Dähler

– Sead Dizdarevic

– Benjamin Firmenich

– Paolo Fresia

– Jutta Gubser-Ernst

– Dr. Urs Grob

– Patrick Häsler

– André Hofmann

– Barbara und Peter Isler

– Prof. Dr. Thomas Kappeler

– Corinne Koltes

– Steven Kohn

– Max Kuhn

– Alois Lindenberg

– Arie und Nachson Mimran

– Heinz Moser (Nachlass)

– Dr. Urs Mühlebach

– Prof. Dr. Erwin Neuenschwander

– Christian Oldendorff

– Dr. Rosanna Pangrazzi

– Dr. Emanuel und Henry

R. J. Rauter

– Dr. Thomas M. Rinderknecht

– Felix Schmidheiny

– Antonis Schwarz

– Björn Wettergren

Namentlich aufgeführt sind Förderinnen und Förderer der UZH und/oder der UZH Foundation mit Zusprachen von CHF 10 000 und mehr im Jahr 2017, die mit einer Nennung einverstanden sind. Unser Dank geht auch an alle, die kleinere Zusprachen gemacht haben oder nicht genannt werden möchten, und an alle, die in früheren Jahren eine Zusage für ein mehrjähriges Projekt gemacht haben.

Die UZH Foundation sucht als Stiftung für Wissenschaftsförderung Donationen von Privatpersonen, Stiftungen und Unternehmen für die strategischen Schwerpunkte der UZH. Donationen werden zur Finanzierung von Professuren, von Assistenzprofessuren, von Infrastruktur (Gebäude, Labors etc.) und zur Förderung von Talenten eingesetzt. Donatoren haben die Gelegenheit, Wissenschaftler der UZH auf dem spannenden Weg der Forschung zu begleiten. Engagements an die UZH Foundation beschleunigen den Fortschritt in Forschung und Lehre, und neues Wissen kann schneller mit der Gesellschaft geteilt werden.

→ <http://uzhfoundation.ch>

Beförderungen / Berufungen

Beförderungen im Jahr 2017

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Frank Meyer zum ordentlichen Professor für Strafrecht und Strafprozessrecht unter Einschluss des internationalen Strafrechts

Prof. Dr. Peter Picht zum aussordentlichen Professor für Handels- und Wirtschaftsrecht

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. David Oesch zum ordentlichen Professor für Financial Accounting

Prof. Dr. Per Östberg zum ausserordentlichen Professor für Finance

Prof. Dr. Sven Seuken zum ausserordentlichen Professor für Computation and Economics

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Christian Grimm zum ordentlichen Professor ad personam für Experimentelle Ophthalmologie

Prof. Dr. Oliver Kretschmar zum ordentlichen Professor für Pädiatrische Kardiologie

Prof. Dr. Achim Weber zum ausserordentlichen Professor für Molekulare Pathologie

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. David Chiavacci zum ordentlichen Professor für sozialwissenschaftliche Japanologie

Prof. Dr. Barbara Flückiger zur ordentlichen Professorin ad personam für Filmwissenschaft

Prof. Dr. Daniel Kübler zum ordentlichen Professor für Demokratieforschung und Public Governance

Prof. Dr. Patrick Labarthe zum ordentlichen Professor für Neuere französische Literatur

Prof. Dr. Olga Timofeeva zur ausserordentlichen Professorin für Historische Englische Sprachwissenschaft

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Anna Beliakova zur ordentlichen Professorin ad personam für Mathematik

Prof. Dr. Jakob Perenthaler zum ordentlichen Professor für Aquatische Mikrobiologie

Prof. Dr. Owen L. Petchey zum ordentlichen Professor für Integrative Ökologie

Medizinische Fakultät und Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Ohad Medalia zum ordentlichen Professor für Biochemie

Berufungen mit Amtsantritt im Jahr 2017

Theologische Fakultät

Prof. Dr. Markus Huppenbauer, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Ethik

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. José Luis Alonso-Rodríguez, Ernennung zum ordentlichen Professor für Römisches Recht, Juristische Papyrologie und Privatrecht

Dr. Tilmann Altwicker, SNF-Förderungsprofessor

PD Dr. Nadja Braun Binder, Ernennung zur Assistenzprofessorin für Öffentliches Recht unter besonderer Berücksichtigung europäischer Demokratiefragen

Dr. Elisabetta Fiocchi Malaspina, Ernennung zur Assistenzprofessorin für Rechtsgeschichte

Dr. Adrian Künzler, Ernennung zum Assistenzprofessor für Handels- und Wirtschaftsrecht mit Schwerpunkt im Gesellschafts-, Wettbewerbs- oder Immaterialgüterrecht

Dr. Anna Petrig, Ernennung zur Assistenzprofessorin für Öffentliches Recht und Völkerrecht

Prof. Dr. Johannes Reich, Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Öffentliches Recht, Umweltrecht und Energierecht

Prof. Dr. Sarah J. Summers, Ernennung zur Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Dr. Alberto Bacchelli, SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Todd Anthony Hare, Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Neuroeconomics and Human Development

Prof. Dr. Nir Jaimovich, Ernennung zum ordentlichen Professor für Economics

Prof. Dr. Michel Maréchal, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Economics of Organizations and Behavior

Dr. Cosimo-Andrea Munari, Ernennung zum Assistenzprofessor für Finance and Insurance

Prof. Dr. Ralph Ossa, Ernennung zum ordentlichen Professor für Ökonomik der Globalisierung und der Schwellenländer

Dr. Dina Pomeranz, Ernennung zur Assistenzprofessorin für Mikroökonomie

Prof. Dr. Marek G. Pycia, Ernennung zum ordentlichen Professor für Organisationsökonomik

Dr. Anne Scherer, Ernennung zur Assistenzprofessorin für Quantitative Marketing

Prof. Dr. Florian Scheuer, Ernennung zum ordentlichen Professor für Economics of Institutions

Prof. Dr. Stefan Zeisberger, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Fintech – Experimental Finance

Dr. Ulf Zöllitz, Ernennung zum Assistenzprofessor für Ökonomik der Kinder- und Jugendentwicklung

Medizinische Fakultät

Dr. Ruxandra Bachmann, SNF-Förderungsprofessorin

Prof. Dr. Felix Beuschlein, Ernennung zum ordentlichen Professor für Endokrinologie, Diabetologie und Stoffwechsel

PD Dr. Silvia Brem, Ernennung zur Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Kognitive Neurowissenschaften des Kindes- und Jugendalters

PD Dr. Giovanni G. Camici, Ernennung zum Assistenzprofessor für Vasculäre Biologie

PD Dr. Daniel Eberli, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Regenerative Urologie

PD Dr. Mazda Farshad, Ernennung zum ordentlichen Professor für Orthopädie

Prof. Dr. Hubert Hilbi, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Experimentelle Mikrobiologie

PD Dr. Thomas M. Kündig, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Immundermatologie

Dr. Kuno Lehmann, Ernennung zum Assistenzprofessor für abdominale onkologische Chirurgie

Prof. Dr. Mitchell Paul Levesque, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Experimentelle Hautkrebsforschung

Dr. Francesco Paneni, Ernennung zum Assistenzprofessor für Regenerative Kardiovaskuläre Medizin

Prof. Dr. Hans-Christoph Pape, Ernennung zum ordentlichen Professor für Traumatologie des Bewegungsapparates

PD Dr. Jan A. Plock, Ernennung zum Assistenzprofessor für Rekonstruktive Transplantationschirurgie

Prof. Dr. med. Dr. phil. Gerhard Rogler, Ernennung zum ordentlichen Professor für Gastroenterologie und Hepatologie

PD Dr. Michael Scharl, UZH-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Isabelle Schmitt-Opitz, Ernennung zur ausserordentlichen Professorin ad personam für Thoraxchirurgie, speziell der pulmonalen Gefässe

PD Dr. Reto A. Schüpbach, Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Intensivmedizin

PD Dr. Christian Stockmann, Ernennung zum Assistenzprofessor für Molekulare Medizin in der Anatomie

Dr. Shiva Tyagarajan, Ernennung zum Assistenzprofessor für Neuroentwicklungspharmakologie

PD Dr. Susanne Wegener, SNF-Förderungsprofessorin

Vetsuisse-Fakultät

Prof. Dr. Cornel Fraefel, Ernennung zum ordentlichen Professor für Virologie

Dr. Francisco Verdeguer, Ernennung zum Assistenzprofessor für Intermediärstoffwechsel und Epigenetik

Philosophische Fakultät

Dr. Tarik Abou-Chadi, Ernennung zum Assistenzprofessor für Politikwissenschaft mit Schwerpunkt Direkte Demokratie und Partizipation

Prof. Dr. Volker Dellwo, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Phonetik

Dr. Ekaterina Emeliantseva, SNF-Förderungsprofessorin

Prof. Dr. Thomas N. Friemel, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Mediennutzung und Medienwirkung

PD Dr. Liliana Gómez-Popescu, SNF-Förderungsprofessorin

Dr. Catherine Herfeld, Ernennung zur Assistenzprofessorin für Sozialtheorie und Philosophie der Sozialwissenschaften

Prof. Dr. Bärbel Küster, Ernennung zur ausserordentlichen Professorin für moderne und zeitgenössische Kunst

Dr. Bigna Lenggenhager, SNF-Förderungsprofessorin

Dr. Olivier Massin, SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Heiko Rauhut, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Sozialtheorie und quantitative Methoden

Prof. Dr. Simon William Townsend, SNF-Förderungsprofessor

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

PD Dr. Alexander Damm-Reiser, Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Fernerkundung von Wassersystemen

PD Dr. Kathrin Fenner, Ernennung zur ausserordentlichen Professorin ad personam für Umweltchemie

Dr. Darren Gilmour, Ernennung zum ordentlichen Professor für Molekulare Entwicklungsbiologie

Prof. Dr. Giacomo Indiveri, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Neuroinformatik

Prof. Dr. Michal Juriček, SNF-Förderungsprofessor

PD Dr. Michael Krützen, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Evolutionäre Anthropologie und Genomik

Dr. Sandra Luber, SNF-Förderungsprofessorin

Prof. Dr. Seyfi Arpat Ozgul, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Populationsökologie

Prof. Dr. Stefano Pozzorini, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Theoretische Physik

Prof. Dr. Mark D. Robinson, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Statistische Genomik

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät und Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Davide Scaramuzza, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Robotics and Perception

Medizinische Fakultät und Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

PD Dr. Jan Sven Fehr, Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Gesundheit und Reisen

Dr. Lorenza Penengo, Ernennung zur Assistenzprofessorin für Molekularbiologie, mit Schwerpunkt Chromatindynamik und Genomstabilität

Dr. Verena J. Schünemann, Ernennung zur Assistenzprofessorin für Paläogenetik

Philosophische Fakultät und Universität Basel

Prof. Dr. Lena Rohrbach, Ernennung zur ordentlichen Professorin für Nordische Philologie

Ernennungen

Ernennungen zu Titularprofessorinnen und Titularprofessoren

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Stefan Heimgartner
 Prof. Dr. Arnold F. Rusch
 Prof. Dr. Patricia M. Schiess
 Rütimann

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Angelo Ranaldo
 Prof. Dr. Alois Stutzer

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Manuela Albisetti Pedroni
 Prof. Dr. Nicolaus Hans-Joachim
 Andratschke
 Prof. Dr. Andreas Boss
 Prof. Dr. Jean-Pierre Bourquin
 Prof. Dr. David Fäh
 Prof. Dr. Mathias K. Fehr
 Prof. Dr. Andreas Gerber-Grote
 Prof. Dr. Karsten Heekeren
 Prof. Dr. Christian Hierholzer
 Prof. Dr. Lars Husmann
 Prof. Dr. Pål Johansen
 Prof. Dr. Gerrold Nico Jukema
 Prof. Dr. Stefan Kaiser
 Prof. Dr. Thomas Kessler
 Prof. Dr. Guido F. Laube
 Prof. Dr. Markus Karl Müller
 Prof. Dr. Antonio Nocito
 Prof. Dr. Sabine Rohrmann
 Prof. Dr. Sacha Pierre Salzberg
 Prof. Dr. Johannes Sarnthein
 Prof. Dr. Marc Schiesser
 Prof. Dr. Veit Sturm
 Prof. Dr. Giuseppe Vassalli

Vetsuisse-Fakultät

Prof. Dr. Bernhard Peter Gerber
 Prof. Dr. Stefanie Ohlerth
 Prof. Dr. Manuela Schnyder
 Gasparoli
 Prof. Dr. Michael Weishaupt
 Prof. Dr. Eric Zini

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Franziska Frei Gerlach
 Prof. Dr. Marc Herkenrath
 Prof. Dr. Peter Klaver
 Prof. Dr. Regula Ludi
 Prof. Dr. Andreas Nievergelt
 Prof. Dr. Paolo Ostinelli
 Prof. Dr. Jeronim Perović
 Prof. Dr. Carla Rossi
 Prof. Dr. Thomas Strässle
 Prof. Dr. Ulrike Zeuch

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Sven Gohla
 Prof. Dr. Thomas Posch
 Prof. Dr. Prasenjit Saha
 Prof. Dr. Carsten Schradin
 Prof. Dr. Irmi Seidl

Verleihung des Titels Klinische Dozentin / Klinischer Dozent

Medizinische Fakultät

Dr. med. Urs Bürgi
 Dr. med. Pamela Dreessen
 Dr. med. Diana Patricia Margaretha
 Frey-Strehler
 Dr. med. Peter Christian Steiger
 Dr. med. Simone Unseld
 Dr. med. Elisabeth Weber

Habilitationen

Habilitationen im Jahr 2017

Theologische Fakultät

Dr. Sandra Leuenberger-Wenger für das Gebiet Kirchengeschichte

Dr. Nicolas Meylan für das Gebiet Religionswissenschaft

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Dr. Madeleine Camprubi Hüser für das Gebiet Öffentliches Recht (Staats- und Verwaltungsrecht)

Dr. Sandra Hotz für das Gebiet Privatrecht und Rechtsvergleichung

Prof. Dr. Johannes Reich für das Gebiet Staatsrecht, Verwaltungsrecht, vergleichendes Verfassungs- und Verwaltungsrecht sowie Völkerrecht

Dr. Nina Reiser für das Gebiet Privat- und Wirtschaftsrecht

Dr. Stefan G. Schmid für das Gebiet Öffentliches Recht, Verfassungsgeschichte und Staatsphilosophie

Dr. Andrea Marcel Töndury für das Gebiet Staatsrecht, Verwaltungsrecht, Staatsphilosophie und Verfassungsgeschichte

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Dr. Christian Vögtlin für das Gebiet Betriebswirtschaftslehre

Medizinische Fakultät

Dr. Marcel Thomas Aebi für das Gebiet Psychologie in der Kinder- und Jugendpsychiatrie

Prof. Dr. Nicolaus Hans-Joachim Andratschke für das Gebiet Molekulare Radiologie, Radioonkologie

Dr. Cornelia Betschart Meier für das Gebiet Gynäkologie und Geburtshilfe

Dr. Thomas Biedermann für das Gebiet Kinderchirurgie, Experimentelle Kinderchirurgie

Dr. Przemyslaw Blyszczuk für das Gebiet Kardiologie, speziell Physiologie und Kreislauf

Dr. Marc Bolliger für das Gebiet Paraplegiologie

Dr. Beat Christian Bornhauser für das Gebiet Pädiatrische Onkologie, Experimentelle Krebsforschung

Dr. Philipp Peter Bosshard für das Gebiet Dermatologie

Dr. Sophie Böttcher-Haberzeth für das Gebiet Kinderchirurgie

Dr. Jan Breckwoldt für das Gebiet Medical Education

Dr. Alexander Breitenstein für das Gebiet Kardiologie

Dr. Matthias Brock für das Gebiet Pneumologie, Forschung

Dr. Martina Anja Broglie Däppen für das Gebiet Otorhinolaryngologie

Dr. Karla Chaloupka für das Gebiet Ophthalmologie

Dr. Pietro Ernesto Cippà für das Gebiet Nephrologie

Dr. Christopher David Czell für das Gebiet Neurologie

Dr. Filippo Del Grande für das Gebiet Radiologie

Dr. Sima Nuschin Djalali für das Gebiet Hausarztmedizin, Versorgungsforschung in der Hausarztmedizin

Dr. Martin Ehrbar für das Gebiet Geburtshilfe

Dr. Daniel Stephan Engeler für das Gebiet Urologie

Dr. Lukas Filli für das Gebiet Radiologie

Dr. Patricia Mildred Flach für das Gebiet Radiologie

Dr. Daniel Peter Franzen für das Gebiet Pneumologie

Prof. Dr. Andreas Gerber-Grote für das Gebiet Epidemiologie

Dr. Karlmeinrad Giesinger für das Gebiet Orthopädie

Dr. Christoph Globas für das Gebiet Neurologie

Dr. Simone Maria Goldinger für das Gebiet Dermatologie, Dermatoneurologie

Dr. Lukasz Filip Grochola für das Gebiet Chirurgie, Viszeralchirurgie

Dr. Christina Heilmaier für das Gebiet Diagnostische und interventionelle Radiologie

Dr. Thomas Hermanns für das Gebiet Urologie

Prof. Dr. Christian Hierholzer für das Gebiet Unfallchirurgie

Prof. Dr. Gerrold Nico Jukema für das Gebiet Unfallchirurgie

Prof. Dr. Thomas Kessler für das Gebiet Paraplegiologie, speziell Urologie

Dr. Félix P. Kuhn für das Gebiet Neuroradiologie, Bildgebende Verfahren

Dr. Ulrich Mehnert für das Gebiet Paraplegiologie

PD Dr. Federico Moriconi für das Gebiet Gastroenterologie und Hepatologie

Dr. Beda Mühleisen für das Gebiet Dermatologie und Venerologie, mit Schwerpunkt Dermatopathologie

Dr. Antonia Maria Susanne Müller für das Gebiet Hämatologie

PD Dr. Thomas Münzer für das Gebiet Geriatrie und Altersforschung

Dr. Albina Nowak-Wilhelm für das Gebiet Innere Medizin

Dr. Cédric Poyet für das Gebiet Urologie

Dr. Dan-Krister Rechenberg für das Gebiet Zahnmedizin, mit besonderer Berücksichtigung der Zahnerhaltung

Dr. Oliver Reich für das Gebiet Hausarztmedizin, Versorgungsforschung

Dr. Diana Reser für das Gebiet Herzchirurgie, insbesondere minimal invasive Herzchirurgie

Prof. Dr. Sabine Rohrmann für das Gebiet Epidemiologie

Dr. Andrea B. Roskopf für das Gebiet Radiologie

Dr. Marijana Samardzija für das Gebiet Experimentelle Ophthalmologie

Dr. Mario Francesco Carlo Scaglioni für das Gebiet Plastische Chirurgie und Handchirurgie

Dr. Martin Schläpfer für das Gebiet Anästhesiologie

Dr. Christian Alexander Peter Schmidt für das Gebiet Herz- und Gefässchirurgie

Dr. Christian Spross für das Gebiet Orthopädie

Dr. Daniel Christoph Sürder für das Gebiet Kardiologie

Dr. Marc Töteberg-Harms für das Gebiet Ophthalmologie

Dr. Manuel Trachsel für das Gebiet Biomedizinische Ethik

Dr. Johannes Trück für das Gebiet Pädiatrie, Pädiatrische Immunologie

Dr. Michael von Rhein für das Gebiet Pädiatrie, Entwicklungs-pädiatrie

Dr. Steffi Weidt für das Gebiet Psychiatrie und Psychotherapie

Dr. Verina Maria Wild für das Gebiet Biomedizinische Ethik

Dr. Björn Zörner für das Gebiet Paraplegiologie

Prof. Dr. Giuseppe Vassalli für das Gebiet Kardiologie, Klinische Kardiologie und Kardiovaskuläre Biologie

Vetsuisse-Fakultät

Dr. Claudia Melanie Bachofen für das Gebiet Virologie

Dr. Sophia Johler-Ilić für das Gebiet Lebensmittelmikrobiologie

Philosophische Fakultät

Dr. Aleksander Dzbyński für das Gebiet Prähistorische Archäologie

Dr. Cornelia Ute Soraya Herberichs-Frei für das Gebiet Ältere deutsche Literatur

Dr. Henning S. Hufnagel für das Gebiet Romanische Literaturwissenschaft

Dr. Nina R. Jakoby für das Gebiet Soziologie

Dr. Veronika Job für das Gebiet Psychologie

Dr. Adrian Leemann für das Gebiet Germanistische Sprachwissenschaft

Dr. Tania Paciaroni für das Gebiet Romanische Sprachwissenschaft

Dr. Klaus Preisner für das Gebiet
Soziologie

Dr. Stefanie Samida für das Gebiet
Populäre Kulturen

Dr. Sandra Schwab für das Gebiet
Linguistik und Phonetik

Dr. Henning Sievert für das Gebiet
Islamwissenschaft

Mathematisch-naturwissen- schaftliche Fakultät

Dr. Davide Bleiner für das Gebiet
Physikalische Chemie

Dr. Michael Hautmann für das
Gebiet Paläontologie

Dr. Célia Jaeger Baroux für das
Gebiet Zellbiologie der Pflanzen

Dr. Sandra Luber für das Gebiet
Theoretische Chemie

Dr. Philipp Maria Schlüter für das
Gebiet Evolutionäre Biologie

Rücktritte / Austritte von Professorinnen und Professoren

Theologische Fakultät

Prof. Dr. Richard Amesbury, Ordentlicher Professor für Theologische Ethik

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Andreas Donatsch, Ordentlicher Professor für Strafrecht und Strafprozessrecht

Prof. Dr. Anna Petrig, Assistenzprofessorin für Öffentliches Recht und Völkerrecht

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Martin Glinz, Ordentlicher Professor für Informatik

Prof. Dr. Daning Hu, Assistenzprofessor für Wirtschaftsinformatik / Information Systems

Prof. Dr. Maria Saez Marti, Ordentliche Professorin ad personam für Mikroökonomik

Prof. Dr. Hans Peter Wehrli, Ordentlicher Professor für Betriebswirtschaftslehre

Prof. Dr. Fabrizio Zilibotti, Ordentlicher Professor für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Makroökonomik und Politische Ökonomik

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Beatrice Amann-Vesti, Ausserordentliche Professorin für Angiologie

Prof. Dr. Michael Fried, Ordentlicher Professor für Gastroenterologie

Prof. Dr. Bruno Fuchs, Ausserordentlicher Professor für Orthopädische Forschung

Prof. Dr. Christian Gerber, Ordentlicher Professor für Orthopädie

Prof. Dr. Barry Kim Humphreys, Ausserordentlicher Professor für Chiropraktik

Prof. Dr. Wolfgang Jungraithmayr, Assistenzprofessor für Lungentransplantation

Prof. Dr. David Nadal, Ausserordentlicher Professor ad personam für Pädiatrische Infektiologie

Prof. Dr. Barbara Plecko, Ausserordentliche Professorin für Pädiatrische Neurologie

Prof. Dr. Isabelle Schmitt-Opitz, SNF-Förderungsprofessorin

Prof. Dr. Ulrich Schnyder, Ordentlicher Professor für Poliklinische Psychiatrie und Psychotherapie

Prof. Dr. Hans-Peter Simmen, Ordentlicher Professor für Unfallchirurgie

Prof. Dr. Roger Stupp, Ordentlicher Professor für Onkologie

Prof. Dr. Antonios Valavanis, Ordentlicher Professor für Neuroradiologie

Vetsuisse-Fakultät

Prof. Dr. Ueli Braun, Ordentlicher Professor für Innere Krankheiten der Wiederkäuer

Prof. Dr. Mathias Ackermann, Ordentlicher Professor für Virologie

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Jens Andermann, Ordentlicher Professor für Iberoromanische Literaturwissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der Literaturen ausserhalb Europas

Prof. Dr. Daniel Bochsler, Assistenzprofessor für Vergleichende Politik

Prof. Dr. Martin Meyer, Assistenzprofessor für Plastizitäts- und Lernforschung des gesunden Alterns

Prof. Dr. Almut Höfert,
SNF-Förderungsprofessorin

Prof. Dr. Anna Minta,
SNF-Förderungsprofessorin

Prof. Dr. Jeronim Perović,
SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Heiko Rauhut,
UZH-Förderungsprofessor

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Enrico Martinoia, Ordentlicher Professor für Pflanzenbiologie

Prof. Dr. Martin Alfred Müller,
SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Christian Okonek, Ordentlicher Professor für Mathematik

Prof. Dr. Barbara Tschirren, SNF-Förderungsprofessorin

Prof. Dr. Marcello Porta, Assistenzprofessor für Mathematische Physik

Prof. Dr. Devis Tuia, SNF-Förderungsprofessor

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät und Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Christoph Hatz, Ausserordentlicher Professor für Epidemiologie übertragbarer Krankheiten

Prof. Dr. Kevan A. Martin, Ordentlicher Professor für Systemneurophysiologie

Prof. Dr. Eftychia Vayena,
SNF-Förderungsprofessorin

Philosophische Fakultät und Universität Basel

Prof. Dr. Jürg Glauser, Ordentlicher Professor für Nordische Philologie

Rücktritte von Privatdozentinnen und Privatdozenten

Vetsuisse-Fakultät

Prof. Dr. Richard Hoop, Mikrobiologie, mit besonderer Berücksichtigung der Geflügelkrankheiten

Philosophische Fakultät

PD Dr. Michael Schefczyk,
Philosophie

PD Dr. Regula Schmid Keeling,
Geschichte des Mittelalters
(unter Einschluss der Historischen Hilfswissenschaften)

Prof. Dr. Albert A. Stahel, Politische Wissenschaft mit besonderer Berücksichtigung strategischer Studien

Wir gedenken

Mitarbeitende

Helmut Brandl, Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät, gestorben am 6. Januar 2017

Christof Reiber, Zentrale Dienste, gestorben am 21. August 2017

Studierende

Regina Aklin-Knecht,
Philosophische Fakultät,
Weiterbildungsstudiengang
gestorben am 11. Dezember 2016

Patrick Fenzlaff,
Philosophische Fakultät,
gestorben am 11. Dezember 2017

Sarah Räss,
Philosophische Fakultät,
gestorben zwischen 19. Januar
und 20. Januar 2017

Ronja Schibler,
Philosophische Fakultät,
gestorben am 10. Juli 2017

Lionel Trümpler,
Philosophische Fakultät
gestorben am 21. Oktober 2017

David Benedikt Wettstein,
Wirtschaftswissenschaftliche
Fakultät, gestorben am
7. Oktober 2017

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Claudio Soliva-Wolf,

Emeritierter Professor für Rechtsgeschichte und Privatrecht, Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät von 1986 bis 1988

Geboren am 13. März 1929,
gestorben am 7. April 2017

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Lutz Horst Richter,

Emeritierter Professor für Informatik
Geboren am 17. November 1935,
gestorben am 1. April 2017

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Helmut Brandl,

Titularprofessor für Mikrobiologie
Geboren am 17. Juli 1956,
gestorben am 6. Januar 2017

Prof. Dr. Claus Buddeberg,

Emeritierter Professor für
Psychosoziale Medizin
Geboren am 14. Februar 1946,
gestorben am 2. Februar 2017

Prof. Dr. Yasuhiro Yonekawa,

Emeritierter Professor für
Neurochirurgie
Geboren am 12. Juni 1939,
gestorben am 25. Februar 2017

Prof. Dr. Werner E. Schreiner,

Emeritierter Professor für
Frauenheilkunde
Geboren am 8. Mai 1921,
gestorben am 19. Mai 2017

Prof. Dr. Ruth Illig,

Titularprofessorin für Pädiatrie
Geboren am 12. November 1924,
gestorben am 24. Juni 2017

Prof. Dr. Inge Strauch,

Emeritierte Professorin für
Klinische Psychologie
Geboren am 4. April 1932,
gestorben am 24. August 2017
Prorektorin der Universität
Zürich von 1992 bis 1998

Prof. Dr. Hugo L. Obwegeser,

Emeritierter Professor für
Pathologie und Therapie der
Mundorgane und Kieferchirurgie
Geboren am 21. Oktober 1920,
gestorben am 2. September 2017

Prof. Dr. Ulrich Binswanger,

Emeritierter Professor für Innere
Medizin, speziell Nephrologie
Geboren am 2. Mai 1935,
gestorben am 13. September 2017

Prof. Dr. Franz Hubert Rhomberg,

Titularprofessor für Innere
Medizin, bes. audiovisuelle
Didaktik
Geboren am 30. Oktober 1927,
gestorben am 11. März 2017

Prof. Dr. Paul Johann Keller,

Emeritierter Professor für
Frauenheilkunde
Geboren am 3. November 1936,
gestorben am 19. Oktober 2017

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Mark Greuter,

Emeritierter Professor für
Mittelschulpädagogik
Geboren am 7. Juli 1930,
gestorben am 1. Oktober 2017

Prof. Dr. Stefan Sonderegger,

Emeritierter Professor für
germanische Philologie
Geboren am 28. Juni 1927,
gestorben am 7. Dezember 2017

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Erich Dubler,

Titularprofessor für
Anorganische Chemie
Geboren am 7. März 1939,
gestorben am 12. Januar 2017

Prof. Dr. Marc Grünenfelder,

Emeritierter Professor für
Erdwissenschaften (Doppel-
professur ETH/ UZH)
Geboren am 20. August 1928,
gestorben am 21. Januar 2017

Prof. Dr. Detlef Brinkmann,

Emeritierter Professor für
Experimentalphysik
Geboren am 3. Oktober 1931,
gestorben am 20. Februar 2017

Prof. Dr. Wolfgang von Philipsborn,

Emeritierter Professor für
Organische Chemie
Geboren am 25. September 1929,
gestorben am 16. Mai 2017

Prof. Dr. Doris Rast,

Emeritierte Professorin für
Allgemeine Botanik
geboren am 25. Februar 1930,
gestorben am 2. Oktober 2017

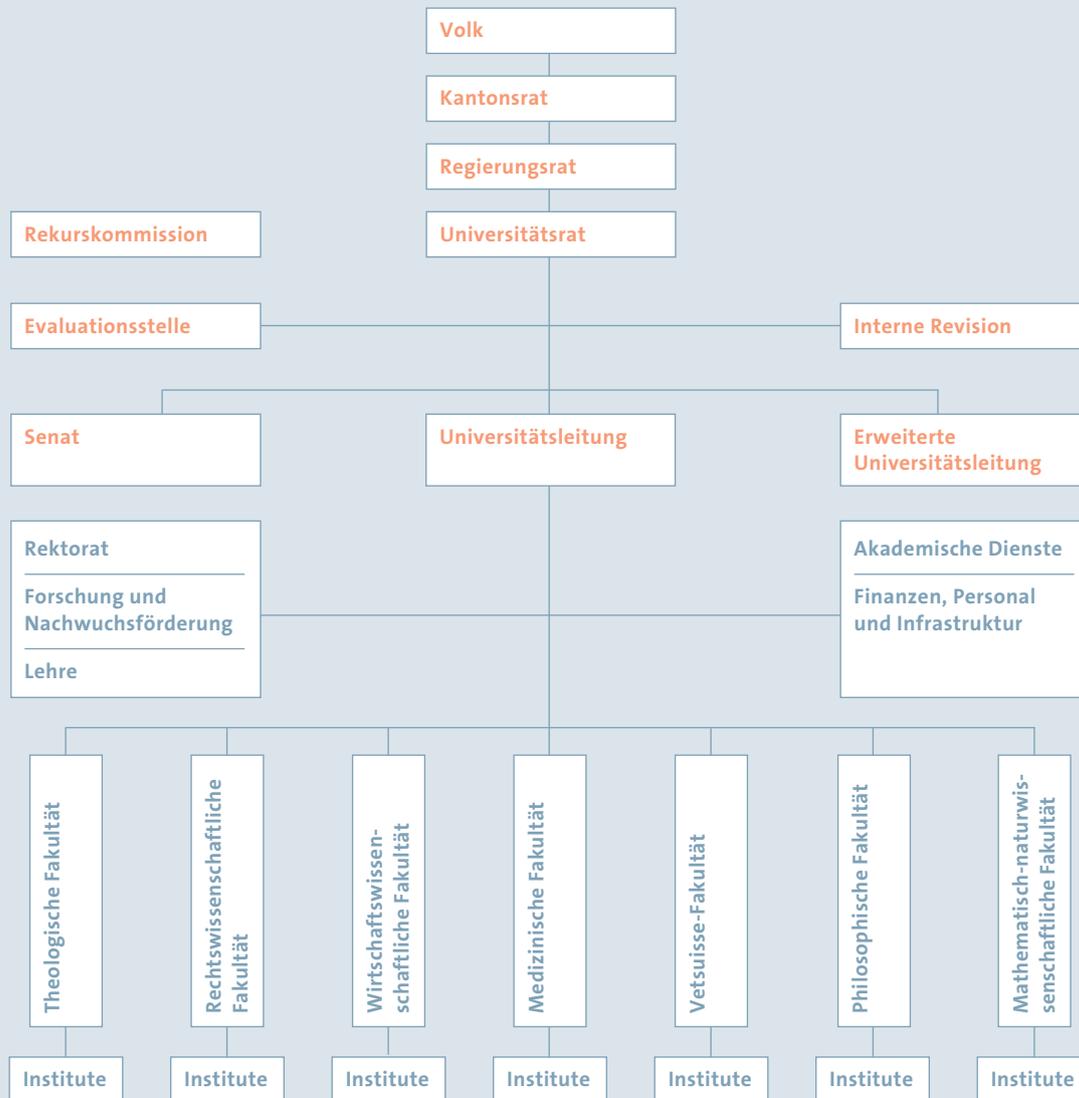
Prof. Dr. Hans-Heiner Storrer,

Emeritierter Professor für
Mathematik
Geboren am 25. November 1939,
gestorben am 26. Dezember 2017

→ www.news.uzh.ch/in_memoriam.html

Organisations- und Leitungsstruktur der UZH

per 31.12.2017



Mitglieder des Universitätsrats

Dr. Silvia Steiner,
Regierungsrätin, Präsidentin

Barbara Basting,
Staatsexamen, Leiterin Bildende Kunst Stadt Zürich

Prof. em. Dr. Beat Hotz-Hart,
Experte beim Schweizerischen Nationalfonds

Markus Graf,
dipl. Architekt HTL/STV,
selbständiger Immobilienspezialist
(*verstorben am 18.2.2018*)

Ulrich Jakob Looser,
Dipl. Phys. ETH/lic. oec. HSG,
Partner bei BLR&Partners

Prof. Dr. Antonio Loprieno,
präsidiert die Schweizerische Studienstiftung und ist Mitglied verschiedener Universitätsräte

Prof. em. Dr. med.
Hans-Rudolf Lüscher,
em. Professor für Physiologie an der Universität Bern

Dr. iur. Urs Oberholzer,
ehemaliger Präsident Bankrat ZKB, Vizepräsident

Mitglieder des Universitätsrats ohne Stimmrecht

Stände/Vertretungen

Prof. Dr. Oliver Ullrich,
Professorenschaft

Prof. Dr. Caroline Maake,
Privatdozierende

Georg Winterberger,
Mittelbau

Tobias Hensel,
Studierende

Dr. Samuel Eglin,
Gesundheitsdirektion

Martin Waser,
Spitalrat USZ

Mitglieder der Universitätsleitung

Prof. Dr. Michael O. Hengartner,
Rektor

Prof. Dr. Christian Schwarzenegger,
Prorektor Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

Prof. Dr. Christoph Hock,
Prorektor Medizin

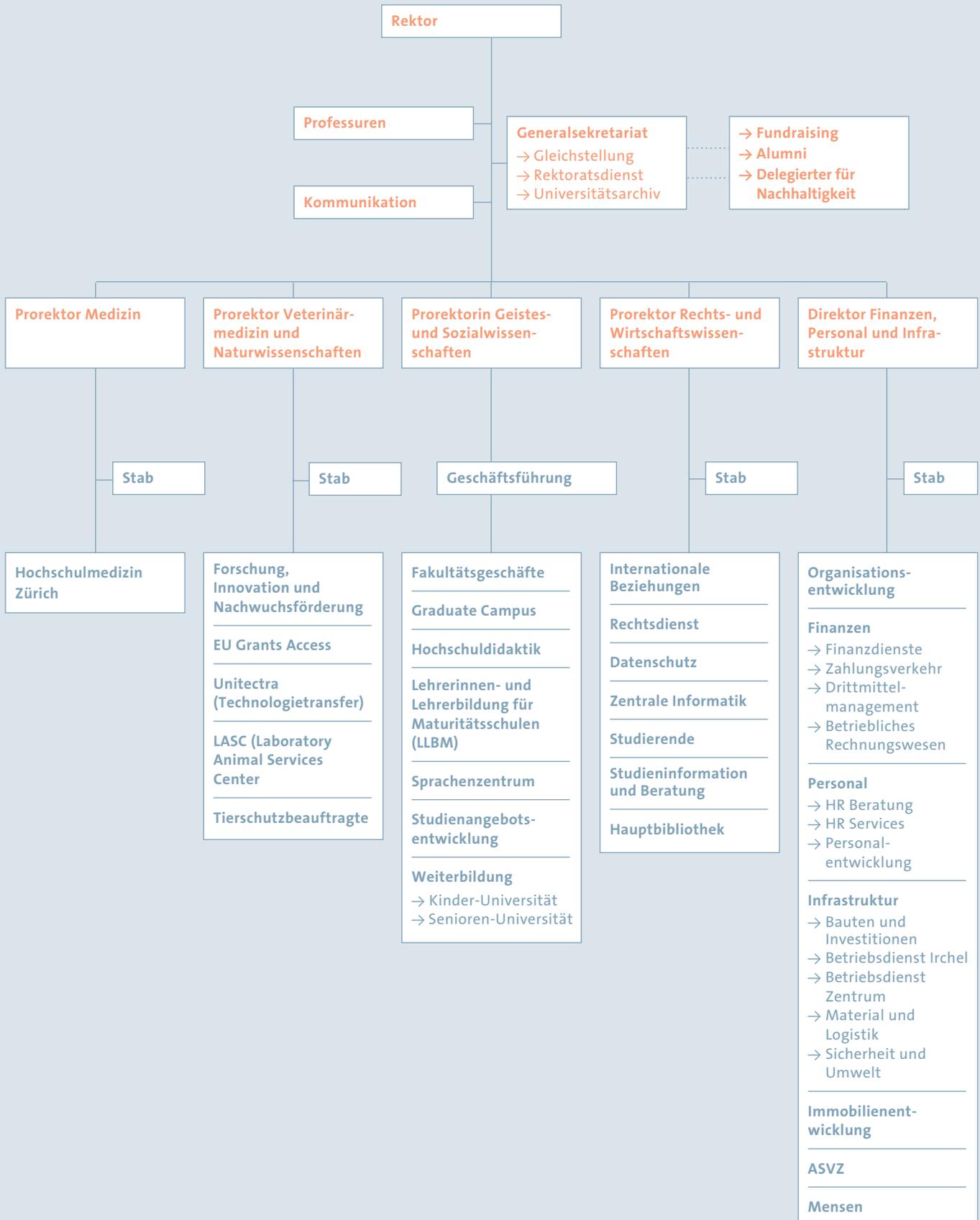
Prof. Dr. Michael Schaeppman,
Prorektor Veterinärmedizin und Naturwissenschaften

Prof. Dr. Gabriele Siebert,
Prorektorin Geistes- und Sozialwissenschaften

Stefan Schnyder, Dipl. Ing. ETH,
Direktor Finanzen, Personal und Infrastruktur

Universitätsleitung und Zentrale Dienste

per 31.12.2017



Impressum

Herausgeberin

Universitätsleitung der Universität Zürich

Projektleitung

Marita Fuchs, Abteilung Kommunikation

Redaktion

Marita Fuchs, Thomas Gull, Roger Nickl
Abteilung Kommunikation

Gestaltung und Infografiken

Melanie Lindner / Atelier für Visuelle Gestaltung, Zürich

Autorinnen und Autoren

Marita Fuchs, Thomas Gull, Roger Nickl, Fabio Schönholzer
Stefan Stöcklin, David Werner

Fotos

Philipp Rohner, Bildstrecke «Spitzenforschung»,
Tom Haller, (Seite 18),
Thomas Poppenwimmer (Seite 34),
Fabio Schönholzer (Seiten 43, 50),
Frank Brüderli (Seiten 8, 12, 22 bis 26, 47, 52, 54, 56 bis 58, 117),
Stefan Walter (Seite 36),
Tim Laman (Seite 39),
Keystone/Science Photo Library (Seite 41),
Jos Schmid (Seite 44),
Dreamstime.com ©Arne9001 (Seite 49),
zVg. (Seiten 55, 59, 60)

Korrektorat

Markus Schütz

Druck

pmc, Eichbühlstrasse 27, 8618 Oetwil am See

Auflage

7000

Adresse

Universität Zürich,
Abteilung Kommunikation
Seilergraben 49, 8001 Zürich
Telefon +41 44 634 44 63, Fax +41 44 634 23 46
marita.fuchs@kommunikation.uzh.ch

Website

www.uzh.ch/about/portrait/annualreport.html



gedruckt in der
schweiz